

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Patowstraße 49, Fernspr. 1867. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Preis: Einzelheft 10 Pf., 10 Hefte 1.00 Mk., 3 Monate 2.80 Mk., 6 Monate 5.50 Mk., 1 Jahr 10.00 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband monatlich 1.00 Mk., 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1.00 Mk. Bei den Postanstalten 2.25 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Post-Bestellungsliste Seite 990

Nr. 270.

Magdeburg, Sonntag den 18. November 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Eine Probe.

Neben dem Reichsrat verfügt Oesterreich noch über siebzehn Provinziallandtage, die ebenso viele Zummehrlage adliger und bürgerlicher Cliquen sind. Sie haben die Tendenz von Verwaltungskörpern. Nur wenigen von ihnen kommt eine größere politische Bedeutung zu. Unter den letzteren rangiert der Landtag von Mähren an erster Stelle, und ihm folgen die Landtage von Böhmen und Galizien. Von nationalem Kräftefeld werden sie fast alle heimgesucht. Nur in den Landtagen von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg, die sich ausschließlich aus Angehörigen der deutschen Nation zusammensetzen, gibt es keine nationalen Gegenläufer.

Das Wahlrecht für die Landtage ist an einen Zensus geknüpft, der in dem einen Lande niedriger, in dem andern höher ist. Die Zensuswähler werden in drei Gruppen zerlegt: Großgrundbesitz, Städte und Landgemeinden. Die Landtage tragen je nach der sozialen Struktur der Länder einen mehr oder minder bürgerlichen oder agrarischen Charakter. Die Landtage der Alpenländer weisen mit Ausnahme von Kärnten entweder Meritale Majoritäten oder starke Meritale Minoritäten auf. Die Arbeiter sind mit einigen Ausnahmen von der Wahlberechtigung für die Landtage so gut wie ausgeschlossen.

Als im Jahre 1896 das Wahlrecht für den Reichsrat in der Form einer fünften Kurie auch auf die Arbeiter ausgedehnt ward, wurde die Frage einer Erweiterung des Landtagswahlrechts aktuell. Es ist nun für den Geist, von welchem die Landtage befeuert sind, charakteristisch, daß seit dem Anfang machte der Landtag von Kärnten, dann folgten die Landtage von Steiermark und Vorarlberg, und im letzten Winter die Landtage von Mähren und Schlesien.

Das Wahlrecht der Arbeiter für die genannten fünf Landtage — der Beschluß des schlesischen Landtages hat bisher noch nicht die Sanction der Krone erhalten — ist allerdings ein recht kümmerliches. Man hat sich an das schlechte Beispiel gehalten, das der Reichsrat mit seiner famosen fünften Kurie des allgemeinen, gleichen Wahlrechts gegeben hat. An die bestehenden alten drei Kurien des Großgrundbesitzes, der Städte und Landgemeinden wurde eine vierte Kurie des „allgemeinen und gleichen Wahlrechts“ angefügt, d. h. in der neuen, angeblich für die Arbeiter bestimmten Kurie wählen nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Wähler der privilegierten Kurien, die dadurch in den Besitz eines Doppelwahlrechts gelangen. Diese neue Kurie wurde mit einer verschwindend geringen Anzahl von Mandaten versehen. In Steiermark z. B. wählen die privilegierten Kurien 63, die vierte Kurie 8 Abgeordnete, in Kärnten ist das Verhältnis 39 : 4, in Vorarlberg 20 : 3, in Schlesien 31 : 4 und in Mähren 131 : 20.

Eine solche „Ausdehnung“ des Landtagswahlrechts auf die Arbeiter war eine dumme Komödie und kein ernstes Werk. Denn abgesehen von der lächerlich geringen Anzahl von Mandaten, die der Kurie „des allgemeinen, gleichen Wahlrechts“ eingeräumt wurden, hatte eine derartige Reform auch Wahlkreise von einer riesigen Ausdehnung zur Folge, die es der Vereinigung der alten Wähler — der Bürger in den Städten und den Bauern auf dem Lande — leicht machten, die neuen Wähler, also die industriellen Arbeiter, zu erdrücken. Von den acht Mandaten in Steiermark, um die mitzukämpfen den Arbeitern großmütig gestattet wurde, konnten aus dem obigen Grunde nur zwei von der sozialdemokratischen Arbeiterchaft erobert werden, während in Kärnten mit seiner in den Städten stark entwickelten und alten Arbeiterbewegung kein einziges Mandat von uns gewonnen werden konnte. In dem agrarischen Vorarlberg herrscht der Meritalismus unbeschränkt und wird dort noch lange dominieren.

Am verflossenen Sonntag, den 11. ds., haben nun auch in Mähren die Neuwahlen für den Landtag begonnen, und zwar wählte an diesem Tage die vierte Kurie, also das „allgemeine, gleiche Wahlrecht“. Mähren ist zu gut zwei Dritteln tschechisch, zu einem Drittel deutsch. Die Wähler beider Nationen bilden dort je einen eigenen Wahlkörper, so daß sich im Wahlkampf nicht Deutsche und Tschechen gegenüberstehen, sondern immer nur die Angehörigen ein und derselben Nation. Von den 151 Mandaten des mährischen Landtags entfallen auf die Deutschen 66. Von diesen 66 Mandaten können die Arbeiter jedoch nur bei 6 Mandaten als Mitbewerber auftreten. Die übrigen 60 Mandate gehören den bevorrechteten Kurien. Auf die Tschechen

entfallen 83 Mandate, davon 69 auf die privilegierten Kurien und nur 14 auf die vierte Kurie. Um zwei Mandate findet ein Kampf überhaupt nicht statt: sie sind die Virilstimmen der Bischöfe von Brünn und Olmütz!

Den Landtagswahlen in Mähren, nämlich jenen in der allgemeinen Kurie, wurde mit Spannung entgegengeesehen: sie sollten mit Rücksicht auf die nahe bevorstehenden Neuwahlen für den Reichsrat als eine Art Probe abstimmung gelten. Die Wahlen haben nun überraschende Resultate gezeigt: sie brachten der Sozialdemokratie nennenswerte Erfolge.

Um die sechs deutschen Mandate kämpften die vereinigten bürgerlich-freijünglichen Parteien, die Kompromißkandidaten nominiert hatten; ferner die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen. Die deutschbürgerlichen Kompromißler hatten sich der Hoffnung hingegeben, daß es ihnen gelingen werde, über die deutschen Sozialdemokraten in allen sechs Wahlkreisen „mit erdrückender Mehrheit“ zu siegen. Sie haben sich arg getäuscht. Nur in zwei Wahlkreisen vermochten sie im ersten Wahlgang mit ihren Kandidaten durchzudringen. Dagegen wurde in einem Wahlkreis der Sozialdemokrat mit großer Majorität gewählt, und in der Sozialdemokrat mit großer Majorität gewählt, und in zwei Wahlkreisen kommt der sozialdemokratische Kandidat mit der Unterstützung der bürgerlichen Kompromißler in die Stichwahl. In einem Wahlkreis muß der bürgerliche „Freijüngling“ mit den Christlichsozialen im zweiten Wahlgang um das Mandat streiten. Auf die deutschbürgerliche Kompromißliste entfielen rund 51 000, auf die sozialdemokratische Liste rund 35 000 Stimmen!

Noch glänzender haben die tschechischen Genossen abgeschnitten: sie haben von den 14 Mandaten der vierten Kurie im tschechischen Kataster im ersten Anlauf mit großer Majorität zwei Mandate erobert und kommen in zwei Wahlkreisen in die Stichwahl. In zwei Wahlkreisen sind die tschechischen Genossen mit Erfolg erstanden. Insgesamt wurden auf die Kandidaten der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie 83 300 Stimmen abgegeben.

Noch ein bemerkenswertes Symptom haben die Wahlen in Mähren aufgedeckt: ein starkes Anwachsen des Meritalismus unter der tschechischen Bevölkerung.

Für Mähren war der 11. November ein roter Sonntag. Er hat die Tatsache konstatiert, daß in diesem zum Teil industriell hochentwickelten Lande die Sozialdemokratie sowohl unter den Deutschen als unter den Tschechen die weitaus stärkste Partei ist. Für die Reichsratswahlen waren die Landtagswahlen in Mähren für unsere Partei von guter Vorbedeutung. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 17. November 1906.

Konservative Aufrichtigkeit.

Zum Jubiläum der Novemberbotschaft schreibt die „Kreuzzeitung“:

Geht es in dem Dokument (der Botschaft vom 17. November 1881), die Heilung der sozialen Schäden werde nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen... zu suchen sein, so ist damit gesagt, daß eine weitverbreitete Fürsorge für die Arbeiterwohlthat mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch staatliche Machtmittel verbunden sein müsse... Auf diesen Kampf zu verzichten, haben damals weder der Kaiser noch der Kanzler beabsichtigt. Die stillschweigende Voraussetzung der kaiserlichen Botschaft war das Fortbestehen des Sozialistengesetzes... Man hat die beruhigende Wirkung dieses Gesetzes, die unserer Meinung nach nicht ausbleiben konnte, nicht abgewartet.

Ferner beschwert sich das Junkerblatt darüber, daß auch die „andere Voraussetzung“ der kaiserlichen Botschaft vergessen worden sei, nach der die Ausgaben für die sozialpolitischen Gesetze durch die Eröffnung ergiebiger Einnahmequellen durch indirekte Reichsteuern gedeckt werden sollten, namentlich durch ein Tabakmonopol und eine starke Besteuerung der Getränke.

Sozialistengesetz und Entlastung der Unternehmer durch neue Volksbelastung — das ist es also, was der „Kreuzzeitung“ fehlt, um das Jubiläumsglück des sozialen Königtums in seiner Freude genießen zu können. Sie ist wenigstens aufrichtiger als manche sozialpolitische Professoren, sie weiß besser als sie, worauf es am 17. November 1881 eigentlich ankam. —

Ein Wort des Königs von Dänemark.

Als Friedrich 2. seinen Einzug in Berlin hielt und die Masse des Volkes ihn mit lauten Rufen umdrängte, sprachen einige Höflinge ihr Entzücken aus über den glänzenden

Empfang, den die Bevölkerung der Hauptstadt ihrem geliebten König bereite. Friedrich aber, der von seinem Freunde Voltaire immerhin einiges gelernt hatte, sagte zu einem der staunenden Höflinge: „Sei Er einen bunten Affen auf's Pferd, so werden sie auch da sein und Hoch rufen!“

Ein ähnliche Wort wird jetzt dem König von Dänemark nachgeredet, der am nächsten Montag mit seinem Gefolge in Berlin feierlich einziehen soll. Als ihm nämlich der deutsche Gesandte von der angeblichen Freude sprach, mit der die Berliner seinem bevorstehenden Besuch entgegensehen, soll er gesagt haben: „Nedenfalls würden sich diese armen Leute noch viel mehr freuen, wenn an meiner Stelle eine Herde dänischer Kinder durch das Brandenburger Tor eingebracht würde.“

Da wir am Kopenhagener Hofe keinen besonderen Berichterstatter haben, können wir nicht kontrollieren, ob diese Aeußerung, die ein hohes Maß politischer Einsicht verraten würde, wirklich gefallen ist. Aber daß sie ihrem Inhalt nach richtig ist, können wir mit gutem Gewissen bestätigen.

Koloniale Blutsteuern.

Noch ist der Etat im Reichstag nicht eingebracht, und es heißt, seine Beratung solle erst nach den Weihnachtsferien begonnen werden. Vor dem Reichstagspräsidenten nimmt aber jetzt der preussische große Generalkommissar das Wort, um dem Reichstag mitzuteilen, daß der Krieg in Südwestafrika noch keineswegs zum Abschluß gebracht sei. Der endgültige Abschluß sei aber durchaus erforderlich sowohl im Interesse des deutschen Ansehens als auch aus militärischen Gründen. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und — vielleicht unter vorläufiger Aufrechterhaltung einiger besonders gefährdeter Posten —

gehen, so wäre in einiger Zeit ein neuer Aufstand zu erwarten. Die zahlreichen zurzeit auf englischem Gebiet befindlichen Gottentotten, vielleicht auch Morenga (!), würden nach dem freigelassenen deutschen Schutzgebiet zurückkehren. Im Verein mit den dort noch in Felde stehenden, sich keineswegs für besiegte haltenden Barden könnten sie bald zu solcher Stärke anwachsen, daß sie sogar wieder zum Angriff vorgehen könnten. Das Ende dieser generalstablerischen Jeremiade ist, daß der Bau der Wüstenbahn Kuba — Keetmanshoop als „unbedingtes Erfordernis zur Beendigung des Krieges“ hingestellt wird. Denn wenn sich auch die Gottentotten vor Beendigung des Bahnbaues ergeben sollten würde auch dann noch eine stärkere Besatzung des Südens notwendig sein, um einen neuen Aufstand der aus dem Kapland zurückkehrenden Gottentotten zu verhindern. —

Man hätte es vordem nicht für möglich gehalten, daß der Generalstab im November des Jahres 1906 den Bau einer höchst kostspieligen, jahrelange Arbeit fordernden Bahn mit der Existenz des Gottentottenführers Morenga begründen würde. Seit zwei Jahren haben uns offiziöse Kriegsberichterzatter alle vierzehn Tage wenigstens einmal verkündet, daß dieser Morenga aufs Haupt geschlagen, flüchtig, vernichtet, aufgerieben, umstellt, eingekreist, völlig besiegt, gefallen und gefangen sei. Allerdings hat man inzwischen in den „Cape Times“ lesen können, daß sich dieser Morenga munter und gesund auf englischem Boden aufhält und zu einem Berichterstatter sich äußerte, die Deutschen könnten in ihrer Heimat militärisch tüchtig sein, hätten aber keine blasse Ahnung von kolonialer Kriegsführung. Aus dem Bericht des preussischen großen Generalstabs läßt sich zum mindesten nicht entnehmen, daß der Mann unrecht hat. Man kann schließlich nicht ganz Südwestafrika zu einem preussischen Exerzierplatz umbauen, auf dem der tapferere Deimling endlich zu Ende siegen kann. Der Bau der Bahn Kuba — Keetmanshoop ist bekanntlich im Frühjahr d. J. vom Reichstag nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Oberst v. Deimling abgelehnt worden. Herr Deimling aber gibt das Spiel keineswegs auf, sondern mobilisiert jetzt den Großen Generalstab gegen die deutsche Volksvertretung. Dem künftigen Einwand, daß der Bahnbau länger dauern würde, als ein vernünftig und human denkender Mensch den Krieg selbst dauern sehen möchte, begegnet er durch die angenehme Prophezeiung, daß ja auch nach Beendigung des Krieges eine starke militärische Besatzung notwendig sein würde. Das heißt dann das außerordentliche Defizit der deutschafrikanischen Kolonialwirtschaft zu einem ordentlichen, dauernden Defizit machen.

In der nationalliberalen „National-Zeitung“ war bekanntlich vor ein paar Tagen zu lesen, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion „ihre ganze Vergangenheit verleugnen“ würde, wollte sie „diesem System noch einen Pfennig bewilligen“. Im Frühjahr haben die Nationalliberalen

zu seiner Minderheit gehört, die für den Bahnbau Rubik-Kreemanshoop eintrat. Würde sie jetzt zu den Reinsjagern übergehen, so bliebe für das Projekt höchstens die kleine Minderheit der beiden konservativen Fraktionen. Weit eher aber als ein Umfall der Nationalliberalen nach links ist ein Zentrumssturz nach rechts zu erwarten, und Herr v. Deimling wird sich schließlich sagen dürfen, daß die Schwarzen in Europa viel verlässlichere Gegner seien als die Schwarzen in Afrika, und daß es leichter ist mit dem deutschen Reichstag fertig zu werden als mit den Götzentöttern.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage hat der Woch von Junkern und Pfaffen, wie es scheint, die Woch parlamentarische Ehrendenkwürdigkeit zu erlangen. Der Festsetzung der Wahl der Junker-Genossen Dietrich und Maltewitz, die am Anfang der Freitagssitzung in namentlicher Abstimmung erfolgte, ließ er in derselben Sitzung die Gültigkeitserklärung der Wahl des Pfaffenproteges Wiltberger folgen. Wiltberger ist gegen den Prinzen Alexander Hohenlohe gewählt worden. Wir haben gar keinen Grund, für Ghodwigs Sohn eine Länge zu drehen; das hindert uns aber nicht, festzustellen, daß die Mittel, mit denen die Geistlichkeit seinen Gegenkandidaten durchgebracht hat, ein wahrer Hohn auf die Wahlfreiheit sind und zur Kassation der Wahl führen müßten, wenn in der Mehrheit noch ein Funken der Wir wollen nicht sagen von Gerechtigkeitsgefühl, sondern von Schamgefühl vorhanden wäre. Dem holden Dreiwund von Venzel, Weichenthal und Freiber hat Wiltberger seine Wahl zu verankern. Die freijüngigen Redner Dr. Müller-Meinungen und Blumenthal geißelten mit Schärfe den Wahlstandal, gegen den Müller aus Sagan gab seinem zentrumsfürchtigen Nebenbuhler Genosse Richard Fischer der bürgerlichen Linken Hilfe, während die im Jesuitismus schwelgenden Zentrumsredner von ihren jüngerlichen Bundes- und Wundenfreunden Beistand erhielten. Die Nationalliberalen, die auf Wassermaas diesmal mit der Linken; jedoch wurde mit einer Majorität von 15 Stimmen die Gültigkeitserklärung beschloffen.

Frankreich.

Ueber die Rede des Reichstanzlers und insbesondere dessen Antwort auf den Zwischenruf der Linken: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer! schreibt Jaurès in der „Humanité“: Win ich wirklich der einzige in Frankreich, der heutzutage eine Politik der Annäherung an Deutschland vorschlägt? Ich habe niemals auf die Bekämpfung des Reiches verzichtet, aber ich glaube, daß Frankreich nicht von einem Kriege und dessen Zufällen die Wiederherstellung des Rechtes erwarten soll. Ich glaube, Frankreich würde einen schweren Fehler begehen, wenn es versuchen wollte, Deutschland zu isolieren, um es wirksamer zu bedrücken. Frankreich soll versuchen, zu einem Zustande sicheren und endgültigen Friedens mit Deutschland zu gelangen. Wenn Frankreich eine Verbesserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland herbeiführen könnte, dann würde sich in Frankreich nicht allein, und ich bin überzeugt, daß dies auch der Gedanke der Linken des Reichstages ist, die mir die Ehre erwiesen hat, den Reichstanzler an die Wünsche zu erinnern, die ich zugunsten eines endgültigen Einbernehmens zwischen beiden Ländern im Hinblick auf einen vollen internationalen Frieden ausgesprochen habe.

Im Senat kam es am Freitag zu einer kleinen Sozialisten-Debatte. Die Regierung verlangte Kredite zur Errichtung eines neuen Arbeitsministeriums. General de Lamazelle betonte die Wichtigkeit dieses neuen Ministeriums, aber nicht an sich, sondern an den Ausfühungen des Ministers Viviani in der Kammer die französische Politik damit ihren Schwerpunkt nach dem Sozialismus hin zu verlegen beginne. Viviani habe zur Anwendung von Gewalt geraten, wenn das Volk der Stärkere sein werde. Arbeitsminister Viviani erklärte, daß das Vertrauen, das die Mitglieder des Kabinetts zueinander hatten, ihrer verschiedenen Ansicht in einzelnen Fragen keinen Eintrag tun könne. Er sei überzeugter Sozialist, und die Sozialisten hätten oft mit Republikanern gemeinsame Sache gemacht, um den beiderseitigen Feind zu bekämpfen. Ich bin Sozialist, Clemenceau ist es nicht. Clemenceau rüft er bilde sich ein, es auch zu sein. Viviani legt dann die Notwendigkeit dar, in einem Ministerium alle diejenigen Dienstzweige zu vereinigen, die die Interessen der Arbeiter betreffen. Die Schaffung des Arbeitsministeriums bedeute keine soziale Revolution, sondern sie bezwecke die Ausdehnung der Freiheit der Sybillate durch größere Freiheit der Arbeiter. Die Regierung wolle keine autoritäre Politik, sie stelle nur der göttlichen Religion eine Religion der Menschlichkeit gegenüber. Er glaube, daß er besser gehandelt habe, wenn er diese Arbeiter aufgereizt, daran zu denken, die schon es ist, ein Stück Land sein eigen zu nennen, als wenn es die Pharisäer täten, die die materiellen Genüsse für sich selbst beanspruchten und andere die Freude überlassen, auf eine andere Welt zu hoffen. Die für das Arbeitsministerium geforderten Kredite werden mit 237 gegen 12 Stimmen angenommen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. November 1906.

Grund- und Bodenwucher.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Grundbesitzer den Preis für ihre Grundstücke ins unermessliche steigern, wenn ihnen bekannt wird, daß Staat oder Gemeinde ein Interesse daran haben, das Grundstück zu erwerben. Eigentümlich ist es in eine Unmöglichkeit, daß solche beabsichtigten Erwerbungen vorzeitig bekannt werden, denn die Personen, die zu den Vorbereitungen hinzugezogen werden, sind zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet. Solange aber in den Stadtwirtschafts-Versammlungen Haus- und Grundbesitzer die erste Rolle spielen, wird die Schwere nicht niemals unerbittlich respektiert werden. Zu welcher höheren Schädigungen eines patriotischen Gemeinwehns das führt, dafür wird im Sprechsaal eines hiesigen Platzes ein interessanter Beweis erbracht. Der Gesprächsleiter spricht:

Sobald es bekannt wird, daß die Stadt etwas antun will, geht die Forderung der Interessenten in das Doppelte, ja Dreifache. Ich kann hier einen Fall anführen: Bekanntlich beschäftigt die Stadt (Magdeburg) einen größeren Teil bestimmter Häuser wieder anzubauen. Ich hatte nun das Vergnügen, selbst bei verschiedenen Grundbesitzern aus weiten Umkreisen mit Vorwissen, was was erhalt ich zur Antwort: „Ja, wenn Sie ein Vierteljahr früher gekommen wären, so hätten Sie für 1800 Ml. pro Morgen so viel bekommen können, als Sie nun haben wollen, aber heute ist die Sache ganz anders. Denn jetzt kann ich die Stadt den Morgen ab und wir bekommen mehr 5000 Ml. für den Morgen. Bemerklich will ich noch, daß ich für den Morgen zu hohen Preisen 2400 Ml. Gebote habe und erhielt hierauf von einem hiesigen Adressaten die folgende Antwort: „Denn brauchen Sie nicht erst herzukommen; denn 400 Ml. gebe ich jetzt jedem, der seinen Morgen verkauft.“ Einige verlangten bis zu 10000 Ml. pro Morgen. Bei diesem Anruf habe die Stadt eine ganz andere Summe erhalten können, denn wenn der Vergleich vor einem Vierteljahr pro Morgen 1800 Ml. und heute 5000 Ml. gegeben wird, so ergibt sich bei einer so großen Anzahl von Morgen ein außerordentliches Einkommen, auf welches der Stadtrat stolz sein dürfte.

Wir wissen nicht, von welchem Gelände der Einseher redet. Über offenbar handelt es sich um das Industriegelände, das zwischen Moltsee und der Neustadt erschlossen werden soll. Zu Mittag „gemaht“, die den geheimen Plan über das Industriegelände veröffentlichte.

An die Arbeiterschaft von Magdeburg und Umgegend.

Die Arbeiter von Cracau und Prester sind seit Monaten durch die Wirte boykottiert. In beiden Orten steht uns weber zu gewerkschaftlichen noch zu politischen Zwecken ein Lokal zur Verfügung. Die Folge davon ist, daß wir uns in keiner Weise wahrnehmen können. Dieser unerbittliche Zustand zwingt uns, an unsere Klammern die dringende Bitte zu richten, uns in unserem Kampfe um Erringung eines Lokals zu unterstützen.

Die Festher des Konzerts und Ballhauses (früher Schweizerhalle) in Cracau haben uns unter Mitwirkung des Musikmeisters Roth das Lokal entzogen; ebenso hat der Gastwirt Wiegand in Prester erklärt, daß er sein Lokal zu Zwecken der Arbeiterbewegung nicht hergeben wolle.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, die am 10. d. M. in Magdeburg tagte, hat daher beschloffen, solange nicht in diesen beiden Lokalen zu verkehren, wie die Inhaber uns boykottieren.

Die 460 Gewerkschaftsmitglieder von Cracau und Prester können nicht länger obdachlos sein. Daher ergeht an alle die Mahnung, uns in dem uns aufgezwungenen Kampfe zu unterstützen.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Bezirkssekretariat für den Regierungsbezirk Magdeburg.

die Nationalfestsäle und der Kristallpalast

siehe den organisierten Arbeitern zur Abhaltung von Versammlungen nicht zur Verfügung. Jeder denkende Arbeiter wird wissen, was er seiner Ehre schuldig ist.

Steigende Fleischnot.

Zimmer noch keine Aussicht auf Besserung! Solange nicht die Grenzen geöffnet sind, ist die Fleischnot stetig im Steigen. Die Zahlen bei den Ergebnissen der Schlachtbüch- und Fleischsammlung Deutsche Reich vor, hatten in Preußen nach den in Nr. 286 des dritten Vierteljahres etwas zugenommen, so haben sie im Vergleich Deutschland im 1. und 2. Vierteljahr 1906 im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1905 und 3. 508 461 im 4. Quartal 1904, also 75 921 mehr als im Vorjahr und 298 800 weniger als vor zwei Jahren. In Preußen ist die Zahl, wie oben bemerkt, um 82 000 gestiegen, ebenso in Bayern um 6000, in Sachsen um 7000 und in Hamburg um 2000. Die übrigen größeren Staaten zeigen sämtlich eine Abnahme, die am größten war in Elsaß-Lothringen mit 6000, in Hessen mit 5000, in Baden mit 4000 und in Braunschweig mit 3000. Die Zahl der beschlachten Ochsen betrug 153 915 (1905 152 708), die der Bullen 120 254 (152 708), der Kühe 395 184 (408 151) und der Jungkinder 257 998 (276 020). Das gesamte Rindvieh zeigt also im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme von 965 837 auf 927 351; an dem Rindvieh ist Preußen mit 21 000, das übrige Deutschland mit 17 000 Stück beteiligt. Halber sind 1 008 933 beschlachtet, gegen 1 033 593 im 3. Quartal 1905. An dem Rindvieh ist allein Bayern mit 17 000 beteiligt, ferner Westfalen mit 6000 und Preußen sowie Hessen mit 2000, während Sachsen eine Zunahme um 6000 zeigt. Die Zahl der beschlachten Schafe betrug nur 742 347 Stück gegen 841 971 im Vorjahr, hat also um fast 100 000 abgenommen. Der Rindgang erstreckt sich auf alle Staaten, und zwar am bedeutendsten in Preußen mit 66 000, in Bayern mit 11 000 und in Sachsen mit 5000. Riegen sind 41 484 beschlachtet gegen 33 235 im Vorjahr, Pferde und andre Einzler 26 369 gegen 28 913, Hunde 1032 gegen 1021. — Was will diesem allgemeinen Rückgang gegenüber die geringe Steigerung der Schweine- schlachtungen besagen?

— Besucht die große öffentliche Volksversammlung, die am Sonntag nachmittags 3 Uhr in Köhlers Konzert- und Ballhaus, Schönebühnenstraße 127, stattfinden wird, recht zahlreich! Reichstagsabgeordneter Genosse Georg Ledebour referiert dort über die politische Lage.

— Achtung, Parteigenossen! Die Bezirksleiter von Magdeburg-Nord tagen am Montag nicht. Der Bezirksleiter.

— Eine Stadtverordnetenversammlung wird am Donnerstag den 22. November stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Straßensanierungsfrage.

— Die Einführung des Fortbildungsschulzwanges für weibliche Lehrkräfte und Handlungsgehilfinnen unter 18 Jahren hatte die hiesige Ortsgruppe des Kaufmännischen Vereines für weibliche Angehörige in einer Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten beantragt. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 2. Februar v. J. das Gesuch als verpöht abgelehnt und die Beschlüsse am 17. Januar d. J. teilte der Magistrat mit, daß voranschlägliche März 1907 die geplante Fortbildungsschule für weibliche fortwährende Angehörige eröffnet werden könne. Gegen diesen Plan wendet sich jetzt in einer Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung der hiesige Verein selbständiger Kaufleute. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Begründung dieser Gegnerschaft durchaus nicht von sachlichen Gesichtspunkten getragen. Die Kaufleute können sich durchaus nicht der Auffassung anschließen, daß eine solche Einrichtung hin. gleiche Behandlung weiblicher und männlicher Angehöriger in dieser Frage am Platz sei. Auch dem allen gegenüber ist der Verein überzeugt, daß die durch den Besuch der Fortbildungsschule bewirkte Besserung der Lage der weiblichen Angehörigen bereits heute bei den mangelhaften Angehörigen die praktische Ausbildung sehr weit übersteigt, was sich bei den weiblichen Angehörigen in noch höherem Maße geltend machen würde. Angesichts der auch praktisch nicht durchführbaren Vorwürfe der Kaufleute im Handel einen mehrjährigen in die Zeit der praktischen Ausbildung, noch weniger aber in die Zeit der praktischen Tätigkeit fallenden Unterrichtsfrage zu unterbreiten. Nach der Erwägung, daß die Kaufmännische bei der Bewilligung des Fortbildungsschulplanes überhand nimmt weiblichen Personen unter 18 Jahren mehr einzustellen würde, achtet man somit einige zu machen,

daß in weiten Kreisen von Handel und Industrie eine Befriedigung unruhigung Platz greifen würde, die ihren Ursprung in der Befürchtung habe, daß die Bewegung der weiblichen kaufmännischen Angehörigen die Kreise der gewerblichen Arbeiter in Dienstboten usw. übergreifen, und daß Staat und Kommune dieser Bestrebungen Folge geben könnten. Solche Maßnahmen würden von der einschneidendsten Wirkung für unsern Handel und Industrie sein. Das letzte mag stimmen, wenn das erste eine solche äußere würde, das vermögen wir nicht einzusehen.

Die Herren Kaufleute gehen aber trotz ihrer Gegnerschaft für die Fortbildung der weiblichen Handelsgestellten überhaupt nicht so weit, daß sie zu behaupten wagen, die Frauen der Hand. Und zwar tragen sie den Stadtverordneten die Oberlasten der Volks- und Bürger Schulen einjährige Tagesschule unterrichten einen für den Eintritt in kaufmännischen Beruf geeigneten Lehrstoff ähnlich dem der Hauptmannschaft bewältigt, und zugleich eine Bestimmung festzulegen, daß die Fortbildung der weiblichen Handelsgestellten im Jahre besucht haben, bei dem Eintritt in die kaufmännische Lehre jedem Fortbildungsschulzwang befreit sind. Ob diese Anstalt geeignet ist, einen vollwertigen Erlaß für eine Fortbildung zu bieten, und ob die Handlungsgehilfinnen sich damit begnügen werden, das möchten wir füglich bezweifeln.

— Wissenschaftliche Nachmittags-Vorträge in der Magdeburger Auleschule, Breitenweg 199/200. Am Dienstag den 20. d. M. nachmittags 5 Uhr beginnt eine neue Vortragsreihe. Fürstlein Oberlehrer Dr. Jacob wird die Vorgeschichte und Entstehung von Shakespeare's „Hamlet“ in englischer Sprache in einer 3 stündigen Vorlesung behandeln, die am 27. d. und 4. t. Mts. fortgesetzt werden. Eintrittskarten sind nur in der Klostischen Buchhandlung zu haben.

— Für die vollständigsten Vorträge eröffnet am Dienstag den 20. Oktober d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Auleschule, Listermannstraße 5, Herr Stadtrat Kaiser eine neue Vortragsreihe über „Die soziale Frage in Verbindung mit den sozialen Einrichtungen der Stadt Magdeburg.“ Die Dauer der Vorlesung ist auf 5 Stunden bestimmt. Fortsetzung am 27. d. Mts. und 4., 11. und 18. t. Mts. Eintritt nur gegen Vorlegung einer Eintrittskarte.

— Neuonmme. Der „Gen.-Anz.“ schreibt: „Ein Pressebureau hat der Magistrat neuerdings eingerichtet. Unter dem 21. September hatten Verlag und Redaktion unseres „General-Anzeigers“ erneuert auf die Notwendigkeit der gleichmäßigen Publikation kommunalrechtlicher Anträge und Angelegenheiten hingewiesen und dem Magistrat uns nummehr mitteilt, hat er diesem Antrage stattgegeben und ein Pressebureau eingerichtet.“ Es geht doch nicht über eine gehörige Portion Unverfrorenheit! Möglich, daß dem Magistrat durch die Eingabe des „Gen.-Anz.“ die Erinnerung geschärft wurde. Aber daß der „Gen.-Anz.“ glaubt, auf seine Initiative hin sei das Pressebureau errichtet und daß er anscheinend in seinem Glauben noch vom Magistrat bekräftigt wird, das ist zum Lachen. Die Errichtung eines Pressebureaus wurde, woran wir erst kürzlich erinnerten, vom Magistrat vor etwa Jahresfrist angehängt und die Eingabe des „Gen.-Anz.“ datiert vom 21. September dieses Jahres.

— Die Firma Hübbe behauptet in der bürgerlichen Presse, daß bei ihrer keine Arbeitsüberlegung erfolgt sei. Trotzdem hatten wir unsere erste Mitteilung aufrecht. Der Grund zur Arbeitsüberlegung war folgender: Am genannten Tage hatten zwei Arbeiter einen Unfallsfall, wenn er sich ebenfalls einer Organisation anschließen, das es „Arbeiter“ hatte aber nichts Eiligeres zu tun, als die Beschlüsse der Betriebsleitung zu denunzieren. Die Folge war, daß die Firma schon am folgenden Tage die Arbeitsplätze fast vollständig zu besetzen. Daher die „Berichtigung“ der Firma.

— Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Verwaltung Magdeburg. Heute Sonntagabend den 17. November finden die Versammlungen für die Bezirke Neue Neustadt und Döbnetz statt.

— Der Deutsche Privatbeamtenverein hält dieser Tage hier in Magdeburg zur Feier seines 25 jährigen Bestehens eine Jubiläumssitzung ab. Die Verhandlungen sind für unsre Leser sonder Interesse. Der Verein ist in der Hauptsache ein Unterstützungsverein. Daß aber ein Verein von Beamten eine solche Unternehmung wagt, auch auf die Dauer nicht existieren kann, ohne einmal das Verhältnis der Angehörigen zu den Arbeitgebern zu erörtern, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Art, wie das geschieht, ist kennzeichnend für das Wesen des Arbeitervereines. Findet er die freundliche Anerkennung der Arbeitgeber, dann taugt er nicht als Unterstützungsverein der Arbeitnehmer. Das ist nun bei dem Privatbeamtenverein der Fall. Seine Bestrebungen erstrecken sich, so wird von ihm berichtet, in Arbeitgeberkreisen großer Beliebtheit und er hat eine Frage, die sonst so viel unruhige Wellen wirft, nämlich die Frage der Spannung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ganz gerußlos, aber zufriedenstellend für beide Teile gelöst. Damit ist für die Arbeiter aber den Verein das Urteil gesprochen.

— Weihnachtsbaumverkäufe. Der Polizeipräsident macht bekannt, daß Gesuche um Genehmigung von Handelsstellen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zum Verkauf von Weihnachtsbäumen vor dem 1. Dezember beim Polizeipräsidenten einzureichen sind. Die Gesuche müssen enthalten: Die Beschreibung des gewünschten Verkaufstandes und eine Angabe darüber, ob und wo der Kaufworbende einen solchen Stand im vorigen Jahre zu Weihnachten innegehabt hat. Sie sind von den Geschäftleuten mit vollen Vorn- und Zunamen, unter Angabe von Wohnung und Berufsstand, eigenhändig zu unterschreiben. Da die Zulassung von Verkaufsstellen für Weihnachtsbäume in größerem Umfange als in den letzten Jahren nicht in Aussicht genommen ist, werden im Dezember verspätet eingehende Gesuche keine Berücksichtigung finden.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag in der Fabrik von E. R. Straube, Aktiengesellschaft in Budau. Dem dort beschäftigten Schlosser Hans Molin aus Bremerleben stieg bei der Arbeit ein Stück Eisen derartig gegen den Kopf, daß das Gehirn fast völlig freigelegt wurde. Der Schwerverletzte wurde durch den Sanitätswagen dem Subdenburger Krankenhaus zugeführt.

— Weitere Unfälle. Der Kutscher Richard Endom aus der Wilhelmstadt, Querstraße 11 wohnhaft, hat sich am Freitag in seiner Wohnung mit tosendem Wasser den linken Arm verbrannt. — Der in der Arbeiter-Kolonie Gr. Diebsdorfer Straße wohnhafte Gärtner Johann Foulou zog sich in Ausbildung seines Berufs am Freitag mit einer Schel eine Verletzung der linken Hand zu. — Der lebens-jährige Knabe Willi Hansen ist am Freitag in der eitleichen Wohnung, Weißgerberstraße 1, hingegefallen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Die Verletzten fanden Aufnahme im Subdenburger Krankenhaus.

— Maniererkosch. Der Manglerer Heinrich Meier aus Erleben geriet am Freitag abend auf dem Hauptweg in Nordgemarken unter einem in Faser bestreuten Güterwagen, wobei dem Unglücklichen der linke Arm abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus gebracht und der Verunglückte wurde sofort eine Amputation vorgenommen. — Ebenfalls fand der Schlosser Metzner von hier Aufnahme, der am Freitag abend auf dem Hauptweg einen schweren Sturz erlitt und in dem Krankenhaus einen schweren Sturz erlitt vor dem Unterliebe erlitten hatte.

— Theater und Wirtschaft oder wenn man Bed hat. Am Freitag abend wurde im Stadttheater die „Günstige Wende“ aufgeführt. Während dieses Stück auf der Bühne in Szene ging, öffnete

Die Theaterbesucher des zweiten und dritten Ranges noch Gelegenheit, ein kleines Drama mit anzusehen, das sich in der ersten großen Pause auf dem Korridor abspielte und den Titel führen konnte: „Die unglückliche Ehefrau“. Die Heldin dieses Stückes war nämlich ihrem Lieben, aber ungetreuen Manne unbemerkt gefolgt und hatte ihn richtig mit einer andern Dame in hochgelegener Toilette im Theater erwischt. Nichts ahnend betrat der Don Juan mit seiner Dame die Wandelhalle, als ein lautes Klaffchen untermischt mit Kreischen, Schimpfen und Schreien erhob, das die Augen der sämtlichen Unterhaltungsbedürftigen nach der Stelle lenkte, von wo der Spektakel erkante. Mit einer wahren Verfechterin hatte nämlich die betrogene Ehefrau ihre beiden Hände in die hochgetürmte Theaterfigur ihrer Partnerin vergraben und riß daran aus Leibeshäften. Die so Angegriffene war aber auch nicht faul, markierte die verfolgte Unschuld und griff mit ihren Spikenshandschuhen in die Haare der laut vor äußeren Schmerz und inneren Weh aufschreienden Ehefrau. Eine Kampfpause benutzte die Schuldige und flüchtete mit großen Sägen die Treppe hinunter, dicht hinterdrein die Gattin des verdurbt dreinschauenden Gemannes, der fassunglos die auf dem Boden liegenden Fragmente zweier Kostüme anstarrte. Mit den Worten: „Ich werde erst ein Glas Bier trinken“, ließ er sich seine Garderobe aushändigen und verschwand ebenfalls. Er hatte ja im Müllentempel Theater genug gehabt. Ein herbeigeholter Schutzmännchen fand das Kampffeld schon in gefährlichem Zustande vor.

— **Stadt-Theater.** Spielplan vom 18. bis 25. November. Sonntag nachm.: Sherlock Holmes; abends: Carmen. — Montag: Wilhelm Tell. — Dienstag: Mignon. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag: Die lustige Witwe. — Freitag: Zwei glückliche Tage. — Sonnabend: Bruder Lustig. — Sonntag: Wallensteins Lager, Die Piccolomini.

— **Wilhelm-Theater.** Spielplan vom 18. bis 25. November. Sonntag nachm.: Das Jungfernstück; abends: Hotel Eva. — Montag und Dienstag: Hotel Eva. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Hotel Eva. — Sonntag nachm.: Der Pärzer von Kirchfeld abends: Die alte Geschichte.

— **Im Kaiser-Panorama.** Breitenweg 134 I, gibt es in der Woche vom 18. bis 24. November der zweiten und vollständig neuen Zyklus, darstellend: Szenen von der letzten Katastrophe im Besatzgebiet. Im zweiten Diorama bleiben die herrlichen Schwarzwaldbeszenen noch weiter ausgestellt.

— **Im Zirkus** gastiert ab Sonnabend abend das Metropolis-Ensemble unter Leitung des Direktors Max Samst. Zur Aufführung gelangt „Der Räuberhauptmann von Adrenit“ und „Arbeit schändet nicht“, Berliner Sittenbild in 3 Akten von Neiffingen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Käthe Griep, Emma Samst, sowie der Herren Erich Briele, Rudolf-Schwartz. Sonntag nachmittag 4 Uhr gelangt zur Aufführung „Berliner Leben“ Volksstück in 3 Akten.

— **Walhalla-Theater.** Vielseitig und inhaltreich ist das Programm, mit dem die Direktion vom 18. d. M. an das Publikum zu unterhalten gedenkt. Die Glanznummer ist zweifellos das Auftreten des Artur-Saxon-Trios, drei wirklich kostvolle Gestalten, die im Jonglieren mit halben und ganzen Zentnengewichten, im Heben und Drücken von Kugelfangen das denkbar Menschennögliche leisten. Neben dieser durchaus sehenswerten Nummer excellieren Horves and Horves als Exzentriks am Barren und ein alter, aber gern gesehener Bekannter, der musikalische Clown und Glocken-Imitator Hibob. Die heitere Seite des Programms findet in dem Gounolly-Trio, dem durchaus originellen Humoristen Fritz Schmund, dem Ventriquoisley Franz Steidler und dem Bauerndarsteller Georg Neumüller die geeigneten Vertreter. Sehr nett ist Lona de Sadowa mit ihren plastischen Tableaux vivants und die Sopranistin Elvira Largety als Liebesdämonen. Sehr beifällig wurden, wie immer, Dröbes Bio-Tableaux aufgenommen.

Kleine Chronik.

Ein Schutzmännchen als Expresseur.

Gegen wohlhabende Personen in Berlin wurden in letzter Zeit Erpressungen durch Briefe verübt, in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß sie wegen verschiedener Straftaten angezeigt werden müßten, falls sie nicht einen bestimmten Betrag postlagernd unter der Chiffre B. 100 an das Postamt B. 30 absenden würden. Einer der Bedrohten übergab den Brief der Kriminalpolizei, die Beamte in dem Postamt zur Festnahme des Erpressers unterwachte. Tageslang wurde nach keiner Posthabe unter jener Chiffre gefragt. Erst Freitag abend trat ein Knabe an den Posthalter und erkundigte sich, ob „kein Brief auf B. 100 da sei“. Es wurde ihm ein Schreiben ausgehändigt, nachdem der Kriminalbeamte verständigt worden war. Dieser folgte dem Knaben in größerer Entfernung und sah, wie der Brief unweit des Winterfeldplatzes einem Manne in mittleren Jahren übergeben wurde. Der Empfänger ging im Geschäftsschritt nach der Hohenstaufenstraße zu und begann, als er sich von einem andern, nämlich dem Kriminalbeamten, verfolgt sah, zu laufen. Es entwickelte sich eine Jagd, an der sich außer dem Kriminalbeamten auch Postbeamte, ein Teil des Publikums und zuletzt ein Droschkenschwitzer beteiligten. Schließlich war der Verfolgte an einer Straßenecke verschwunden. Er war, wie sich später herausstellte, um die Gasse in ein Haus geflohen, an dem dann seine Verfolger vorübertraten. Schon glaubte er sich außer Gefahr und ging ruhig die Eisenacher Straße hinunter, als er in der Nähe der Neuen Winterfeldstraße von einem Posthaffner, der ihn auch verfolgt hatte, erkannt und dem Kriminalbeamten übergeben wurde. Auf der Polizeiwache erkannte man in ihm einen Beamten der uniformierten Schutzmännerschaft.

Ein bestialischer Vater.

Der Tischlergeselle Heinrich K. aus der Friedenstraße in Berlin hat zwei Töchter, die jetzt 18 und 9 Jahre alt sind. Vor 4 Jahren berging er sich auf das schwerste an seiner ältesten, damals 14 Jahre alten Tochter und wurde dafür zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem er im Juni dieses Jahres die Strafanstalt verlassen hatte, nahm ihn seine Frau aus Mitleid wieder zu sich. Kürzlich überraschte sie den Unmenschen wieder mit der ältesten Tochter. Erst nachdem K. wieder festgenommen war, wagten die Kinder mitzuteilen, was geschehen war. Auch die neunjährige Tochter bekannte, daß ihr eigener Vater sich wiederholt an ihr vergangen habe. Eine ärztliche Untersuchung bestätigte alle Angaben der Kinder. Durch Drohungen und Schläge waren sie gezwungen worden, alles zu dulden und kein Wort darüber verlauten zu lassen. Der Unhold zwang sogar seinen zehnjährigen Sohn, diesen Schandtat anzusehen.

Diebe als Wächter.

In der Dortmunder Wachs- und Schließgesellschaft wurde, nachdem erst vor kurzem ein Wächter dieser Gesellschaft als Einbrecher verhaftet worden war, unter dem Verdacht, zwei Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, abermals ein Schließwächter verhaftet.

Kleine Tageschronik. Durch ausströmende giftige Gase wurden, wie aus Trier gemeldet wird, fünf Arbeiter vom Eisenwerk Differdingen betäubt. Die sofort angestellte Wiederbelebungsbemühung sind bei dreien geglückt. — Starke Schneefälle wird aus dem ganzen Rhöngebiet gemeldet. — Auch im Harz ist der erste Schnee gefallen. — In Forstheim erstickte der Goldschmied Ochs seine von ihm getrennt lebende Ehefrau auf offener Straße mit einem Dolche. — In San Sebastian stürzte ein Neubau zusammen; zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Aus den Trümmern sind bisher vier Tote und fünf Verletzte geborgen worden; die Gesamtzahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Letzte Nachrichten.

Hb. Düsseldorf, 17. November. Die hiesige Handelskammer nahm entschiedene Stellung gegen die geplante Mühlzünftgesetz, welche die Synkribatbildung der großen Mühle fördert und die Brotverleuerung höchstwahrscheinlich mache.

Hb. Trier, 17. November. Der Prokurist der Firma Phillo u. Maroni hat seine von ihm geschiedene 28 Jahre alte Frau auf der Straße durch fünf Revolverkugeln lebensgefährlich verwundet und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Hb. London, 17. November. „Evening Standard“ berichtet, daß der Gesandtschaft, der dem Parlament wegen der Errichtung eines Tunnels unter dem Vermerkalan vorgelegt werden soll, verlangt wird, daß derselbe in Dover Bahnananschluß erhält. Der Tunnel soll elektrisch beleuchtet werden, auch die Lokomotiven soll man elektrisch betreiben, für welche Zwecke in Dover eine elektrische Station errichtet werden soll.

* D. J. 17. November. Das Militärgericht verurteilte zwei Männer und eine Frau, welche im Kaffeehaus Liebmann eine Bombe geworfen hatten, zum Tode durch den Strang und zwei Frauen zu 17 Jahren Zwangsarbeit.

* Tiflis, 17. November. Hier sind wieder mehrere Raub- und Diebstahlsfälle vorgekommen. Gestern drangen fünf Männer in einen Juwelierladen, erzwangen die Öffnung der Kasse und nahmen für 15 000 Rubel Juwelen an sich, mit denen sie das Weite suchten. Heute wurden ferner aus einem Weidernmagazin Waren im Werte von 3000 Rubel geraubt und ein weiterer Raub wurde heute in einem mit Passagieren dicht besetzten Straßenbahnwagen von einigen Bewaffneten ausgeführt. Als die Räuber in den Wagen sprangen, ergriffen die Insassen bis auf einen die Flucht. Dieser letztere, ein österreichischer Unterthan namens Labeda, wurde ausgeraubt.

Hb. Petersburg, 17. November. Wie aus Kurst gemeldet wird, ist in mehreren Kreisen des dortigen Gouvernements eine starke aufstrebende Bewegung zu verzeichnen. Der Generalgouverneur Voronoff ist an der Spitze einer großen Abteilung Soldaten in das Russlandsgebiet abgegangen und hat eine große Anzahl Verhaftungen vornehmen lassen.

Vereins-Kalender.

- Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt. Montag den 19. November 1906, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Lodenmacher, Ottenbergstr. 13. 369
- Verband der Kupferschmiede. Sonntag vormittag 11 Uhr öffentliche Versammlung bei G. Böhme, Kl. Klosterstraße 15/16. 357
- Zentral-Krankenkasse für Frauen u. Mädchen (Offenbach). Sonntag den 18. November, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Thiering, Tischlerfruchtstraße 28. 363
- Naturheilverein Wuckau. Dienstag den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, Diskussionsabend für Herren im „Schwarzen Adler“. 365
- Wilhelmstadt, Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Mitglieder-Versammlung Montag den 19. d. M. im kleinen Saale des „Zuifensparl“. 369
- Gr.-Ostereleben, Männer-G.-V. Sonnab. abend Punkt 7 1/2 Uhr Abmarsch v. Vereinstokal z. Sängerkst im „Weißen Hirsch“, N. Neustadt. 368
- Gr.-Ostereleben, Gesang-Verein Concordia. Sonnabend abend 8 Uhr Theaterprobe. 366
- Leimbach, Kaninchen- und Geflügelzüchter-Klub. Sonntag den 18. November, vormittags 11 Uhr, in der „Erholung“ Versammlung. 376
- Schönebeck, Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, Abteilung „Frei auf“. Dienstag den 20. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung in der „Lohnhalle“. 371

H. Esders & Co.

Breiteweg 45/47 Magdeburg Breiteweg 45/47

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung

eigener Herstellung. 1602

- Jackett-Anzüge 12-59
- Rock-Anzüge 28-54
- Gehrock- und Frack-Anzüge 32-68
- Sport-Anzüge 22-40
- Hosen 2.50 18
- Phantasia-Westen 2.90-8.50
- Gummi-Mäntel 18.50-45

- Herren-Paletots 12.50-60
- Herren-Ulster 22-50
- Herren-Loden-Joppen 2.50-27
- Herren-Pelerinen 7.50-25
- Herren-Havelocks 9.50-34
- Herren-Pelerinen-Mäntel 19-39

Eigene Verkaufshäuser in Hamburg und London für Verkaufshäuser in Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Köln, Aachen, Frankfurt a. M., Utrecht, Gent, Antwerpen, Amsterdam, London, Paris und Lyon.

Teilzahlung
Auf Silberne Taschenuhren, stark gehäufige, gute Werke, zu Mk. 15.00, 18.00, 24.00 und höher. 1680 Elegante Damenuhren mit schönen gravierten Gehäusen, Mk. 15.00, 20.00, 25.00 bis zu den feinsten Zimmeruhren, Wecker, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringene usw. u. jed. Preisstag. Keine Anzahlung. — Abzahlung pro Woche v. 1 Mk. an. — 3 Jahre Garantie.

Bei Barverkauf vergütet ich 5% bar. Ich führe keine Damenschuhe, ich lasse meine Uhren in einer der allergrößten Taschenuhrenfabrik der Schweiz für mich extra anfertigen, bin deshalb in der Lage gute Ware billig abzugeben. Reparaturen prompt.

Uhrenhandlung M.-Neustadt, Ritterstr. 1b, I. Ety., früher Nikolaistr. 4.
Neue türk. Pflanzen Pfd. 25
u. 30 g. f. Kunstbougie Pfd. 28 g.
Strap Pfd. 16 g. Rübenzucker Pfd. 16 g.
Wurfschmalz Pfd. 50 g.
E. L. Schröder, Jakobstr. 28.

Nähmaschinen
Rund-, Schwing- u. Langschiffchen, bestes deutsches Fabrikat, vor- und rückwärts nähend, mit Einrichtung zum Sticken, liefert bei mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen, auch auf Teilzahlungen 1623
A. Bock, Halberstädter Straße 104.
Telephonnummer 4715
Gute Wringmaschinen, auch werden Walzen mit Gummi bezogen.

Städtischer Arbeitsnachweis
Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße. Telephon: Rathaus.
Kostenlose Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Gesucht werden: Möbelsticker (erste Kräfte), 1 Möbelpolierer, junger Schmied, junger Müller, Schneider, Schuhmacher, Bürstenmacher, Banischloffer, Stuhlmacher, Stilmacher (nach außerhalb), Lauf- und Arbeitsbürschler, Wächter.
Arbeit suchen: Krankenwärter, Chauffeur mit guten Empfehlungen, Portier und Kutscher, Kater, Schmelde, Tapezierer, Lackierer, Schlosser, Kutscher mit besten Zeugnissen, Boten und Arbeiter für Vertretungsausschlüssen, Wächter, Zuvalliden.
Telephon 2054. Für das Gastwirts-gewerbe: Telephon 2054
Oberkellner, Bistrotier mit Kaution, Zimmer- und Saalkellner, Kellner zur Aushilfe, Hausdiener, Kellnerlehrlinge für ff. Restaurants.

Aschersleben!
Billiges Angebot in Schuhwaren!
Boxleder-Herren-Schnürstiefel 7.75
Boxcalf-Herren-Schnürstiefel 9.75
Boxcalf-Herrenschmürstiefel, Rahmen-Arbeit 10.75
Damen- und Kinder-Schuhe und -Stiefel in großer Auswahl, nur gute Qualitäten, billigste Preise.
Burger Schuhfabrik A. Schmidtchen
Nur Laubenstraße Nr. 6. 1778

Ruckau!
Von unbegrenzter Haltbarkeit ist die Arbeits-Garderobe und Berufskleidung meiner eignen Herstellung. Zu jeder Hose sind 1/4 Meter Flickmaterial von demselben Stoff beigelegt.
1606
K. Schlesinger

Pfand-Versteigerung.
Am Freitag, den 30. November, nachmittags von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftstokal **Magdgb.-Neustadt** **Heinrichsleber Str. 44** durch den vereidigten Auktionator **Serrn Biesenthal** alle die im Monat März 1906 sub Nr. 51569 bis 52507 bei mir verpfändeten, bis dahin weder eingelöst noch erneuerten Pfänder versteigert werden.
1774 **B. Schmidt.**
Schneiderin empfi. sich, Eudenburg, Fichtstr. 31, Hof. part. 724
Dunkl. Kleiderstrahl bill. g. vert. Gr. Dierdorferstraße 29, S. I. L. r.

Atelier Seyser
Breiteweg 211.
Bis zum 15. Dezember **Ausnahmepreise**
Zum Weihnachtsfeste
empfehle in vorzüglicher Ausführung:
12 Visittganzbilder . . . von 1.90 an
12 Kabinettganzbilder . . von 4.80 an
12 Visittmattbilder . . . von 5.00 an
6 Kabinettmattbilder . . von 7.50 an
Hierzu eine Vergrößerung gratis.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet, Abends mit elektrischem Licht.

H. Lublin

Handschuhe * Strümpfe

Montag — Dienstag — Mittwoch

1 Posten farbige Damen-Glacéhandschuhe mit Druckverschluss 75 Pf.

**Damen-
Handschuhe**

Ein Posten Damen-Handschuhe	aus Tritostoff mit angerauhtem Futter, schwarz und farbig	Sonderpreis	15 Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe	mit weißen Streifen, grau, mode, braun	Sonderpreis	20 Pf.
Ein Posten bunte Damen-Handschuhe	gestreift und kariert	Sonderpreis	25 Pf.
Ein Posten Damen-Druckknopf-Handschuhe	aus vorzügl. Maccostoff, schwarz u. farb.	Sonderpreis	40 Pf.
Ein Posten extrastarke Damen-Trikot-Handschuhe	mit angerauhtem Futter u. Druckverschluss, in schwarz und farbig	Sonderpreis	45 Pf.
Ein Posten Damen-Druckknopf-Handschuhe	mit hellfarbigem imitiertem Wildlederfutter, in allen Modefarben und echtschwarz	Sonderpreis	50 Pf.

**Kinder-
Handschuhe**

Ein Posten bunte Kinder-Handschuhe	weiß durchmustert	Sonderpreis	15 Pf.
Ein Posten Kinder-Trikothandschuhe	mit angerauhtem Futter, schwarz und farbig	Sonderpreis	22 Pf.
Ein Posten reinwoll. bunt gemusterte Kinder-Handschuhe		Sonderpreis	35 Pf.
Ein Posten gestrickte woll. Kinder-Handschuhe	bunt geringelt Kein Sonderpreis 15 Pf. groß	Sonderpreis	25 Pf.

**Herrren-
Handschuhe**

Ein Posten Herren-Krimmerhandschuhe	mit Blüschfutter	Sonderpreis	50 Pf.
Ein Posten Herren-Krimmerhandschuhe	mit Lederbesatz und Blüschfutter	Sonderpreis	70 Pf.
Ein Posten Herren-Krimmerhandschuhe	mit Druckverschluss, Lederbesatz und Blüschfutter	Sonderpreis	95 Pf.

**Kinder-
Strümpfe**

Ein großer Posten Kammgarn plattierte schwarze Kinderstrümpfe, 1 und 1 gestrickt	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	Sonderpreis Paar	18	22	27	33	37	40	45	50	55	Pf.
Ein großer Posten reinwollene schwarze Kinderstrümpfe, 2 und 2 gestrickt	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	Sonderpreis Paar	25	33	38	44	50	60	70	80	90	Pf.
Ein großer Posten schwarz-bunte Kinder-Strümpfe, 1 und 1 gestrickt	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8		
	Sonderpreis Paar	25	33	38	44	50	55	65	75	Pf.	

Socken

3000 Paar Männer-Socken		
Vignette-Socken	Paar gestrickt	30 Pf.
Landwoll-Socken	Paar gestrickt	40 Pf.
Kammgarn platt. Socken	Paar gestrickt	50 Pf.
	Beit 45	Sonderpreis
	Beit 60	Sonderpreis
	Beit 70	Sonderpreis

Glacé-Handschuhe mit Futter

Herren-Glacéhandschuhe	mit Druckverschluss und Blüschfutter	Paar	1.25
Herren- und Damen-Glacéhandschuhe	prima Qualität, mit Druckverschluss und Blüschfutter	Paar	1.65

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 270.

Magdeburg, Sonntag den 18. November 1906.

17. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(119. Sitzung.)

Berlin, 16. November, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Ein Kommissar.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die namentlichen Abstimmungen über die Wahl der Abg. Dietrich (kons.) und Malfewitz (kons.).

Die Wahl Dietrichs wird mit 202 gegen 117 Stimmen bei einer Stimmenthaltung für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Malfewitz wird mit 177 gegen 195 Stimmen bei neun Stimmenthaltungen für gültig erklärt. (Lebhafte Pfui!-Rufe auf der gesamten Bank.)

Präsident Graf v. Helldorf: Es entspricht nicht der Ordnung des Reichstags, einen Entschluß des Hauses mit Pfui! zu kennzeichnen. (Lebhafte Weisfall rechts, Zuruf rechts: Das soll wohl der Würde des Parlaments entsprechen? Zuruf v. d. Soz.: Sie wollen von Würde sprechen?) Es folgen weitere

Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Abg. Dr. Porzig (kons.) wird Weisenerhebung beschlossen.

Die Wahl des Abg. Wiltberger (Erfasser) beantragt die Kommission für gültig zu erklären.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freif. Vp.): Es scheint ja fast ein verzweifelttes Unternehmen, hier im Plenum gegen einen Beschluß der Wahlprüfungskommission anzukämpfen. (Sehr richtig! links.) Trotzdem will ich versuchen, der Gerechtigkeit Bahn zu schaffen. Bekanntlich war der unterlegene Gegner des Abg. Wiltberger der jetzt vielgenannte Prinz Alexander Hohenlohe. Doch das spielt hier keine Rolle. Wohl aber muß auf das energischste gegen die Verschleppungstaktik der Wahlprüfungskommission protestiert werden. Diese Wahl ist 3 Jahre verschleppt worden. (Zuruf links: Unerhört!) Wir sind wahrlich keine Kulturkämpfer. Hier aber handelt es sich um die Frage, ob der zügellose Mißbrauch geistlicher Gewalt zulässig ist oder nicht. Tief zu beklagen ist es, daß sich sogar Leute, die sich liberal nennen, dem Kartell zwischen Zentrum und Konservativen zugewendet haben. Mit ungläublichen Mitteln hat die Geistlichkeit im Wahlkampf gearbeitet. Der Pfarrer Delfor zog Bilder von nackten Frauenzimmern aus der Tasche und erklärte, Prinz Alexander Hohenlohe sei schuld daran, daß solche Bilder im Volke herumverbreitet werden dürften. Je nun, Pfarrer Delfor ist ein ehrenwerter Mann (große Heiterkeit), breiten wir also den Mantel christlicher Liebe über dies das Schamgefühl gräßlich verletzende Vorgehen eines Reg.-Gegner-Vorkämpfers. (Heiterkeit.) Sogar der Religionsunterricht in der Schule wurde zu Wahlzwecken mißbraucht. Aber die Kommission ist mit souveräner Berachtung über alle im Wahlprotest enthaltenen Behauptungen hinweggegangen. Es hieß einfach, sie seien nicht genügend substantiiert. (Hört, hört! links.) Die Kommission hat sich einer tendenziösen Rechtsverweigerung schuldig gemacht. (Präsident Graf v. Helldorf rügt diesen Ausdruck.) So sagt die Kommission ausdrücklich, die Frage der amtlichen Wahlbeeinflussung darf nicht wie bisher grundsätzlich, sondern muß je nach Lage der einzelnen Verhältnisse beurteilt werden. (Hört, hört! links.) Das sind Grundätze tiefer moralischer und parlamentarischer Verwirrung. (Sehr richtig! links.) So werden Rechtsfragen ungeniert zu Machtfragen gemischt und ein Krug aller gegen alle wird die Folge sein. Die Kanzel wird zu Wahlzwecken gebraucht; würde aber ein Zuhörer in der Kirche auch nur in der bescheidensten Weise dem Pfarrer widersprechen, so wäre die Folge eine Anklage auf Grund des § 167 des Strafgesetzbuchs, der Gefängnis bis zu 3 Jahren androht. Kennen Sie das einen Kampf mit geistigen Waffen? (Abg. Wurm (Soz.) ruft: Mit geistlichen Waffen!) Sie sichern sich vollkommene Schimpffreiheit und müssen sie weidlich aus. Wir verlangen namentliche Abstimmung; vor allem werden wir sehen, wie die Nationalliberalen stimmen werden. (Große Heiterkeit links.) Aus Gründen der politischen Gerechtigkeit nicht nur, sondern auch aus wahrem religiösem Gefühl heraus treten wir dem Amtsmißbrauch der Geistlichen entgegen. Wir beantragen Zurückverweisung an die Kommission. (Bravol links.)

Abg. v. Dörken (kons.): Der Pfarrer hat so gut wie jeder andere Staatsbürger das Recht, seine Meinung zu sagen, nirgends ist der Terrorismus schärfer als bei der Sozialdemokratie. In Schwerin haben die Sozialdemokraten 2000 Wähler einfach abkommandiert und für den konservativen Kandidaten stimmen lassen, um Herrn Wüning aus der Stichwahl zu drängen. (Heiterkeit v. d. Soz., Zuruf: Und Sie haben das geglaubt? Erneute Heiterkeit.) Wer im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. (Weisfall rechts.)

Abg. v. Gerlach (Freif. Vg.): Herr v. Dörken meinte, Wahlbeeinflussungen lägen nicht vor; die Wähler folgten den Rathschlägen ihrer Vorgesetzten oder ihrer Pfarrer aus Vertrauen. In der Tat stimmen die Wähler häufiger aus Furcht denn aus Liebe konservativ. In meinem Wahlkreise z. B. stimmte eine Gemeinde für meinen Gegner, weil sie fürchtete, sonst keinen Gemeindefullen bekommen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Blumenthal (D. Vp.): Mit meiner Wahl wurde man einstmals schneller fertig, es wurde dabei nach angeleglich umwandeln Grundfragen verfahren. (Heiterkeit links.) Aber losgeworden sind Sie (zum Zentrum) mich doch nicht. (Erneute Heiterkeit.) Gewiß soll der Pfarrer das selbe Recht haben wie jeder andere Staatsbürger; er soll aber kein Privilegium haben. Bei Gelegenheit der Ratifizierung meiner Wahl war von der Einmischung von Bürgermeistern viel die Rede. Aber was ist solch armes Bürgermeisterlein gegen einen Geistlichen, was kann ein Bürgermeisterlein bieten gegen Hölle und Teufel? (Heiterkeit links.) Auf Inkonsequenzen kommt es der Mehrheit nicht an. Die Wahl des Sozialdemokraten Braun wurde ratifiziert, weil ein Staatsbeamter gegen ihn agitiert hat; die Wahl des Herrn Wasser- mann in demselben Wahlkreis wurde für gültig erklärt, obwohl der höchste Beamte des Reiches für ihn agitiert hat. (Sehr richtig! v. d. Soz.) In dem Wahlkreise Wiltbergers sagte ein Pfarrer: Meine lieben Gläubigen, die Stimmzettel werden zweimal gezählt, einmal im Wahllokal und dann noch einmal im Himmel. (Große Heiterkeit.) Während der Wahlzeit waren manche Predigten Agitationsreden von Anfang bis zu Ende. Aber das beschäftigt bei den jetzigen Grundfragen der Wahlkommission nichts. Die hält ja auch das Versprechen von Freibier für zulässig. Da werden Sie eine besondere Gendarmerie für die Wahlzeit brauchen, denn sonst wird keine einzige Urne ganz bleiben. (Große Heiterkeit.) Werden die bei dieser Wahl geübten Mißbräuche gebilligt, so wird die Ausübung des religiösen Dienstes lediglich ein Akt der Wahl-agitation werden. (Lebhafte Weisfall links.)

Abg. Gröber (Ztr.): Die rechtlichen Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meiningen treffen nicht zu. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung hat ein Zuhörer in der Kirche gegenüber Beschimpfungen des Geistlichen das Recht der Nothwehr. Den Gedanken, die Wahlproteste durch einen Gerichtshof entscheiden zu lassen, lehnen wir rundweg ab. Die Geistlichen sind nicht Staats-

beamte, sondern Diener der Kirche. (Zuruf links: Auf Staatskosten!) Was die Kirche vom Staat erhält, sind noch nicht die Zinsen des bei der Säkularisation beschlagnahmten Geldes der Kirche. (Große Heiterkeit links.) Daß die Geistlichen auch über Staatsangelegenheiten von der Kanzel herab sprechen, läßt sich bei dem engen Zusammenhang zwischen Staat und Kirche, der bei uns glücklicherweise noch besteht, nicht vermeiden. Wir mißbilligen aber die Erörterung parteipolitischer Fragen durch die Geistlichen beider Konfession von der Kanzel herab. Der Geistliche hat andre und bessere Gelegenheiten, seinen Einfluß zur Geltung zu bringen. Gelegentlich verschmähen auch die Herren von der Bank die Wahlhilfe von Geistlichen durchaus nicht. So wurde in Hagen-Schwelm die Geistlichkeit angegangen, für den freisinnigen Cunow einzutreten. (Zuruf links: Von wem?) Es ist behauptet worden, daß der Landrat selbst in dieser Richtung tätig gewesen sein. (Zuruf links: Der Landrat ist doch nicht freisinnig!) Nun, Herr Cunow selbst hat sich bei der katholischen Geistlichkeit für die Wahlhilfe bedankt. (Lebhafte Weisfall, hört! im Zentrum.)

Abg. Volk (natl.) spricht sich für den Antrag Müller-Meiningen auf neue Weisenerhebungen aus.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Vp.) stellt in Rede, daß die freisinnige Partei in Hagen-Schwelm die Wahlhilfe der katholischen Geistlichkeit angerufen habe. Wenn das Zentrum auch seinerseits den Mißbrauch des geistlichen Amtes nicht will, so hat es Gelegenheit, dies zu dokumentieren, indem es unsern Antrag auf neue Weisenerhebungen zustimmt. (Weisfall links.)

Abg. Fischer-Verlin (Soz.): Zunächst möchte ich energisch gegen die Wiederholung des längst als unwahr nachgewiesenen Nummernmärchens protestieren, daß in Schwerin Sozialdemokraten zugunsten des Konservativen abkommandiert worden seien. (Lebh. Zustimmung v. d. Soz.) Es wundern mich nicht, daß Konservative und Zentrum in diesen Fragen Hand in Hand gehen. Wer mit den Wahlbeeinflussungen der Beamten einverstanden ist, muß auch einverstanden sein mit den Beeinflussungen auf der Kanzel und in der Schule. Hält es das Zentrum für zweckmäßig, daß die katholische Geistlichkeit sich in die Wahlagitiation hineinbegibt, soh, uns ist das recht. Aber dann müssen Sie auch konsequenterweise auf alle Vorrechte für die Geistlichen verzichten. Die ganze Frage wird hier nicht nach den Grundätzen der Gerechtigkeit, sondern nach dem Machtinteresse der Parteien entschieden. Wir Sozialdemokraten sind hier die Einzigen, die nach dem Rechtsgrundlage entscheiden. (Dro! rechts und im Zentrum.) Seitdem das Zentrum aufgehört hat, Oppositionspartei zu sein, beginnt bei ihm das Schwanken und das Entschieden von Fall zu Fall, ganz wie bei den Nationalliberalen. (Sehr richtig! v. d. Soz.) Gewiß ist in dem Wahlprotest mancher Wahlflätisch. Für so dumm, gelagt zu haben, wenn Prinz Hohenlohe gewählt würde, gäbe es Krieg, halte ich auch einen Pfarrer nicht. (Heiterkeit.) Aber nicht alle Fälle sind als Klatsch abzutun. Es sind Weisenerhebungen nötig, und nur diese verlangt ja der Antrag Müller-Meiningen. Im Falle Braun wurde die Wahlagitiation von Beamten gegen die Sozialdemokraten zum Vorwande genommen, um die Wahl des Sozialdemokraten zu fassieren; im Falle Malfewitz aber galten Beamtenbeeinflussungen nicht, und da will man uns erzählen, daß hier keine Parteinteressen mitspielen! Der Fall des Pfarrers Wälfert, der wegen Meineids verurteilt ist, gibt uns genügendes Recht zum Mißtrauen, wenn ich auch natürlich nicht die Partei für die Handlung Wälferts verantwortlich mache. Gewiß kann ein Pfarrer nicht gezeugen werden, über das, was er im Beichtstuhl unter dem Beichtgeheimnis erfahren hat. Aber sehr wohl kann er zur Rechenschaft gezogen werden, wenn er den Beichtstuhl mißbraucht. Und solche Mißbräuche sind bei der Wahl Wiltbergers vorgekommen. So wurde einer Frau die Absolution verweigert, falls der Mann nicht Wiltberger wählte. Solche Mißbräuche sind zu beurteilen, wie der Mißbrauch von der Beamtenmacht. Wohl darf der Geistliche eine politische Ueberzeugung haben, sie auszusprechen, für sie wirken. Aber die Kirche, die ihm vom Staat zur Verfügung gestellt wird, in der kein anderer reden oder ihm widersprechen darf, ohne Gefängnisstrafe zu erhalten, darf er nicht mißbrauchen. Wollen Sie die Propaganda der Geistlichen, so verzichten Sie auf ihre Ausnahmestellung. Wenn der Pfarrer von Breslau einen Hirtenbrief gegen die politischen Kandidaten erläßt, soll das keinen Einfluß haben? Sie glauben das nicht einmal selbst. (Sehr richtig! links.) Kollege Blumenthal hat darin ganz recht: Der Pfarrer hat viel mehr Autorität als der Bürgermeister. Wenn Sie, wie Sie doch behaupten, die amtliche Wahlbeeinflussung für unzulässig halten, so müssen Sie dafür stimmen, daß Untersuchungen darüber angestellt werden, ob hier widerrechtliche Beeinflussungen vorgekommen sind. Tun Sie das nicht, so sehen Sie sich dem begründeten Verdacht aus, daß Sie Ihnen lediglich das Parteinteresse für ihre Entscheidung maßgebend ist. (Lebh. Weisfall v. d. Soz.)

Abg. Blumenthal (D. Vp.): Wenn das Zentrum wirklich gleiches Recht für alle und trotzdem politische Reden in der Kirche will, so muß vor jeder Predigt ein Bureau gebildet werden und Müller-Meiningens das Recht haben, eventuell einem Jejunatpater gleich in der Kirche zu antworten. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freif. Vp.): Wir müssen, wie Fürst Hohenlohe in seinen Memoiren sehr schärf betont hat, unterscheiden zwischen dem weltlichen Ultramontanismus und dem religiösen Katholizismus. Ein liberaler Mann kann sehr wohl gläubiger Katholik sein, steht aber im scharfen Gegensatz zum Ultramontanismus. (Zust. links.)

Abg. Schickert (kons.): Der Wähler legt den Zettel in der verschwiegenen Heimlichkeit der Zelle in das Küber. Das Wahlgeheimnis ist also genügend gesichert. Wir werden für die Gültigkeit der Wahl stimmen.

Abg. v. Dörken (kons.): Dr. Müller-Sagan legt den von ihm zitierten Satz des Verfaltes falsch aus. Es soll nur gesagt sein, daß die Kommission nicht schablonenhaft urteilen will.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Das badische Ministerium hat Erhebungen über die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit bei den Wahlen angestellt; irgend etwas Belastendes ist dabei nicht herausgekommen. Herr Müller-Meiningen hat nur recht alte Sachen vorgebracht. In religiösen Fragen ist für uns der Papst die höchste Autorität, in politischen Angelegenheiten betrachten wir uns selbst als Autorität. (Lebh. Bravo! i. Ztr.)

Abg. Müller-Sagan (Freif. Vp.): Nach den Erklärungen des Herrn Gröber müßte das Zentrum für unsern Antrag stimmen, doch scheint es politisches Gerechtigkeitsgefühl nicht zu haben. (Weisfall links.)

Abg. Fischer-Verlin (Soz.): Die Herren vom Zentrum beanspruchen eine Dolerenz, die sie selbst nicht anwenden. (Bravol! v. d. Soz.)

Abg. Beck-Heidelberg (natl.) Wenn die Untersuchung in Paden über die katholische Geistlichkeit nichts Belastendes ergeben hat, könnte das Zentrum doch nur für die Veranstaltung der Erhebungen dankbar sein.

Die Debatte ist erschöpft. Die Abstimmung über den Antrag auf Weisenerhebung ist eine namentliche.

Der Antrag wird mit 157 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Wahl des Abg. Wiltberger (Ztr.) wird mit derselben Majorität für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. v. Massow (kons., Königsberg 2.) wird nach dem Antrage der Kommission beschloffen, Beweis zu erheben.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen, kleinere Vorlagen.

Schluß 6³/₄ Uhr.

Gewerkschaftsbewegung.

Die große Bauarbeiterbewegung in Nürnberg-Gürtel, die im Juli durch den allgemeinen Streik eingeleitet wurde, ist noch immer nicht beendet. Als der Streik im September wegen der Parteinahme der Behörden für die Unternehmer (Streikpostenverbot usw.) bis auf weiteres abgebrochen wurde, beilieten sich die Christlichen im trüben zu fischen und mit den Unternehmern auf eine Faust einen Tarif abzuschließen, der fast überall keine höhere Löhne vorsieht, als jetzt schon bezahlt werden, an der Arbeitszeit gar nichts ändert und noch dazu Gültigkeit bis 1. April 1910 hat. Diesen famosen christlichen Tarif glaubten die Unternehmer den übrigen Arbeitern aufzuzwingen zu können, doch vergeblich. Einen Tarif wollen sie aber unter allen Umständen haben, weil sie sich vor dem Wiederausbruch des Streiks fürchten. Seit September haben deshalb wiederholt Verhandlungen unter der Leitung des Gewerbegerichtsvorsitzenden stattgefunden. Die Arbeiter ermäßigten ihre Forderungen, zuletzt erklärten sich auch die Unternehmer noch zu einigen Zugeständnissen bezüglich der Stundenlöhne bereit, aber über die Einführung des Neinstundentags wollten sie vor 1910 nicht verhandeln, ebenso sollen die Löhne von 1908 bis 1910 konstant bleiben. Je zwei große Versammlungen der gelehrten Bauarbeiter und der Hilfsarbeiter in Nürnberg und in Jülich lehnten diese Vor schläge einstimmig ab und erklärten, unter solchen Umständen zunächst lieber auf einen Vertrag verzichten zu wollen, um sich ihre Aktionsfähigkeit nicht rauben zu lassen.

Lohnbewegungen und Streiks. Die Ausperrung der Rielers Elektromonteurs ist beendet, nachdem ein Vergleich zustande gekommen ist. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. Am Freitag haben 300 Tabakarbeiter in Halle und der Umgegend die Arbeit niedergelegt, weil die Fabriken jede Aufbesserung infolge der schwierigen Verhältnisse der Tabakindustrie abgelehnt haben. Auf allen in Hamburger Hafen liegenden Getreideschiffen ist die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen worden.

Ein Streikbrecher als „Aufreißer“. In Nürnberg hat sich Entsetzliches ereignet. Ein Streikbrecher ist vom Gericht zu schwerer Strafe verurteilt worden, weil er bei den blutigen Straßentrawallen im August mitgewirkt, einen Schutzmann am 23. August mit einem Dolche bedroht und am andern Tage vor der Hauptkassette gegen vier Schutzleute eine drohende Haltung eingenommen haben soll. Dieser so hart mitgenommene Unternehmerrückläufer ist der Steinhauer Seb. Konrad, der schon sehr oft wegen allerlei Delikten mit dem Gefängnis in Konflikt geriet und insgesamt über 5 Jahre Gefängnis verbüßt hat. Er erzählte dem Gericht eine zührende Geschichte, daß er beschlossen habe, ein aufständiger Mensch zu werden, weshalb er sich nicht am Streik beteiligen werde. (Wenn einer ein aufständiger Mensch werden will, so hat er also zunächst Streikbrecher zu werden.) Den Dolch habe er von seinem früheren Arbeitgeber erhalten, damit er sich gegen allenfällige Angriffe der Streikenden wehren könne. Am 23. August habe er nur in der Nothwehr den Dolch gegen den Schutzmann geübt, weil dieser ihn angegriffen habe. Am 24. August habe er beobachtet, wie ein Radfahrer, der nicht schnell genug fortkommen konnte, von einem Schutzmann eine Ohrfeige erhielt; als der Radfahrer sich wehren wollte, seien die Schutzleute mit gezogenen Säbel auf die Umstehenden eingedrungen, wobei er ohne Anlaß einen Stich mit dem Säbel erhalten habe. Die letzteren Angaben wurden übrigens durch Zeugen bestätigt. Obwohl der Angeklagte das, ihn freizulassen, da er ein Arbeitswilliger sei, verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahre 14. Tagen Gefängnis. Der Vorsitzende ließ einmal während der Verhandlung die Bemerkung fallen: In jener Zeit hätten alle unglücklichen Elemente den Aufbruch gesteuert, weil sie sich dort auslassen konnten. Mehrliches hat die sozialdemokratische Presse von allem Anfang an behauptet.

Provinz und Umgegend.

Stadtverordnetenwahl in Halberstadt.

Parteienossen! Der Schlachtenruf dringt heute nochmals an eure Ohren mit der Mahnung, am Montag und Dienstag geschlossen auf dem Kampffelde zu erscheinen. Die bürgerlichen Parteien bis zum Deutschen Arbeiterverein herunter haben gemeinsam einen Pakt geschlossen, um uns, der Partei der Arbeiter, einen vernichtenden Schlag zu versetzen; sie wollen verhindern, daß noch mehr Sozialdemokraten als Stadtverordnete gewählt werden. In der Bürgervereinsversammlung erklärte das Kriegsgeschrei der Bürgerlichen. Wir haben wohlberedigte Männer der Arbeit genügend, wir können den bürgerlichen Klängen mit unserer Kampferfahre über den Haufen rennen, indem alle wohlberechtigten Arbeiter und Genossen an den Wahltag herantreten und unsere Kandidaten wählen. Es muß eben alles aufgegeben werden, was in unserer Kraft liegt. Jeder Parteigenosse, der da will, daß der Sieg auf unserer Seite sei, muß thätig mitarbeiten. Die Nachlässigen müssen herangeholt werden. Wir haben alle Ursache zu zeigen, daß wir um unsere heiligen Rechte zu kämpfen verstehen. Der Kampf gilt der Ehre unserer Partei, wir sind so weit erstarkt, daß wir das halb vermorrhete Bürgertum aus dem Felde schlagen können. Unsere Wahlmannschaften müssen vor allen Dingen schon am Montag von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Der Dienstag soll von uns noch thätig ausgenutzt werden zum Heranziehen von Stimmen. Also Parteigenossen, laßt diesen dringenden Mahnruf nicht ungehört an euch vorbeiziehen, sondern arbeitet, helft mit. Der Sieg soll und muß unser sein. Auch wer keinen Zettel vom Magistrat erhalten hat und in die Wählerliste eingetragen ist, kann wählen. Als Legitimation bringe man den Steuerzettel mit. Die Wahlhandlung an beiden Tagen dauert von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, wer nach 7 Uhr kommt, ist von der Wahl ausgeschlossen, da um 7 Uhr die Türen abgeschlossen werden. Doch können alle diejenigen, welche noch nach 7 Uhr im Wahllokal anwesend sind, ihr Wahlrecht ausüben, selbst wenn die Wahl bis 8 Uhr oder noch darüber hinaus andauert. Es ist aber dringend notwendig, daß die Genossen die Ausübung ihres Wahlrechts nicht bis auf die letzte Minute hinauschieben, sondern je früh wie möglich kommen, damit uns nicht durch irgendwelche Vorkommnisse Stimmen verloren gehen, kann es doch auf eine Stimme ankommen. Für die Wähler der dritten Abteilung sind zwei Wahllokale eingerichtet. Die Wähler mit den Nummern 1 bis 3100 wählen bei Wehrstedt, und die Wähler mit den Nummern 3101 bis 5676 im Wuthnow'schen Lokale. Oder die Wähler, welche weiße Scheine erhalten haben, wählen bei Wehrstedt, Fischmarkt, und die Wähler mit blauen Scheinen bei Wuthnow, Spiegelstraße. Es sind bei der Wahl alle vier Namen unserer Kandidaten zu nennen. Diese sind:

Karl Schönefeld, Schneidermeister,

Paul Hoffmann, Geschäftsführer,

Karl Berg, Buchdruckereibesitzer,

August Albert, Expedient.

Und nun wohltauf zum Kampf und Sieg!

Olsenstedt, 17. November. Das Niemannsche Lokal nicht den Arbeitern zur Abhaltung von Versammlungen noch immer nicht zur Verfügung. Der jetzige Inhaber, Gastwirt Herbst, sieht es gern, wenn die Arbeiter kommen und ihr Geld bei ihm beziehen, aber zu Versammlungen gibt er sein Lokal nicht heraus. Die Olsenstedter Arbeiter können ohne Herrn Herbst leben. Die letzten Sonntag haben das bewiesen, denn die Musik spielt immer vor einem leeren Saal. Auch die Olsenstedter Jugend steht nicht zurück, verkehrt nur dort, wo sie gern gesehen ist. Wir glauben, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo Herr Herbst den Wohlstand über die Arbeiter aufheben wird.

Westerhüsen, 17. November. (Die Kassenzücker.) Der verhaftete Kassenzücker von Hörbig ist als der Maurer Friedrich Dichte aus Westerhüsen ermittelt worden. Er war Kassierer des Verbandes der Maurer in Westerhüsen und behauptet, die 3200 Mk., die bei ihm gefunden wurden, seien Gelder des Maurerverbandes. Damit sie ihm zu Hause nicht gestohlen werden könnten, habe er sie mit auf die Reise genommen. Die Behörde hat indessen festgestellt, daß es sich um die aus der Gerichtskasse in Hörbig gestohlenen Gelder handelt. Dichtes Genosse, der von dem Raube 500 Mk. an sich genommen hat, ist in dem Maurer Hesse aus Westerhüsen ermittelt. Hinter ihn ist ein Steckbrief erlassen.

Oschersleben, 17. November. (Eine musterartige Feuerwehre) hat unser Ort. Am Freitag früh 7 Uhr brannte die Arbeiterkaserne auf Domäne Oschersleben. Gegen 8 Uhr, also eine Stunde nach Alarm, rückte eine Spritze der hiesigen Feuerwehr sowie ein Mannschaftswagen nach der Brandstelle ab. Das geschah so spät, weil die nötige Bespannung, wie schon bei öftern, nicht rechtzeitig zur Verfügung stand. Inzwischen waren die Wehren von Klein-Oschersleben, Groß-Oschersleben, Stadt Oschersleben und Schermde tatkräftig gegen das Feuer vorgegangen. Die auf den Stuben der Kaserne aufbewahrten Sachen der Arbeiter sind fast sämtlich verbrannt, dagegen konnte das Mobiliar der parterre gelegenen Hofmeisterwohnung gerettet werden. Das nennt man Präzision. Eine Stunde nach dem Alarm ist die Feuerwehr reifertig, die Einrichtung ist gut, die kann so bleiben!

Burg, 17. November. (Aus dem Stadiparliament.) Die Besammlung nimmt u. a. auch Kenntnis von einer Eingabe der Lehrer betreffend Gehaltserhöhung. Das Gehalt des Ersten Bürgermeisters wird auf 8000 Mark pro Jahr festgesetzt, steigend von drei zu drei Jahren um je 500 Mark, außerdem 10 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß, macht also pro Jahr 600 Mark, so daß sich in den ersten drei Jahren das Gehalt des Ersten Bürgermeisters auf 8800 Mark stellt. Dem Vierteljahrsbericht über die Schlächtungen im hiesigen Schlachthof ist zu entnehmen, daß die Schlächtungen abermals zurückgegangen sind. Infolge der Aenderung des Brausteuergesetzes hatte der Magistrat der Versammlung eine neue Biersteuerordnung vorgelegt. Bisher betrug der städtische Zuschlag 50 Prozent der Staatssteuer, das macht pro Hektoliter 40 Pfennig aus. Nach der neuen Ordnung beträgt dieser Zuschlag jedoch 65 Pfennig. Dadurch würde die Stadt eine Mehreinnahme von 6000—7000 Mark haben. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Magistrats an diesen und die Kommission zurückgewiesen. Die Erkenntnisse des Bezirksausschusses in Sachen Stollberg und Blumtritt gegen die Stadtverordneten-Versammlung hejagen: Die Frage auf Gültigkeitserklärung der Wahl ist vom Bezirksausschuß zurückgewiesen worden, da von demselben die beim Wahlakt ausgeübte Kontrolle der Wählerliste durch einen Kandidaten als unzulässig erklärt wurde. Was die Stollberg'sche Wahl anlangt, so ist der Bezirksausschuß wohl (?) der Meinung, daß das Amt eines Stadtverordneten ein „öffentliches“ im Sinne des Gesetzes sei, Stollberg also durch seine Vorbestrafung die Wählbarkeit dafür verloren habe, maßgebend für das Urteil aber war diese Erwägung nicht, sondern der „wesentliche Mangel“ bei der Handhabung des Wahlgeschäfts. — Das Oberverwaltungsgericht wird sich ja eingehend mit der Wahlhandlung im Januar noch zu beschäftigen haben.

Genßlin, 17. November. (Aus der Zuckerfabrik.) Zu den Betrieben, in denen lange Arbeitszeit und niedrige Löhne vorherrschend sind, gehören ohne Zweifel die Zuckerfabriken, von denen auch hier eine vorhanden ist. Anstatt bei der Verteuerung aller notwendigen Lebensmittel, die zum Teil recht niedrigen Löhne zu erhöhen, hat es die Betriebsleitung sogar fertig bekommen, bei verschiedenen Arbeiten Abzüge, zum Teil bis zur Höhe von 20 Prozent vorzunehmen. Die Arbeiter geben sich damit leider zufrieden und versuchen, durch noch mehr Ueberstunden den entgangenen Lohn wieder herauszuholen. Diese Lohnabzüge sind aber schwer in Einklang zu bringen mit den Neben, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Herrn Direktors Feinhold gehalten wurden. Dort feierte man ihn als Mann, der stets für das Wohl seiner Arbeiter bestrebt sei und in humaner Weise für sie sorge. Uebrigens scheint es, als wäre der Artikel in der „Volksstimme“, der sich mit der Art und Weise, wie man das Geld zu dem Ehrengesamt zusammenbrachte, beschäftigte, den leitenden Herren schwer auf die Herzen gefallen. Man versucht jetzt noch, den „Verräter“ herauszubekommen und hat besonders einen Mann im Verdacht, weil er — die „Volksstimme“ liest. Die Herren im Kontor sind aber im Irrtum. Den Richtigen haben sie wirklich nicht, und werden ihn auch nicht erwischen. An den Arbeitern liegt es, diesen Zuständen ein Ende zu machen, indem sie sich organisieren und der Macht des Kapitals die Kraft der Organisation entgegensetzen. Dann wird es möglich sein, daß sie über die Höhe des Lohnes mitreden können, ohne Entlassung befürchten zu müssen. Die Direktion ist nicht in der Lage, mit den Polen, Galiziern und andern Ausländern den Betrieb aufrechtzuerhalten. Also vorwärts; wo ein Wille, ist auch ein Weg.

(Flugblattverbreitung.) Weil er an einem Sonntag in Sandau Wollskalender verbreitete, hatte der Genosse W. von der dortigen Polizei ein Strafmandat von 10 Mark erhalten. Das Schöffengericht vortelst, welches sich auf eingelegte Berufung am 15. d. M. damit beschäftigte, nahm ebenfalls an, daß dies öffentlich bemerkbare Arbeit im Sinne der Oberpräsidial-Verordnung vom 27. Oktober 1905 sei und erkannte auf dieselbe Strafe. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

Halberstadt, 17. November. (Die Mischmaschparteien) haben am Donnerstagabend im „Elysium“ ihre Kandidatenliste zurechtgestellt. Der Rentier Peters wurde beiseite geschoben und an dessen Stelle der Schmiedemeister Schneider wieder hervorgeholt. Der Vorsitzende der Gastwirte gab die Erklärung ab, daß seine Kollegenschaft im Interesse der Einmütigkeit die vorgeschlagene Kandidatur zurückgezogen habe. Die hiesige Lehrerschaft hatte sich in letzter Zeit noch riesige Mühe gegeben, um einen ihrer Kollegen, den Lehrer Spöhr, als Kandidaten mit durchzubilden. Obgleich die Pädagogen zahlreich in der Versammlung vertreten waren und trotzdem Herr Spöhr seine Rede so schön auswendig gelernt hatte, mußte er doch durchfallen. Die Mischmaschliste setzt sich nunmehr aus folgenden Personen zusammen: Rentner Henneberg, Rentner Herbst, Rentner Rothe und Schmiedemeister Schneider 2. Als erster Redner gegen die Sozialdemokratie nahm der Oberpostassistent Wegener das Wort. Er, als Vorsitzender der hiesigen Mittelstandsvereinigung, schwang den roten Lappen und machte der Versammlung plausibel, daß die Sozialdemokratie keine Interessvertreterin für die Arbeiter sei, sondern eine Umklepartei. Der Malermeister Schinke blies in dasselbe Horn. Die sozialdemokratischen Kandidaten dürften nicht gewählt werden, sie seien verachtete Existenzen, die nur von Verhegung der Arbeiter leben. Herr Schinke nehmen wir nicht ernst, er kann reden was er mag. Einer unserer Genossen richtete an den Stadtverordneten Henneberg die Frage, ob durch das Eindringen der Sozialdemokraten in den Stadtverordneten-Saal alles über den Haufen geworfen sei? An Stelle Hennebergs nahm der Lehrer Busse, Stadtverordneter, das Wort und sagte: „Die beiden Herren der sozialdemokratischen Partei, die im Stadtverordneten-Kollegium sind, haben weder am Wohle der Stadt mitgearbeitet. Trotz alledem muß die sozialdemokratische Partei bekämpft werden, sie will den Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung und ist ein Feind des Bürgertums, jedes ihrer Worte ist in Gift getaucht.“ Der Mann schrie bei seinen Ausführungen derartig, daß sich mehrere Male seine

Stimme überhöhlte. Geschrei ist kein Argument. Das widerwärtige Jugendschreien des Herrn Busse ist wertvoller, als seine ungerühmten Ausführungen über die „Feinde des Bürgertums“. Die Lehrer haben die allerniedrigste Ursache über die Sozialdemokratie herzufallen, verdanken sie diesen doch so manche Verbesserung ihrer Lage.

(Mühtung, Parteigenossen.) Zum Sonntag brauchen wir circa 300 Mann zur Flugblattverbreitung. Alle Genossen, welche an der Verbreitung teilnehmen wollen, müssen sich am Sonntag morgen 9 Uhr in Hollmanns Restaurant, Patenstraße, einfinden, dort wird das Material verabsolgt. Parteigenossen, wir erwarten, daß ihr zahlreich erscheint und die Parteiarbeit mit ausführt. Der Wahlkampf steht vor der Tür, deshalb ist die Arbeit dringend notwendig. Das Wahlkomitee.

(Die öffentliche Volksversammlung,) welche am Sonntag nachmittag im „Obeum“ stattfindet, wird Punkt 4 Uhr eröffnet. Das Referat hat der Stadtverordnete Genosse Wilhelm Haupt aus Magdeburg übernommen. Die Parteigenossen wollen die Versammlung zahlreich besuchen. (Siehe Inserat.)

(Stadttheater.) Spielplan für die Zeit vom 19. bis zum 25. d. M. Mon: 1. Wallensteins Tod. Anfang 5 1/2 Uhr. — Dienstag: Wallensteins Tod. 2. Serie, rosa Karten. — Donnerstag: Wallensteins Lager und Die Piccolomini. 3. Serie, gelbe Karten. — Freitag: Musikalisch-dramatischer Abend. W. v. Goethe: Die Geschwister. Dürmleiser-Konzert. 4. Serie, rote Karten. — Sonntag: Der Weineidbauer. Anfang 7 Uhr. 2. Serie, rosa Karten.

Thale, 17. November. (Sinweis.) Für Thale, Reinfeldt und Wedderleben liegt der heutige Nummer der „Volksstimme“ ein Prospekt der Firma Max Brunnemann, Inhaber Hermann Koppe in Thale, Steinbachstraße 10, bei, auf den wir hiermit verweisen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten. **Münch.** Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Veruhard), 46. Heft. Abonnements vierteljährlich per Post und Buchhandel 3.50 Mark, direkt vom Verlag 4.00 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69.

Ich bin g'sund!

Bonne-Glanzlin aus dem Reichstag. Die Franzosen und die Briten, Die schließen den Bund Mit Italien in der Mitten... Über sonst bin i' g'sund! Und handelspolitisch Steh's gar untern Hund; Die Lage ist kritisch... Über sonst bin i' g'sund! Im Staat fehlt die Leitung Wie am Fasse der Spund. Das sagt jede Zeitung... Über sonst bin i' g'sund! Hier sprech ich mich heißer, Dort halt ich den Mund, Denn dort spricht der Kaiser. Über sonst bin i' g'sund! Und weil ihr mich g'fragt habt, Neb' ich immer in die Hand, Bis ich gar nichts gesagt hab Über sonst bin i' g'sund!

Verl. Bzg. a. M. E. G.

Heinrich Casper 133 Breiteweg 133

Bis Weihnachten bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen!



Paletots
in allen modernen Farben und Stoffarten 12-55 Mk.

Anzüge
Jackett-Form 14-48 Mk.
Gehrock-Form 30-58 Mk.



Ulster
in engl. Modestoffen 20-45 Mk.

Westen
in Wolle, Seide und Blüsch, so dünn 2.50-12 Mk.

Joppen
wenn gefaltet, in 30 bis 35 Joppen u. Jacken 5.50-21 Mk.

Jünglings-Anzüge 9-33 Mk.
Jünglings-Paletots 10-33 Mk.
Knaben-Anzüge, Paletots und -Hjacks 2.50-16.00 Mk.

Beinkleider
für Werktag 2.50-7.00 Mk.
für Festtag 6.00-16.00 Mk.

Großes Stofflager! Anfertigung nach Maß! **Berufs- und Arbeits-Kleidung enorm billig.** Massenauswahl! Feste Preise!

Ueberzeugung macht wahr

Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

Jackett-Anzüge	9.50 bis 48.— Mr.	Winter-Mäntel	15.— bis 36.— Mr.	Knaben-Phjacks, blau u. grau	3.90 bis 15.— Mr.
Rock-Anzüge	23.50 bis 40.— Mr.	Winter-Toppfen mit warmem Futter	2.45 bis 18.— Mr.	Wetter-Kragen	7.95 bis 16.— Mr.
Gehrock-Anzüge	26.50 bis 50.— Mr.	Knaben-Blusenanzüge	2.45 bis 15.— Mr.	Herren-Hosen	1.65 bis 16.— Mr.
Winter-Paletots	9.— bis 45.— Mr.	in blau und grau Cheviot	2.45 bis 15.— Mr.	Herren-Stoffwesten, zum Ausfuchen	1.60 Mr.

Blauelene Schuh-Anzüge, gerade und schräg. 2.50 bis 5.— Mr.

nur bei **Heinemann & Patermann** Magdeburg Breiweg 129, Ecke Bandstr.

Sudenburg
37 Halberstädter Str. 37
Winter-Paletots
Joppen
Umfangreiche Auswahl!
Sehr mäßige Preise!
Theodor Kraft
Herren-, Knaben-Konfektion

Pelzwaren-Verkauf
In erster Kürschnerwerkstatt
Leipzig hergestellt 1298
Stolen, Muffen usw.
in nur schiefer und modernster
Ausführung. Durch Wegfall der
teuren Speien wie Ladeumiete usw.
außergewöhnlich billige Preise. Keine
Engros- oder Massenherstellung.
Große Dessdorer Straße 6,
3 Tr. l., dicht am Glacis.

Leih-Haus
M. Birnbaum
2-3 Katharinenstr. 2-3
Eingang im Hausflur.
beleibt alles.

Reiz. Puppenwagen mit Gummirädern
sehr bill. z. vert.
Jahresfahrstr. 2, vorn, 1 Tr. links.
Stahlfedern empf. die Buchholz
Volkstimme.

Theodor Kraft
Sudenburg
37 Halberstädter Str. 37
Erstes Herrenartikel-Geschäft
Filzhüte
Klapphüte, Zylinder
Mützen 1758
Pelz-Kolliers
Handschuhe - Schirme -
Krawatten
Herren-Wäsche
Stets das Neueste
in reellsten Qualitäten
zu billigsten Preisen!

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
. Trikotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Stein- und Verlobungsringe
1758

Gold- und Silberwaren.
Franz Paul
Juwelier, Ecke Berliner Strasse
und Goldschmiedebücke.

Zahn-Atelier
Richard Sass 77
Nr. 56 Breiweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monatlich 4 Mark
(ohne Preisermäßigung).
Strengste Discretion zugesichert.
Jahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-,
Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben,
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Eine gute Musikkapelle
feine Vokalensemble, für Konzerte
und Volksmusik gesucht. Offert. unter
H. H. i. b. Exped. d. „Volkst.“ abzug.

Sämtliche Schuhwaren und
Winter-Mäntel sind neu ein-
getroffen. Gleichfalls bringe meine
Reparaturwerkstatt in empfehlender
Erinnerung. W. Strogenmann.

Lemsdorf, Marienstr. 4.

Burg Burg
Zur Anfertigung von 1728
Damen- und Kinder-Garderobe
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Else Lür
Franzosenstraße 38, part.

Leihhaus
Gustav Oelssner
Weinfaßstr. 5a, 1 Trepp.
Fernsprecher 3577
beleibt Gegenstände all. Art.

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jackett-Anzüge u. Heber-
zieher, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulateure, gold.
Ringe, Uhrenten, Spezialität
Gold-Schmuckketten,
1000 Teile Feingold
mit Garantiefchein, sowie sonst.
Schmuck- und Silberwaren,
3 alte gute Geigen, 1 Pflon,
2 Zithern, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre
Gegenstände sehr billig.
Firma Gustav Oelssner
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 1252

Denkbar billigste Preise
für Uhren
Zimmer-Uhren
mit Schlagwerk, modernste Ge-
häuse, nur tadellose Werte.
Spezialität
Taschen-Uhren
Remontoir-Uhren
in echt Silber, mit Goldrand,
für Damen- u. Herren, beste Werte
Gold. Damen-Remont.-Uhren
aparte Gehäuse, vorzügl. Werte
sehr sportlich.
Ein kleiner Posten goldene
Herren-Savonett-Uhren
best. Wertwert mit Reichsstempel
0,585 Mark weit unter regu-
lärem Preis.



Lange Damen-Kalketten u. Herren-Uhrketten
Kollern, Armabänder, Trauringe, Steinringe, Broschen, Ohrringe
Adolph Michaelis
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1
Vollständig vom Leihhaus getrennter Eingang:
Apfelstrasse erste Tür.

Baum & Zeuch, Eschwege
Spezialität: Kautabak.
In den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld!
Bettfedern-Versandhaus
Otto Kaphengst, Halberstädter Straße 106a.

Konsum-Verein für Gommern u. Umg. E. G. m. b. H.

Aktiva:		Passiva:	
Waren-Konto	7171,36	Geschäftsanteil-Konto	3639,49
Waren-Konto	1345,76	Reservefonds-Konto	727,27
Kasse-Konto	1517,25	Kautions-Konto	1500,—
Grundstück-Konto	13500,—	Hausbaufonds	200,—
Eingerhaltener Kasse-Konto	990,45	Dispositionsfonds-Konto	106,24
		Hypotheken-Konto	10500,—
		Kreditoren-Konto	1146,13
		Gewinn- u. Verlust-Konto	6705,68
	Mr. 24524,81		Mr. 24524,81

Gewinn- und Verlust-Konto			
18. Dezember 1905:	1. Oktober 1905:		
Rückvergütung a. d. Mitgl.	4178,48	Reingewinn	5370,57
Reservefonds-Zuschreibung	266,—		
Hausbaufonds	200,—		
Dispositionsfonds	106,24		
Kapital-Dividende	91,17		
Anteile zugeschrieben	443,62		
Vortrag auf 1906/07	85,06		
	Mr. 5370,57		Mr. 5370,57

30. September 1906:		30. September 1905:	
Handlungsumkosten-Konto	4297,54	Vortrag aus 1905	85,06
Frachten-Konto	874,73	Waren-Konto	9743,62
Abstrichen auf Inventar	155,11	Leertgut-Konto	224,18
Bilanz-Konto, Reingewinn	6705,68	Rabattmarken-Konto	1980,00
	Mr. 12033,06		Mr. 12033,06

Friedrich Enderling, August Elawin, Karl Kahl.

4. ordentliche Generalversammlung
am Sonntag den 25. November, nachmittags 3 Uhr, im
Saale des Herrn Bollmann.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das verfloßene Geschäftsjahr. Genehmigung der
Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
Der Aufsichtsrat:
August Bahne, Vorsitzender.

Zähne 2 Mk. an
Auf Wunsch Teilzahlung p. Woche 1 Mr.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mr. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Leih-Haus
M. Birnbaum
2-3 Katharinenstraße 2-3
Eingang im Hausflur
beleibt alles

Spotbillige Preise.
Wint.-Paletots, -Joppen
Jackett-Anzüge
Einz. Jacketts u. Hosen
Goldene u. silberne
Herren- u. Damen-Uhren
Goldene Trauringe
Broschen - Uhrketten
Gute
Geigen, Mandollinen,
Zithern, Gitarren
1 Fahrrad
Eine fast neue Nähmaschine
(Freischwinger)
Regulateure usw.
im einzelnen sportbillig zu
verkaufen. 1600

M. Birnbaum
2-3 Katharinenstraße 2-3

Kraft Privat-Mittagstisch
b. Frau Dietz, Stephansbrück 38, II. r.

Standesamt.
Magdeburg-Mittstadt, 16. Novbr.
Aufgebote: Postbote Karl
Röder in Gassen mit Ehe. Hauens-
dorf hier. Schneider Gustav Oswald
Fische hier mit Ehe. Veria Bahr
in Schöneberg. Eisenbahnarbeiter
Kudolf Wsche hier mit Emma Klapp-
voh in Beseffingen. Fabrikarbeiter
Andreas Karl Holz mit Emma Koch
in Biere. Oberlehrer Alfred Theile
hier mit Luise Neff in Göttingen.
Eisenbahnarbeiter Heinrich Wagner
hier mit Meta Corvinus in Klein-
Ottersleben.
Eheschließung: Monteur
Hugo Weiske mit Anna Schmeier,
geb. Schloesser.
Geburten: Jse. L. des Kauf-
manns Vinzenz Schwingel. Martha,
L. des Arbeiters Karl Wendt.
Gertraud, L. des Arbeiters Heinrich
Offyra. Käthe, L. des Elektrotech-
ners Max Lörner. Erna, L. des
Arbeiters Paul Witsch.
Todesfälle: Wilhelmine geb.
Wieprecht, Ehefrau des Eisenbahn-
gepäckträgers Wilhelm Wagner, 50 J.
8 M. 22 T. Marie geb. Gratte-
nauer, Ehefrau des Kaufmanns
Georg Wittenfeld, 48 J. 1 M. 28 T.
Emmi, L. des Arbeiters Otto Müller,
3 M. 25 T. Lucie, unehel. 1 M.
14 T. Fritz, S. des Kaufmanns
Otto Hingel junior, 1 M. 8 T.
des Monteurs Paul Junge, tot-
geboren.
Sudenburg, 16. November.
Eheschließungen: Arbeiter
Erich Schramme mit Marie Haas.
Arb. Wilhelm Mottsch mit Helene
Reblich. Sattler u. Tapezierer Otto
Auerbach mit Ida Wefer geb. Reizer.
Geburten: Lucie, L. des Kaufm.
Andr. Ehrenbrecht. Eise, L. des
Arbeiters Gustav Lüdemann. Helz,
S. des Schuhmach. Friedr. Gilden-
pennig. Fritz, S. des Arbeiters
Gustav Preuß. Erich, S. des Arb.
Otto Mielke. Paul, S. des Rangier-
arb. Paul Wachtin. Hans, unehel.
Todesfälle: Fritz, S. des
Arb. Gustav Preuß, 10 Min. Karl,
S. des Schlossers Hermann Boden-
burg, 3 J. 7 M. 14 T.

Wutan, 16. November.
Eheschließung: Arb. Theod.
Hermann Diddon mit Franziska Jo-
hanna Stenmes.
Geburten: Gertraud, L. des
Arbeiters Franz Kauf. Rosalie,
L. des Arbeiters Heinrich Schacht-
schabel. Elisabeth, L. des Schlossers
Gustav Kuhlmeier. Hans, S. des
Kaufmanns Otto Dralle.

Chren-Erklärung.
Ich erkläre hiermit, daß die Worte,
die ich über Frau Minna Koch
gesagt haben soll, nicht wahr sind,
und nehme sie als gegenstandslos
zurück. **Pedwig Klotzmeier.**

Herzlichen Dank
Allen für die bei dem Begräbnis
meiner innigstgeliebten Frau, unsrer
guten Mutter, Schwester und Schwä-
gerin bezeugte Teilnahme, sowie
für die Kranzspenden; auch den
Malern und Büchern der Volkshaus
Wachsmannfabrik, desgleichen Herrn
Pastor Donnerhat für die trostreichen
Worte. 731

Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Niebe nebst Kindern.

Deutscher Metallarb.-Verb.
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 15. d. M. starb unser
Mitglied, der Metallarbeiter
Otto Küstner
42 Jahre alt, an Nierenent-
zündung und Lungenkrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet Sonn-
tag nachmittags auf dem neuen
Sudenburg Friedhof statt.

Nachleben.
Geburten: S. des Arbeiters
Franz Jerner. S. des Arbeiters
Friedrich Eise.
Todesfälle: Walter, S. des
Arbeiters Karl Hügel, 2 M. 5 T.
Vera Krämer, 20 J. 9 M. 20 T.
Dorothee Rodmann geb. Same-
mann, 61 J. 4 M. Bergmann Jo-
hannes Anst, 54 J. 8 M. 7 T.
Schönebeck.
Aufgebote: Paul Dörflein hier
mit Ella Hulda Sawolus in Biere.
Geburten: Minna, L. unehel.
Ernst, S. des Fabrikarbeiters Ernst
Weber.
Todesfälle: Willi, S. des
Arbeiterinhabers Paul Fischer 3 M.

Luisen-Park

Fernsprecher 895. Spielgartenstr. 1c.

Heute Sonntag den 18. November

Großes Instrumental-Konzert

ausgeführt von der stark besetzten Kapelle des Herrn C. Kistner
unter gütiger Mitwirkung des

Sudenburger Zitherklubs „Thuringia“

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an:

Gesellschaftsball

Entree 1 Pfg. — Programm 5 Pfg.

ff. Allendorffsches u. Kulmbacher Bier v. Fass
— Anerkannt vorzügliche Küche —

Heute Rehbraten

Ergebnis ladet ein Carl Lankau.

Zerbster Bierhalle

77 Telefon 3747

Am Sonntag

Öffentlicher Tanz.

Es ladet freundlich ein Franz Königstedt.

Thalia - Buckau.

Am Sonntag

Öffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 77 J. Westphal.

Sachsenhof

Gr. Storchstr. 7 Gr. Storchstr. 7

Sonntag von 3 Uhr ab:

Gesellschaftsball

Es ladet ein 77 Albert Vater.

Gesellschaftshaus Zur Krone

77 Alte Neustadt, Moldenstr. 43/45

Heute Sonntag: Familien-Kränzchen

■■■■ Die neuesten Tänze. ■■■■

Ergebnis ladet ein Heinrich Kuhro.

Weisser Hirsch

1117 Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Heute Sonntag: **TANZ**

im neu renovierten Saal und bei vollbesetztem Orchester.

Ergebnis ladet ein H. Grunow.

Freie Volkshöhne Magdeburg

Mittwoch den 21. November (Bußtag)

Theater-Abend

in Köhlers Konzert- und Ballhaus, W.-Buckau.
Zur Ausführung gelangt

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.
Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Freie Volkshöhne Magdeburg

Sonntag den 25. November (Totensonntag)

Theater-Abend

im Gesellschaftshaus „Zur Krone“ (Zugl. H. Kuhro), Moldenstr. 43-45
Zur Ausführung gelangt

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.
Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Burg Grand Salon Burg

Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an

Tanz!

Freundlich ladet ein 77 P. Schumann.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an

Tanz!

Freundlich ladet ein 77 Otto Ecke.

Hermann Schumanns Restaurant

130 Halberstädter Straße 128

Nacht am Freitagabend.

Jeden Samstag

Gr. Preis-Billardspiel.

1587

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg u. Umg.

Bezirks-Versammlungen

finden statt:

Montag den 19. November 1906
Bezirk Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14.
Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28.

Dienstag den 20. November 1906
Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhme, Kl. Klosterstraße 15-16.
Bezirk Magdeburg-Süd bei Nichteck, Knochenhauerufer 27-28.
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr. 43-45.
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

1. Stellungnahme zum preussischen Parteitag.
2. Beratung der Anträge.
3. Wahl der Delegierten.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Am Sonntag den 18. November, nachmittags 3 Uhr

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

in Köhlers Konzert- und Ballhaus, Schönebecker Straße 127.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Georg Ledebour**, Berlin.
2. Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Einberufer.

Halberstadt Stadtverordnetenwahl! Halberstadt

Sonntag den 18. November, nachmittags 4 Uhr, im „Odeum“

Öffentl. Versammlung

1781 Tagesordnung:

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen

Referent: Stadtverordneter **Wilhelm Haupt**, Magdeburg

Jedermann zur Stelle! Keiner darf fehlen! Der Einberufer.

Köhler's CONCERT-HAUS BUCKAU

Sonntag den 18. November, von 6 1/2 Uhr ab

Großer Gesellschaftsball

Entree à Person 10 Pfg. Garderobe 10 Pf. 1592

Ergebnis ladet ein H. Köhler.

Lemsdorf!

778

Gasthof zum „Deutschen Kaiser“.

Radfahrer-Station. Telefon Nr. 2871

Heute Sonntag den 18. November: **Tanz.**

Am Bußtag: **Großes Preis-Billardspiel.**
Am Totensonntag: **Großes Preis-Statspiel.**

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich mein Lokal nicht verlaufe, wie verschiedentlich angenommen wird, und bitte deshalb mich weiter durch Ihren werthen Besuch unterstützen zu wollen.

Julius Cäsar.

Benneckenbeck.

Gasthof zum weissen Schwan.

Jeden Sonntag **Tanz.**

— Anfang 3 1/2 Uhr. —

Musik à la Hamburg von organisierten Musikern.

Zum Frühshoppen: **Warme Zauersehe.**

Freundlich ladet ein Frau Wwe. Hoppe. 1582

Kaninchenzuchtverein für Groß-Ottersleben und Umgegend.

Am 21. (Bußtag) und 22. November 1906

Gr. Kaninchen-Ausstellung

Prämiiierung

1739

Der Vorstand.

Berichtigung.

Alle Sorten **Waschfässer**
billig zu verkaufen

Angerstraße 3b, parterre.

Dasselbe werden Reparaturen angenommen.

Kanarienhähne verkauft krankheitslos
halber billigst

A. Hartmann, Buckauerstr. 15b.

Parterrewohnung, Stube, Kammer
u. Küche, sofort zu vermieten. Zu erfr.
Buckauer Hof, Schönebecker Str. 62

Jeden Mittwoch Schlachten
und frische Würst. 1427

Emilie Lampert, W. Feldstr. 7.

Sonntag: Preis-Billard

A. Marosky 721

Neustadt, Schmidtstraße 10a.

Jägerhof, Grünwalde.

Heute Sonntag: 1737

Großer Tanz.

Um 7 Uhr abends: Vorführung von
Riesen-Photographien!

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Otto Wallstein.

Schönebeck

Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag

Tanzkränzchen!

Freundlich ladet ein
1573 Max Haack.

A. Kämpfs Restaurant

Jennigestraße 13.

Heute: 722

Großes Preis-Billardspiel

Am 20. d. M.:

Groß. Bötteleffen

1739

Hier liegt der „Arbeitsmarkt“ aus.

Walhalla.

Der vollständig neue

II. November-Spielplan:

10 erstklassige
Spezialitäten 10

Das weltberühmte

Arthur Saxon-Trio

mit seinem
unübertrefflich. Kraft-
Sport-Akt
und die übrig. Attraktionen
Parterresaal

„Zur Venusgrotte“

Konzert und
Künstler-Unterhaltungen!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Stadt-Theater.

Sonntag, 18. November, nachm. 3 U
zu kleinen Preisen.

Sherlock Holmes.

Abends 8 Uhr: **Carmen.**

Montag den 19. November 19
Wilhelm Tell.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 18. November 19
nachmittags 3 1/2 Uhr

Das Jungfernstift.

Abends 7 1/2 Uhr

Hotel Eva.
Montag und Dienstag
Hotel Eva.

Sieverts Variété

3 große Gala-
Vorstellungen 3

des mit durchschlagendem, un-
geahnt. Erfolge aufgenommene
vollständig neuen brillante
November-Programms.

Vormittags 11 Uhr
Große Früh-Vorstellung
mit vollständig
neuem Abend-Programm!

Nachm. 4 und abends 7 1/2 U
2 große Galavorstellungen

In allen 3 Vorstellungen:
Margarete Nordster
(Eg. Soubrette)

Martha Paechning
(deutsch-holländische Soubrette)

Charles Korbay
(sch. Humorist u. Charakterist)

Otti Felten, (Vortr.-Soubrette)

P. Wilson und **Miss Anit**
olympische Spiele

— **Les Novskys** —
Gesangs-, Tanz- und Grotesk-
Parodisten

Auf allgem. Wunsch prolongiert
Miss Namuna
indische Bauchtänzerin.

Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.

Dritter interessanter Besuch

Freiburg im Breisgau

Hochinteressanter II. Zyklus
Szenen von der letzten Katastrophe
im Vesuv-Gebiet.

Im Zirkus

Gastspiel d. Metropol-Ensemble

Direktor Max Gamski

Heute Sonntagabend, 17. N.
abends 8 Uhr und folgende T.

Der Hauptmann von Köpenick

Gelegenheitschwank in 1 A.
Sierauf

Arbeit schändet nicht

Berliner Sittenbild in 3 Akten
von Kästinger.

Hauptrollen: Emma Sam
Käthe Griep, Erich Brie

Preise der Plätze wie gewöhnl.

Sonntag nachmittags 4 U

Berliner Lebe

Sollstück in 3 Akten.

Kinder 10 Pf. auf allen Plätzen
Erwachsene 20 Pf.

Kirche und Ausbeuter.

Ein sensationeller Beleidigungsprozess spielte sich am 13. und 14. November vor der Strafkammer des Landgerichts Magdeburg gegen den Bezirksleiter Marius-Sneutlingen vom „christlichen“ Gewerbeverein der Bergarbeiter ab.

Diese Ausführungen hatte der Polizeikommissar Bader aufgeschrieben und der Kreisdirektion eingeschickt, die den Bericht an de Wendel überreichte, der sich beleidigt fühlte und Strafantrag stellte.

Der Andrang des Publikums zur Verhandlung war sehr stark, besonders recht zahlreich war die Geistlichkeit erschienen. Ueber 70 Zeugen und Gutachter waren geladen, unter letzteren der Reichstagsabgeordnete Sieberts und der Allverweltsekretär Vehrenz.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß den Bergleuten monatlich 6, 10, 15, 20 und mehr Mark an Steinstrafe abgezogen werden sind. Ein Zeuge bezeugt, daß ihm in 4 Tagen 52 Mark abgezogen wurden, einem andern in einem Monat 76 Mark!

Der Bergmeister Serlo, kaiserlicher Regierungsbeamter, hielt diese Maßnahmen für erlaubt. Die Grubenbesitzer wollten Erze und keine Steine gefördert haben. Durch die Steine entständen ihnen hohe Kosten.

Interessant gestaltete sich die Vernehmung der Pfaffen, denn alles war darauf gepannt, welche Stellung diese gegen die Herren de Wendel einnehmen würden. Die Verteidigung hatte behauptet, die de Wendel hätten die Geistlichkeit aufgefordert, gegen den katholischen Volksverein und christlichen Gewerbeverein zu agitieren, was die Herren Charles und Franz de Wendel in Abrede stellten.

Ein Bergmann, Mitglied des Gewerbevereins, erlitt einen Unfall, geriet in Not und suchte deshalb bei der Firma de Wendel um Unterstützung nach. Diese wurde ihm abgeschlagen, weil er dem Gewerbeverein angehört. Darauf machte er ein Bittgesuch beim Erzpriester Wenart, damit dieser seine Unterstützung bewilligen möchte.

um Unterstützung nach. Diese wurde ihm abgeschlagen, weil er dem Gewerbeverein angehört. Darauf machte er ein Bittgesuch beim Erzpriester Wenart, damit dieser seine Unterstützung bewilligen möchte.

Das Urteil lautet auf 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. —

Aus der Parteibewegung.

Die Berliner Parteigenossen und die Anarchozialisten. Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins des dritten Berliner Wahlkreises hat den Führer der Anarchozialisten Dr. Friedeberg auf Grund seiner Erklärung in der letzten Parteiversammlung des Kreises zu einer Sitzung geladen.

Gemeindevahlen. Bei den Gemeinderatswahlen in Dauterbach bei Chemnitz wurde in der Klasse der Unanständigen ein Sozialdemokrat gewählt. — Bei der Stadtverordnetenwahl in Delsnitz i. B. wurden sechs „Ordnungsleute“ und ein Sozialdemokrat gewählt.

Partei-Quittung. Im Monat Oktober gingen bei dem Parteiführer folgende Parteibeiträge ein:

Machsen-Land-Cuppen, sozialdemokr. Verein 40,— Augsburg, sozialdemokr. Verein 10,—. Ulm, sozialdemokr. Verein, drittes Quartal 08 3,60. Mlona, 8. u. 10. schlesw.-holst. Wahlkreis, erstes Quartal 1906/07 1178,34. Groß-Berlin a. Konto seiner acht Wahlkreise 10 000,—. Berlin, diverse Beiträge: 1305,15. — Wuhbach i. S., E. R. 3,—. Breslau, sozialdemokr. Verein 768,—. Bielefeld, Wahlkr. Bielefeld-Wiedenbrück 3. Quart. 06 316,16.—. Bern 50,—. Bochum-Gelsenkirchen-Gattungen, Wahlkreis 3. Quart. 06 295,38. Bamberg, sozialdemokr. Verein 20,49. Bauthen (Oberhollz), von den Parteigenossen 5,—. Baden-Baden, J. R. 1.—. Charlottenburg, Franz-Joseph von der Beerdigung des Gen. W. Kurz 3.—. Coblenz, Preßkomm.-Diäten von R. 3.—. Cassel, aus dem Agitationsbezirk 34,30. Chemnitz, Bruns 1.—. Cassel, sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Cassel-Melungen, 3. Quartal 06 188,60. Düsseldorf, Wahlkreis, Juli-September 255,06. Dessau-Jerich, sozialdemokr. Wahlverein 38,—. Dortmund-Görde, sozialdemokr. Wahlverein, 1. Quartal 1906/7 392,—. Delmenhorst (3. Oldenburg, Wahlkreis), sozialdemokr. Verein 24,—. Danzig, sozialdemokr. Wahlverein 36,60. Dresden-Land (6. jährl. Reichstagswahlkreis) 2000,—. Eisenfeld-Barmen, sozialdemokratischer Verein, 3. Quartal 06 337,98. Essen a. d. Ruhr, sozialdemokratischer Verein, 3. Quartal 06 404,28. Falkenberg (Oberhollz) 3,—. Fulda, Beitrag der Organisation 9,—. Frankfurt a. M., vom Arbeiter-Sängerbund f. d. Rhein- u. Maingau, Zuweisung vom Uebertrag des Bundesfestes in Ganau am 24. 6. 06 600,—. Frankfurt a. M., sozialdemokr. Verein 3. Quart. 06 800,—. Gera, Wahlkreis Reuß i. L. 3. Quart. 06 200,—. Gießen, E. R. 50,—. Guben-Lützen, Wahlverein 150,—. Grünberg-Frensdorf i. Schl., sozialdemokr. Verein 3. Quart. 18,15. Gülls, Kreis Kempen 3. Quart. 3.—. Hagenburg, 17. hannövr. Wahlkreis 1. Quart. 1906/07 707,40. Hannover, 8. hannövr. Wahlkreis, Neft vom 1. Halbjahr 1906 140,44, Juli-August 1000,—. Summa 1140,44. Hanau-Gelnhausen-Drb. 3. Quartal 1906 200,—. Hamburg, Uebertrag der Rainarten von 1906 durch W. Rr., Valentinstamp, 265,—. Hof i. B. Wahlkreis, 1. Quartal 1906/07 112,71. Hamburg, eingegangen in der Expedition des „Hamb. Echo“ im Monat Oktober 107,05. Jena, Kreiswahlverein u. 3 weimarisch, Wahlkreis 1. Juli bis 30. Sept. 1906 253,—. Kulmbach, Wahlkreis, Sektion R. 20,—. Kulmbach-Hochheim, Wahlkreis 19,59. Kiel, sozialdemokratischer Zentralwahlverein des 7. schlesw.-holst. Wahlkr. 750,—. Lechhausen, sozialdemokratischer Verein, 3. Quartal 1906 13,53. Leipzig, 12. jährl. Reichstagswahlkreis 600,—. Ludenwalde, Rujus 5,—. Ludwigshafen a. Rh., Gau Pfalz, 1. Wahlkr. 355,53; 2. Wahlkr. 68,—; 3. Wahlkr. 16,97; 4. Wahlkr. 88,29; 5. Wahlkr. 4,44; 6. Wahlkr. 60,72; Extrabeitrag des Gaues 36,67. Summa 630,—. Memel, Beitrag für 3. Quartal 1906 11,—. München, sozialdemokratischer Verein 3. Quartal 1906 299,55. Mannheim, sozialdemokratischer Verein des 11. badischen Reichstagswahlkreises, 3. Quartal 1906 550,—. Milheim-Bippesfürth-Gummersbach, Wahlkreis 3. Quart. 06 167,10. Mannheim, Beitrag der Mannheimer Aktiendruckerei 2000,—. München, Wahlkreis 5.—, Neuwied, sozialdemokr. Verein für den Reichstagswahlkr. 3. Quartal 06 7,36. Nürnberg, S. 3.—. Nürnberg, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 06 685,23. Nordhausen, sozialdemokr. Wahlkr. f. d. Wahlkr. Nordh.-Grafschaft Hohnstein, 3. Quart. 06 59,16. Osnabrück, 1. Oldenburg, Wahlkreis 62,—. Offenburg, 7. badischer Wahlkreis 27,90. Ober-Langensielau d. d. Exped. d. „Proletarier“ 23,40. Potsdam-Spandau-Osthavelland, sozialdemokr. Kreiswahlverein 228,90. Ravensbrück-Golln, Wahlkr., 3. Quart. 06 3,40. Regensburg, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 03 16,20. Randow-Greifenhagen, sozialdemokratischer Wahlverein, 150,—. Rixdorf, amerikanische Mission durch Hermann 5,90. Stütz bei Leipzig, die aufgelösten Sänger 4,83. Soest, Wahlkr. Hamm-Soest, 3. Quart. 103,12. Stendal-Dsterburg, Wahlkr. 20,40. Schweinfurt, sozialdemokr. Verein 36,33. Stuttgart, W. U. 10,—. Schopfloch in Bayern, Wahlverein 11,21. Schwabach, Wahlkr. Ansbach-Schwabach 53,23. Schön-lanke, Beitrag vom Wahlverein 2,80. Trier, sozialdemokratischer Wahlverein 25,06. Thale a. G., rote Kindlarie 2,—. Vordorfs, 3. Quart. 06 26 229,50. Wittlich, 3. Quart. 06 3,—. „Wahrer Jacob“ und „Gleichheit“ 15 000,—. Weißwasser, sozialdemokratischer Wahlverein d. Wahlkr. Nothzen-Hoyerswerda 49,16. Wilsdorf (19. hannövr. Wahlkr.), sozialdemokratischer Verein, 3. Quart. 06 23,08. Würzburg, sozialdemokratischer Verein, Quartalsbeitrag 26,52. Werden, 18. jährl. Wahlkreis, Ortsgruppe Werden, Halbjahresbeitrag 1906 68,15. — Ju Summa: 70 359,62. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 16. November 1906.

Zwei Kumpane. Der Handlungsgehilfe Paul Wedag aus Leipzig, geboren 1885, war hier bei der Firma Hermann Ohlrogge in Stellung. Am 3. Oktober d. J. holte er in deren Auftrag von der Post 1963,74 Mark ab und verließ damit. In der Nacht zum 6. Oktober stahl ihm davon der Kellner Richard Bedendorf aus Neuschönebeck, geboren 1886, der ihn nach Calbe a. S. begleitet und mit ihm gezecht hatte, 1300 Mark, die Wedag in einer Briefstasche verwahrte.

Diebstahl. Der schon erheblich vorbestrafte Hausdiener Adolf Pielke aus Hamburg, geboren 1885, stahl am 25. Juli d. J. aus der eckerischen Wohnung hier eine dem Kutscher Matthias gebörige Taschenuhr.

Ein Frettchenliebhaber. Der vorbestrafte Arbeiter Paul Schäfer, geboren 1882, zu Schönebeck, stieg im Dezember 1905 zu Knoblauchshof in das Besitztum des Rittergutsbesizers Brandt und stahl aus dem Gemüschhause zwei Frettchen.

Diebstahl. Der frühere Krankenwärter Karl Voigt hier, geboren 1881, erkrankt am 12. Oktober d. J. in einer Krankenanstalt dem Refektor des Krankenhalters Jung und stahl daraus eine Damenuhr mit Kette, ein Paar Strümpfe und ein Chemisett.

Militär-Justiz.

Wegen Soldatenmishandlung war unlangt der jetzige Sergeant Dlenburg vom Gericht der 34. Division zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es wurden ihm 145 Fälle von Mishandlungen und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener nachgewiesen, außerdem Verschwendung dienstlicher Kleidungen durch Drohung.

Stiermarkt.

Magdeburg, 16. November. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 81 Rinder, 100 Küber, 44 Schafvieh usw. 934 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): D h e n: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 35—37 Mk., d) gering genährte, jeden Alters — Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren — Mk., b) vollfleischige, jüngere — Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 30—33 Mk. Kalben und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes — Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 33—36 Mk., c) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kalben 30—33 Mk., d) mäßig genährte Kälber und Kalben 27—29 Mk., e) gering genährte Kälber und Kalben 24—26 Mk. Kälber: a) feinsten Mast- (Vollmilk) und beste Saugkälber — Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 44—52 Mk., c) geringere Saugkälber 32—42 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlammel 36—38 Mk., b) ältere Mastlammel 33—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe — Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 66—68 Mk., b) fleischige 63—65 Mk., c) gering entwickelte 61—62 Mk., d) Sauen 55—60 Mk. Verlauf und Leubenz: Langsam. Ueberstand: 5 Rinder, — Küber, — Schafe, 50 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Laus, Hudweis, Prag, Ansturt, Saale, Müßbe, Deßau, Würdenbrücke, Pardubitz, Brandeis, Melnik, Letumcriz, Müßig, Dresden, Dörgau, Wittenberg, Rastlau, Warby, Schönbeck, Magdeburg, Langemünde, Wittenberge, Broda-Damitz, Lauenburg) and water level data for Nov. 14 and 15, 1906.

ca. **10000** Meter

Velours, Barchente, Kleiderstoffe

für Blusen, Morgenröcke, Hauskleider etc.

Enorm grosse Auswahl.

1773

Billigste Preise.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstraßen-Ecke

Sudenburg - Wilhelmstadt
Neustadt (J. Brilles)

Buckau - Groß-Ottersleben

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Winter-Anzüge
fertig und nach Mass. Nur eigene
Anfertigung, tadelloser Sitz.

G. Gehse

Johannisfahrtstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater.

Geschäftshaus M. Gutermann & Co.
Sudenburg, Halberstädterstraße 109
empfehlen 1749

Bettfedern
in allen Preislagen.

3 billige Tage

Sonnabend - Sonntag - Montag
Ganz ungewöhnlich billige Preise

Winter-Paletots und Ulster

herorragend schöne Neuheiten
Knaben-Paletots und Pyjacks
Wetter-Beleinen
für Knaben, Burschen und Herren
Winter-Roden-Joppen
in allen Größen

Ein großer Posten
Herren-Anzüge
in schönen, karierten Mustern, tadelloser Sitz,
pro Stück 9.00 Mk. und 14.50 Mk.

Burschen- u. Knaben-Anzüge
Stoff-Jackets, -Hosen, -Westen
Arbeits-hosen, blaue Schuhszüge

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1.
Vollständig vom Leihhaus getrennter Eingang:
Apfelstraße, erste Tür.

Frauen kauft eine
Pfeil-Strickmaschine
sie ist das beste Mittel zu lohn-
nendem Erwerb im Hause, besonders
für alleinstehende Frauen u. Mädchen.
Leichte Erlernbarkeit und
leichte Handhabung sind ganz
besondere Vorzüge der
Pfeil-Strickmaschine.
Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer.
Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.



A. ROSE
MAGDEBURG.
Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen.
Gegr. 1865.

Deutschlands
ELITE-MARKE
Delikatess-
MARGARINE 189
ohra

Auf Kredit!!!

Winter-Paletots 1373

Herren- und Knaben-Anzüge, kolossale Auswahl, Solihändler
Ernas für Arbeit, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Spiegel und Uhren jeder Art.

Billigste Anzahlung. - Abzahlung von 0.50 Mark an.
H. Sieverling, Jakobstraße 17, I.

Gratulationskarten empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung

Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Total-Ausverkauf

unsres gesamten Warenlagers zu wesentlich
zurückgesetzten Preisen

wegen Umzugs nach unserm Neubau.

Diese Woche: Seidenstoffe

das gesamte
umfangreiche
Lager zu

spottbilligen Ausverkaufspreisen

Steigerwald & Kaiser

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstrasse 17, Ecke Kronprinzenstrasse.

Partie-Angebot

streng reeller Waren zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Wir haben grosse Partie-
Posten streng reelle Waren
zu ganz ungewöhnlich
billigen Preisen eingekauft
und bringen diese, soweit
der Vorrat reicht, zu wirk-
lichen Partiepreisen zum
Verkauf

Ganz besonders für
Geschenke geeignet!

Ein Partiestoffen Blusenstoffe

flanelartiges Gewebe, streng moderne Karos, hauptsächlich blau-
gelb Partiepreis

Meter **25** Pf.

Ein Partiestoffen Blusenstoffe

dunkle Karos mit hellfarbigen, entzückenden Phantasieeffekten, halb-
woll. gewebte Ware, doppeltbr. Sonst. Preis Meter 1.05. Partiepreis

Meter **50** Pf.

Ein Partiestoffen Blusenstoffe

hellgründig mit eleganten Streifen, sehr vornehmer Charakter,
doppeltbreit Sonstiger Preis Meter 1.65. Partiepreis

Meter **95** Pf.

Ein Partiestoffen Hauskleiderstoffe

in grau, marine und braun mit hübschen, hellen Effekten, 90 cm
breit Sonstiger Preis Meter 65 Pf. Partiepreis

Meter **45** Pf.

Ein Partiestoffen Hauskleiderstoffe

Ia. Qualität, in schwarz, marine, braun, grau und bordeaux, Fond
mit bunten Effekten. Sonstiger Preis Meter 85 Pf. Partiepreis

Meter **55** Pf.

Ein Partiestoffen Kostümstoffe

prima, prima Qualität, in sehr vornehmer, solidem Geschmack,
130 cm breit Sonstiger Preis Meter 2.00 Partiepreis

Meter **1.10**

Ein Partiestoffen Organdy-Ballstoffe

hell- und dunkelgründig, in den entzückendsten Geweben und Dessins.
Sonstiger Preis Meter 1.75 Partiepreis

Meter **85** Pf.

Ein Partiestoffen Casselblusenstoffe

ganz schwere Qualität, in hochmodernen Dessins und allen Farben.
Sonstiger Preis Meter 2.65 Partiepreis

Meter **1.50**

Ein Partiestoffen Gitterschleier

in schwarz, weiß, marine und tabak Partiepreis

Meter **8** Pf.

Ein Partiestoffen Seidenschleier

abgepaßt, mit hochleganter Bordüre, in glatt und mit Tupfen, in
schwarz, weiß, marine zc. Sonstiger Preis 3.00 Partiepreis

Stück **85** Pf.

Ein Partiestoffen Spitzenhals (spanisch)

schwarz, in lang und dreieckig, sämtlich extra groß, allerbeste
Qualität Sonstiger Preis 13.50 Partiepreis

Stück **5.50**

Ein Partiestoffen Seidengaze

farbig, für Garnierzwecke geeignet Partiepreis

Meter **40** Pf.

Ein Partiestoffen Sofakissen

farbig geklümter Satin, mit breitem Bolant Partiepreis

Stück **70** Pf.

Ein Partiestoffen Blusenamt

in modernen Dessins Partiepreis

Meter **95** Pf.

Ein Partiestoffen Spitzen

in Lill, Spachtel, Valenciennes zc. Partiepreis

Meter von **5** Pf. an

Ein Partiestoffen Vorstedtschleifen

für Damen, in Seidengaze Partiepreis

Stück **5** Pf.

Ein großer Partiestoffen Handarbeiten

weit unter der Hälfte des sonstigen Preises.

Unter anderm: Gezeichnete Küchenhandtücher 25 Pf., Bestickte Küchenhandtücher 50 Pf., Bestickte Waschtischgarnituren 95 Pf. etc. etc.

gezeichnet und geflickt, zum größten Teil
in Seinen, wie:

Wandschoner, Servierdecken,
Tischläufer, Handtücher, Millieus,
Nachtaschen, Nachttischdecken,
Waschtischgarnituren, Tablettdecken

Ein Posten Seidenblusen

durch Dekoration gelitten
für die Hälfte des Preises.

Damen-Konfektion

Räumungs-Preise!

Jagdwesten, Tischtücher u. angestaubte Leibwäsche

enorm billig.

Paletots Anzüge

1 Mark
wöchentliche Abzahlung

Jackets Kragen

Betten — Möbel — Polsterwaren

Ph. Biener & M. Chusid

Möbel- und Waren-Kredithaus
Breitweg 66¹

Am der Fontäne Ratdwagen-
platz

Möbel-

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines
Geschäfts zu nie gebotenen billigen
Preisen.

Mehrere Wohnzimmer von 150 Mt.
an

Schlafzimmer hell, kompl. 140 Mt.
an

Küchen von 75 Mt.
an

Kompl. Salons, Herrenzimmer
und andre Möbel billig bei

Gessler, Berliner Str. 30/31.

Verblaste Fenster-

meter werd. wie neu aufgesetzt, bes-
schäd. Röhren gut rep. Neue Therm.,
Barometer, Mustergläser, Trichter,
Säureflaschen, Milchflaschen
äußerst billig. Fr. Ed. Schmidt, Glas-
bläsjerei, Brälatenstraße 33 (br. Hof).

Uhren und Ketten

auch auf Zeitzahlung
Lomsdorfer
Sudenburg Weg 4, part.

Kranke!

Homöopath. Behandlung.
Brälatenstraße 14
Maßen Ecke Himmelreichstraße.

Sprechst. 9-5 Uhr, Sonnt. 9-1. Uhr



Kaufe Kanarienhähne
und -weibchen
1581
jeden Posten, bezahle für
Hähne von 7 Stück an
3.50 bis 6 Mark.

J. Tischler, Amst. 25, I.

Kanarienhähne

à 3.50 Mt., Mittelbögel und bessere
Stämme kauft zu höchsten Preisen
Sonnabend und Sonntag 711

F. Baulecke,
im „Gichbaum“, Regierungstr.

Tinte (schwarz) empfiehlt die
Buchhbl. Volksstimme.

Dauerbandöfen

jeden Systems, von 11 Mark an

Kanonenöfen

Öfenrohre, Rosten
Feuerfeste Kessel
emalliierte

unter Garantie des Nichtrostens

Türschließer

unter weitgehendster Garantie.

Hermann Bruns

Buckau, 129^a



Verlobungsringe

massiv Gold, gefällig gestemp., hochgewölbte
Formen, kauft man sehr vorteilhaft in dem

Rob. Sasse, Magdeburger Ringbetrieb

Ringfabrikation

Eingang nur der Laden mit den
beiden großen Schaufenstern.

Sudenburg.

Als ganz besonders billig und gut empfehle
Feinste Braunschweiger Schmalzwurst Pfd. 1.20 Mt.,
feinstes deutsches Corned beef 1/2 Pfd. 25 Pf., ff. ge-
räucherte Rotwurst Pfd. 65 Pf., ff. harte Bratwurst
Pfd. 1.20 Mt., ff. Würstschmalz Pfund nur 54 Pf.

Als wirklicher Pflanzen-Margarine Pfd. 90 Pf.

Die so berühmte und Westfalenkrone Pfd. 80 Pf.

beliebte Margarine Pfd. 50, 60, 75 Pf.

Zucker (gemahlene Raffinade) Pfd. 20 Pf.

Feiner empfehle ganz besonders mein Roggenbrot bei schwer-
so beliebes garantiert reines bei schwer-
Salter u. Hohenbodelseder Landbrot Stück 60 Pf.

Butterhandlung Edelweiß 40 Halberstädter Str. 40.
(Zug.: J. Lehmann)

Gebr. Barasch

Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

ca. 250 Stück garnierte Damen-Hüte

Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

nur neueste Modelle, Originale und in unserm Atelier gefertigte, zu

Räumungs-Preisen!

Serie I **75** Pf.
bisheriger Verkaufspreis bis 1.95 jetzt

Serie IV **4.95**
bisheriger Verkaufspreis bis 10.85 jetzt

Serie II **1.45**
bisheriger Verkaufspreis bis 3.50 jetzt

Serie V **6.85**
bisheriger Verkaufspreis bis 15.75 jetzt

Serie III **2.95**
bisheriger Verkaufspreis bis 6.95 jetzt

Serie VI **9.75**
bisheriger Verkaufspreis bis 29.50 jetzt

Ein **Mädchen-Hüte** Wert bis 6.80 jetzt **1.95** **1.45**
Posten

Ein **Damen-Butformen** Wert bis 4.85 jetzt **95** **45**
Posten und Pf.

Hut- und Krawatten-Bänder

Schotten u. Streifen hell und dunkel, ca. 8 cm breit **16** Pf.
jetzt Meter

Seidenband uni und gemustert, ca. 10 u. 12 cm breit **25** Pf.
jetzt Meter

Libertyband gemustert, ca. 11 cm breit **15** Pf.
jetzt Meter

Seidenband uni und mit bunter Kante, in allen Farben, ca. 11 cm breit **35** Pf.
jetzt Meter

Hut- und Krawattenband in nur modernen Streifen und Karos ca. 11 cm breit jetzt Meter **48** Pf.

Damen-Selbstbinder **39** Pf.
Seide, moderne Streifen Stück

Damen-Kragenschoner **98** Pf.
Seide, uni, mit Bordüre, in allen neuen Farben Stück

Seiden-Taschentücher mit gestickter Kante und Ecke **18** Pf.
Stück

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 15. November 1906.

Nicht anwesend sind die Delegierten der Friseur-, Glaser-, Konditoren-, Schiffszimmerer- und Zimmerer-, Hohenbodelohener- zum 1. Punkt:

Bericht der Sekretäre

teilt Sekretär **Bernide** mit, daß sich für Magdeburg ein Bildungsausschuß konstituiert habe, dem die Aufgabe zufalle, dem Bildungsbedürfnis der Arbeiterschaft entsprechende Veranstaltungen in der für die Arbeiterschaft besten Weise zu arrangieren. Vorerst werde für den 22. November ein „Laube-Abend“ veranstaltet. „Lulane und Erdbeben“ laute das Thema. Dann halte Anfang Dezember Genosse **Wlos** einen Vortrag über „1806“. Ferner fanden im kommenden Winter drei „Waltotte-Abende“ statt, mit Rezitations- und Gesangsbeiträgen von Herrn und Frau **Waltotte**. Dafür seien die Lokale „Luisenpark“, „Weißer Kirch“ und Köhlers Konzert- und Ballhaus in Aussicht genommen. Weiter wird mitgeteilt, daß zum 27. November große Protestversammlungen gegen den Fleischwucher einberufen werden, für deren Besuch eine energische Agitation entfaltet werden müsse. Dann verweist **Medner** darauf, daß gegenwärtig im ganzen Reich Versammlungen abgehalten würden, in denen die außerordentliche Schädlichkeit der Heimarbeit besprochen werde. In Magdeburg finde eine solche Versammlung am 29. November im „Sachsenhof“ statt, um auch hier zu der wichtigen Frage des Heimarbeitererwerbes Stellung zu nehmen. Als Referent für diese Versammlung sei von der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands der Genosse **Dr. Müller** bestimmt. Mit dem neuesten Gesetzentwurf betreffend die „Rechtsfähigkeit der Berufsvereine“ werde sich auch in Wäde eine Gewerkschaftsversammlung beschäftigen müssen.

Im weiteren konstatiert **Bernide** erfreuliche Fortschritte der Textilarbeiterorganisation, desgleichen von den Barbieren und Frisuren. Um die Photographen ihrer Organisation zuzuführen, seien diese zu einer Versammlung eingeladen worden. Von den Arbeitgebern dieses Berufs sei aber an diesem Tage für die Gehilfen eine Zusammenkunft veranstaltet. Da gab es billiges Bier, und die Photographengehilfen zogen es vor, dorthin zu gehen. Natürlich würden weitere Schritte unternommen werden.

An den Vorstand und das Kartell sei das Ersuchen gestellt, das weibliche Dienstpersonal zu organisieren. Auch diese Aufgabe werde gelöst werden müssen.

Von den sonderorganisierten Konsumvereinsbädern sei kürzlich ein Flugblatt verteilt worden, welches vom „Mitteldeutschen Kurier“ abgedruckt worden sei. In diesem Flugblatt seien falsche Behauptungen aufgestellt. Um diesen entgegenzutreten zu können, werde den Gewerkschaftsvorständen das gesamte, dem Schiedsgericht seinerzeit vorgelegte Material, auf welches dieses seinen Schiedsspruch stütze, zugänglich gemacht werden.

Im folgenden berichtet der Sekretär noch über verschiedene Lohnbewegungen, wobei er moniert, daß nicht immer die notwendigen Informationen eingingen. Die Differenz des Brauerverbandes mit der Brauerei „Storchshöhe“ in Oschersleben ist durch Vergleich beendet. Anschließend wird noch mitgeteilt, daß sich die Jagdstelle **Gr. Osterleben** des Fabrikarbeiterverbandes dem Kartell angeschlossen hat.

Wie weg bemerkt zum Bericht, daß es zu rügen sei, wenn bei Lohnbewegungen der Kartellvorstand nicht auf dem Laufenden erhalten werde, während **Ullde** betont, daß es doch wohl besser gewesen wäre, wenn der Bildungsausschuß als erste Veranstaltung nicht einen Laube-Abend arrangiert, sondern eine andre Wahl getroffen hätte.

Der Vorsitzende **Gähnsen** fügt den Ausführungen des Sekretärs bezüglich der Lohnbewegungen noch ergänzend hinzu, daß der „M. Kurier“ geschrieben habe, die Verbändler seien scharenweise in den Betrieb von **Wundlos** u. Co. gegangen, als von der Firma die Absperrung aufgehoben worden sei. Der Verband habe seine Leute schnell unterbringen wollen. Da hätten denn auch die Gewerksvereiner angefangen. Die Verbändler haben aber nicht angefangen, sondern Forderungen an die Firma gestellt; die Gewerksvereiner arbeiten aber weiter.

Gegen **Ullde** bemerkt **Gähnsen** und auch **Bernide**, daß der Laube-Abend schon vor längerer Zeit vom Kartellvorstand festgelegt sei, im übrigen der Bildungsausschuß sich danach richten müsse, wann die betreffenden Personen zu haben seien.

Koljter (Bäder) kommt auf das Flugblatt der sonderorganisierten Konsumvereinsbäder zurück. Daß der „M. Kurier“ das Flugblatt abgedruckt habe, könne ja niemand wundern. Die Genossenschaften haben mit dem Bäderverband einen Tarif abgeschlossen, es dürften also auch nur tariftreue Gehilfen in der Konsumvereinsbäderlei beschäftigt werden. Die Leitung des Konsumvereins habe aber die Sonderverbändler nicht entlassen. Sein Verband habe dazu Stellung genommen und müsse den Konsumverein vor die Wahl stellen, Verbändler oder Sonderverbändler zu beschäftigen.

Damit ist der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt und Sekretär **Mössinger** erhält das Wort. Er referiert über:

Welches Interesse haben die Gewerkschaften am Genossenschaftswesen?

Medner begründet den Wert und Nutzen der Genossenschaften. Der Kampf, der gegen den Konsumverein geführt wird, hat weitere Kreise gezogen. Die Partei hat für den hiesigen Konsumverein Partei ergriffen, und es sei nun auch Pflicht der Gewerkschaften, für den Konsumverein einzutreten. Leider sei ein großer Teil der Mitglieder nicht aus idealen Gründen im Konsumverein, sondern nur aus Rücksicht auf die Dividende. Der Gewerkschafter muß aber prinzipiell auf dem Standpunkt stehen, daß die Dividende gering angelegt werde.

Im hiesigen Konsumverein wurde letzthin eine Warenprobe veranstaltet. Die Waren des Konsumvereins waren fast durchgehend für den gleichen Preis besser als die von den Krämer. Das Gewicht der Waren des Konsumvereins war immer richtig. **Medner** legt eingehend dar, daß die Gewerkschaften die Verpflichtung hätten, ihre Mitglieder anzuhalten, die Mitgliedschaft im Konsumverein zu erwerben, im Konsumverein alle Waren zu kaufen, die dort zu haben seien, und die Rabattsparvereinsmitglieder zu meiden.

Der Kampf gegen den Konsumverein werde nicht nur geführt von den Krämer und Rabattsparvereinslern, um die Preise erhöhen zu können, sondern er werde auch von bestimmten Stellen bekämpft, um die Arbeiterbewegung zu schädigen. Deshalb sei es Pflicht der Gewerkschaften, in der energischsten Weise für den Konsumverein einzutreten bei jeder Gelegenheit. **Medner** schlägt folgende Resolution zur Annahme vor:

Die heutige Versammlung erklärt: Es ist Pflicht jedes organisierten Arbeiters, den Konsumverein im Kampf wider dessen Gegner zu unterstützen. Die Genossenschaftsbewegung wird als geeignetes Mittel anerkannt, um der zu großen Verteuerung aller Lebensmittel wirksam begegnen zu können. Je größer die Ausdehnung der Konsumvereine, um so besser werden sie ihre Tätigkeit dahin entfalten, als Preisregulator gegenüber zu hoch geschraubten Lebensmittelpreisen zu wirken. Die Mittelstandsvereiner und Rabattsparvereiner wünschen die Verminderung oder möglicste Einschränkung der Konsumvereine, um dann

rücksichtslos die Preise der Lebensmittel zu erhöhen. Außerdem stützen die Mitglieder solcher Vereinigungen die rückständigsten Lohn- und Arbeitsverhältnisse, während in den Konsumvereinen die bestmöglichen Arbeits- und Lohnverhältnisse herrschen. All diese Gründe müssen den Gewerkschafter zur energischen Unterstützung der Konsumvereine verpflichten.

Geß beantragt hierzu noch, in den Gewerkschaften eine Umfrage nach der Mitgliedschaft im Konsumverein zu veranstalten. **Frenzel** führt in der Diskussion aus, daß mit dem Moment, wo die Arbeiterschaft begann, Konsumgenossenschaften zu gründen, auch sofort der Kampf der Gegner gegen die Konsumvereine einsetzte. Unstreitig stehe fest, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Genossenschaften bei weitem besser sind, als in den Privatbetrieben, und deshalb sollte jeder Gewerkschafter Mitglied im Konsumverein werden.

Wreitholz wünscht, daß von den Krämer, die Rabattsparvereiner sind, keine Inserate in der „Volksstimme“ aufgenommen werden.

Geß ist der Meinung, die Leitung des Konsumvereins hätte den Kampf gegen die Rabattsparvereiner schon viel früher aufnehmen müssen. In der Arbeiterschaft herrsche aber auch viel Unklarheit. Viele seien der Meinung, daß sie beim Krämer billiger kaufen. Die Arbeiter glauben das, was ihnen von den Krämer gesagt werde. Die Produktgenossenschaften seien bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen besser als alle andern Betriebe, deshalb müßte für Gründung von Produktgenossenschaften viel mehr getan werden.

Lojereit wendet sich gegen **Wreitholz**, dessen Verlangen, Inserate von Krämer nicht mehr aufzunehmen, unangebracht sei, da in den Inseraten meist Dinge zum Kauf angeboten würden, die im Konsumverein nicht zu haben seien. Er befürwortet den Antrag **Geß** zur Annahme.

Wie weg stimmt **Mössinger** darin bei, daß manche Gewerkschaften noch nichts für den Konsumverein getan haben. Im Konsumverein sei ja auch die Einrichtung getroffen, daß Mitglieder, die sich in einer Notlage befinden, ihre Waren in Zahlung geben können. Das Vorgehen beim Krämer sei also nicht notwendig. Vor allem müsse aber jezt vor Weihnachten an die Mitglieder die Aufforderung gerichtet werden, im Konsumverein zu kaufen.

Nach einem Schlusswort **Mössingers** wird der Antrag **Geß** auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Kartellvorstand zur Berücksichtigung überwiesen und die Resolution **Mössingers** einstimmig angenommen.

Hierauf gibt der Kassierer **Rönigstedt** den

Kassenbericht

für die Zeit vom 1. Juli 1906 bis 1. Oktober 1906. Im Rückstand mit den Kartellbeiträgen sind noch die Barbieren und Friseur. Mit der Bezahlung der Jahresberichte sind noch im Rückstand die Wöttcher, Lagerhalter, Graveure, Maschinisten, Schiffszimmerer, die Zimmerer Magdeburgs. **Rönigstedt** gibt zu den einzelnen Posten in Einnahme und Ausgabe die notwendigen Erläuterungen. Für das dritte Quartal betrug die Einnahme 9828,53 Mark, die Ausgabe 2978,98 Mark, mithin ist ein Kassenbestand von 6849,55 Mark vorhanden. Dem Kassierer wird die von den Revisoren durch **Meine** beantragte Entlastung erteilt. Danach wird unter

Werschiedenes

von **Bernide** noch darauf aufmerksam gemacht, daß, da das Jahr bald zu Ende gehe, die Wahlen der Delegierten in Wäde vorgenommen und die Namen und Adressen der neugewählten Delegierten dem Kartellvorstand umgehend mitgeteilt werden möchten.

Gähnsen macht dann noch bekannt, daß die auf Waaren, wie überhaupt außerhalb von Werkstätten beschäftigten Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, z. B. Installateure, Klempner, Elektromonteur, Monteur im Maschinenbau usw., von jezt ab Legitimationskarten erhalten. Von den dieser Branche Angehörigen habe es bisher eine größere Anzahl abgelehnt, sich zu organisieren, spielen sich aber andere Gewerkschaftsgruppen gegenüber als Organisierte auf. Er bittet deshalb die in Frage kommenden Organisationen und deren Mitglieder, sich von jezt in den genannten Branchen Beschäftigten die Legitimationskarten zeigen zu lassen und, falls sie erklären, sie hätten solche

noch nicht, die Betreffenden dann an das Bureau des Metallarbeiterverbandes zu verweisen, wo solche Karten zu bekommen seien.

Gegen 11½ Uhr wird die Sitzung geschlossen. —

Soziales.

Die Wirkung des Zolltarifs kommt in den Jahresberichten der sächsischen Konsumvereine deutlich zum Ausdruck. Sie zeigen, daß durch die Zollpolitik der Reichsregierung die allgemeine Nahrungsmittelverteilung verschuldet wurde und zum hundertstenmal wird bewiesen, daß die von den Befürwortern der Zollhöhung aufgestellte Behauptung, die Kosten der erhöhten Zölle bezahle das Ausland resp. der Produzent, eitel Lug und Trug ist. Immer hat der Konsumist die Kosten der durch Zölle verteuerten Lebens- und Genussmittel zu tragen. In den Berichten wird auch die Tatsache festgestellt, daß die Konsumisten, deren Einkommen die Verteuerung nicht tragen können, zu geringeren Qualitäten zu greifen gezwungen sind. Auf diese Weise wird die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung noch mehr heruntergebracht. In vielen Arbeiterfamilien ist ein Einkommen nur bei äußerster Einschränkung möglich. Beträgt doch die Steigerung der Preise bei den verschiedenen Nahrungsmitteln 25—100 Prozent und die Steigerung hält noch immer an! —

Konsumverein und Handarbeitslehrerin. Vor einer schrecklichen Gefahr ist durch Fürsorge einer weisen Regierung die Gemeinde **Niederschauen** im Regierungsbezirk **Wiesbaden** bewahrt geblieben, wie unser Frankfurter Parteiorgan berichtet. Ein junges Mädchen, Doppelwaise, wurde auf Kosten der Gemeinde als Handarbeitslehrerin ausgebildet und verjah ihr Amt bisher zur vollen Zufriedenheit. Da geschah aber das Schreckliche: sie half in ihren freien Stunden und um zu ihrem knappen Einkommen noch einige Pfennige zu verdienen, im Konsumverein als Verkäuferin. Das Landratsamt verlangte von der Gemeinde die Entlassung des Fräuleins, weil sie in einem sozialdemokratischen Geschäft behilflich sei. Die Gemeinde lehnte das Ansinnen ab, und selbst der evangelische Pfarrer verwandte sich für die arme „Sünderin“, indem er darauf hinwies, daß der Konsumverein keine sozialdemokratische Gründung sei. Half nichts! Die Regierung entsetzte sie ihres Amtes und behilfte die Niederschauerin Kinder vor der verderblichen Lehre sozialdemokratischen Strumpfstreichens und Fembendens. Die Einwohnerschaft ist verblüfft über die Klugheit und weise Fürsorge der oberen Verwaltungsbehörden. Ist es nun nicht jedem klar, daß nun in Preußen die wahre Kultur erbliht? —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Der Kunstwart. Mundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber **Ferdinand Avenarius**. Verlag von **Georg D. W. Callwey** in München. (Bierteljährlich 3,50 Mark, das einzelne Heft 70 Pfg.) Inhalt aus dem zweiten Novemberheft: Traum und Kunst. Von **Arthur Bonus**. — Die Erziehung zur Architektur. Von **Hermann Wuthenow**. — Sprechsaal: Der Felszug des „Türmers“ gegen den „Kunstwart“. — Lose Blätter: Träume in Dichtungen. — Mundschau: Ehrungen und Werdungen. Neue Erzählungen. Das deutsche Element. Berliner Theater. Ausländerei oder Stil? Von den Luxus-Gesamttausgaben. Zur Pflege des Volksliedes. Deutsche Vereinigung für alte Musik. An unsere Konzertpianisten. Renovierung des **Posener Rathhauses**. Für Denkmalpflege. Das neue Schauspielhaus am **Berliner Rollendorfsplatz**. Mogen, oder wie nennt man's? No flowers! — Bilderbeilage: **Albert Welti**, Auszug der **Benaten**; **Wolfgang Müller**, Wasser der **Einfamkeit**; **Alexand Rubin**, zwei Traumstudien; zwei Abbildungen: **Aus Posen**. — Nebenbeilage: **Wilhelm Köhler-Wandach**, Weihnachtstede. —

Kommunale Praxis. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: **Dr. H. Siedekum**, Berlin, Verlag **Baul Singer**, Berlin. Aus dem Inhalt der neuen Nummer (Nr. 46) der Zeitschrift heben wir hervor Artikel über die Klugheitswirtschaft in Köln und über die Leistungen der liberalen Stadtverwaltung in Kassel. Probenummern der Zeitschrift sind kostenlos vom Verlag der „Kommunalen Praxis“, Berlin W, zu beziehen. —

Der Verband schweizerischer Konsumvereine. Vom Sekretär des Verbandes, **Basel**. —

Ein Wink für alle

Magdeburger Hausfrauen!

Wollen Sie immer den besten und wohlgeschmecktesten Malzkaffee trinken, dann prägen Sie sich ja das äußere Bild des echten „Kathreiner“ fest ein — und es wird niemand gelingen, Ihnen statt des gehaltreichen, würzig und kaffeefühlich schmeckenden Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu verkaufen. 1637

Sie sehen hier ein Paket des

echten Kathreiners Malzkaffees!

Die Kennzeichen des echten „Kathreiner“, die man sich merken muß, sind:

1. Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung
2. Bild und Name des Pfarrers **Kneipp** als Schutz-
3. Namenszug des Pfarrers **Kneipp** marke
4. Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Also halten Sie ja die Augen offen beim Einkauf. Es kommt für Sie und Ihre Familie alles darauf an, daß Sie den echten Kathreiners Malzkaffee beziehen, weil dieser allein unter allen Malzkaffees den hohen Genuswert hat, welchen die Ärzte so an ihm schätzen. Man lasse sich besonders durch die neuen „Malzkaffees“ nicht täuschen, die gerade jezt überall auftauchen!

Darum sei's immer und immer wieder betont: Achtung beim Einkaufe von Kathreiners Malzkaffee!





Paletots

Ehrenfried Finke MAGDEBURG 125 Breite Weg 126

Finke's
Gr.-Offenstehen
ohne Knöpfe.

Finke's
Gr.-Offenstehen
ohne Knöpfe.

Confectionshaus Sudenburg

Inhaber: **M. Kallmann**
Halberstädter Str. 119
bringt seine 1744

Herren- und Knaben- Garderobe

in größter und schönster Auswahl
zu sehr billigen Preisen
in empfehlende Erinnerung!!!

Bei freier Ladenmiets, deshalb billigt

Verlobungsringe

ohne Lötlage, aus einem Stück gearbeitet
Otto Beyer Ring-Haus
Jeder Käufer erhält auf diese Annonce 5 Prozent Rabatt in bar. Bitte ansprechen!

Diverse Bartieposten

hatte ich Gelegenheit, billig zu erwerben, und gebe solche zu nie gekannt billigen Preisen wieder ab.

Damen-Jackets, Abendmäntel Golf-Paletots, Golf-Kragen Mädchen-Jacken, Backfisch-Paletots Damen-Blusen, Kasümärkte

Pelz-Stolas u. -Bous unglaublich billig.

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Statswagenplatz 1
vollständig vom Leihhaus getrennter Eingang:
Apfelstraße erste Eckt.

215. Täglich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse 10. Ziehungstag, 16. November 1900. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr. V. St.-R. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes sections for 'Gewinn über 240 Mk.' and 'Gewinn unter 240 Mk.'.

215. Täglich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse 10. Ziehungstag, 16. November 1900. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr. V. St.-R. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes sections for 'Gewinn über 240 Mk.' and 'Gewinn unter 240 Mk.'.

Auf bequemste

Teilzahlung

die jeder Käufer selbst bestimmen kann.

Serie I	Anz.	5	M.
II	"	6	M.
III	"	8	M.
IV	"	9	M.
V	"	10	M.
VI	"	12	M.

Paletots

Streng modern
Beste Verarbeitung garantiert
Auf Wunsch auch nach Mass

Anzüge

Serie I	Anzahlung	4	M.
II	"	5	M.
III	"	7	M.
IV	"	9	M.
V	"	10	M.

Damen-Garderobe	
Jackets	Serie I Anzahlung 3 M.
Paletots	II " 5 M.
Kostüme	III " 6 M.
Röcke	IV " 8 M.
	V " 10 M.

Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Möbelstücke von **3 Mk.** Anz. an

Max Meyer

nur Breitweg 30 neben dem Schultheiss-Restaurant

Streng reell u. diskret.

Winter-Paletots und Anzüge

nach

Mass von 28 Mk. an.

Nicht allein durch billige Preise bei Massbestellungen, sondern auch durch

tadellosen Sitz

und reelle, schicke Stoffe wird meine Kundschaft zufriedengestellt und für späteren Bedarf an mein Geschäft gefesselt.

Meine Geschäftsgrundsätze sind:

Kasse-Einkauf Kasse-Verkauf
Kleine Geschäftsspesen — Grosser Umsatz, kleiner Nutzen — Gewissenhafte persönliche Bedienung — Sorgfältige Anproben, ausschliessl. Massanfertigung Grösste Leistungsfähigkeit

L. Mannheimer

Breitweg 120, I.

Ecke Braunehirschstr. Ecke Braunehirschstr.

Herren-Moden nach Mass.

Spezialität:

Verarbeitung deutscher und englischer

Rest-Coupons.

Sehnsucht

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die echte

2808
Stechpferd-Fillemilch-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechpferd. à St. 50 Pf. in Magdeburg: S. Zentisch, Alter Markt 28. Richard Zuroth, Eischlebrücke 22. Henneberg u. Co. Nf., Wilhelmstr. 19. Martin Kniefe, Breitweg 195. Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b. In Bückau: Rosen-Apothete. In Wilhelmstadt: Mag. Kühn. In Sudenburg: Hugo Starkloff.

Eröffnungs-Anzeige

In Bückau

habe heute die

708

Spezial-Niederlage

der **Margarinefabrik W. Schmidt Jr., Neustadt**

eröffnet. — 60 Pfg. das Pfund.

Heinrich Hess
Filiale in Bückau Grusonstr.- u. Wanzleber Str.-Ecke
Filiale in Wilhelmstadt Annastrasse 29

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Ausnahmepreise!

Harte Braunschweiger	Rotwurst	Pfund	60 Pf.
Harte Westfälische	Bratwurst	Pfund	1.10
Prima Braunschweiger	Schlackwurst	Pfund	1.20

Walter Ernst, nur Jakobstr. 36.

Gummi-Schuhe

für Kinder . . . von 90 Pf. an
für Damen . . . von 1.25 Mk. an
für Kinder . . . von 2.00 Mk. an

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2

Louis Behne

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

ist eröffnet und bringe ich dies Jahr wieder ganz hervorragend apparte Neuheiten.

==== Puppen ====

mit Hemdchen, zum Ankleiden
0.30 0.50 0.60 0.90 1.00 1.50 2.00 2.25 3.00 4.00 bis 44.00 Mk.

Kugelgelenkpuppen

besonders vorteilhaft, mit Schlaftaugen, Locken-Perücke,
60 cm hoch 3.00 Mk.

Puppen angekleidet, in allen Preislagen.

==== Puppenwagen = Puppensportwagen. ====



Schaukelpferde

in Holz, Plüsch und echt Fell, in grosser Auswahl.

Kaufläden, Verkaufsstände, Puppenstuben.

Gespanne in viel. Mustern

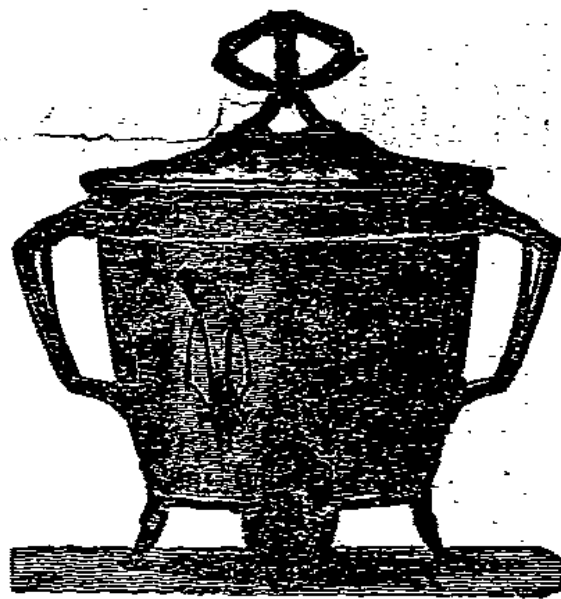
Kaffee- und Speise-Service in Porzellan u. Emaille.

Soldaten, Baukästen, Theater, Maschinen.

==== Gesellschafts-Spiele ====

in riesiger Auswahl.

Damen-Gürtel Pariser und Wiener Muster. ❖ Damentäschchen, Opernglastaschen viele Neuheiten.



Bowlen

in Kupfer mit Glaseinsatz Mk. 15.00 18.75

20.00 22.50 28.00 37.50 48.00 bis 110.00.

in Altsilber und Zinn Mk. 28.25 46.50 58.00

72.00 120.00.

Weinkühler in fein. Vernicklung

5.50 6.75 7.75 10.50 13.00 17.00 Mk.

Weinkühler in Kupfer

10.00 12.00 14.75 18.00 20.50 24.25 40.00

Weinkühler mit Ständer — Sekthalter

Kabarets 3.00 7.50 9.50 12.50 16.50 19.50 23.50 28.50 30.00 Mk.

Teegläser in Stahl, Altsilber, Kupfer 0.95 bis 4.50 Mk.

Fächer

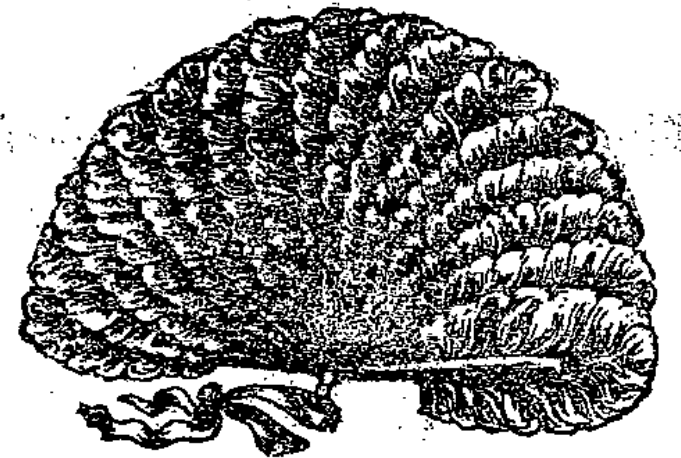
für Ball, Diners, Theater

in bekannt größter Auswahl

von 1 bis 300 Mt.

Fächerketten

in vielen Mustern.



Echte Bronzen, Wiener, Pariser u. Gladenbecksche Fabrikate.

Marmor-Figuren und -Büsten in allen Preislagen bis 500 Mk.

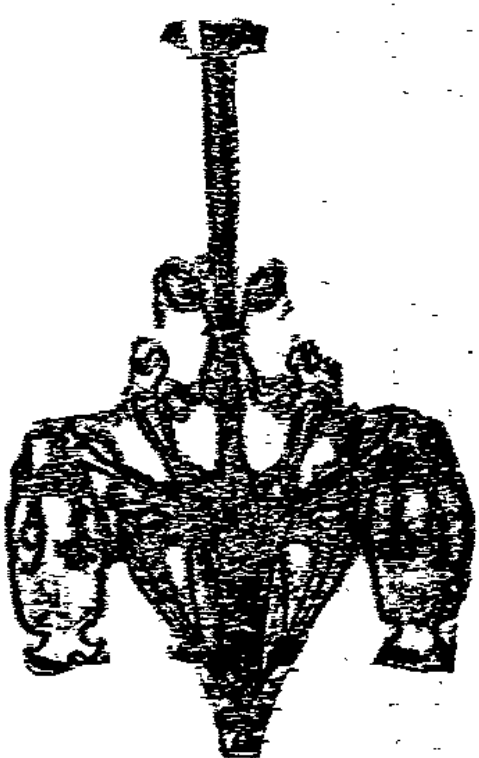
Hochelegante Schreibtisch-Garnituren.

==== Echte Kristalle ====

von Baccarat, Val. St. Lambert, St. Louis usw.

Komplett eingerichtete Küchen in einfacher wie elegantester Ausführung zu billigsten Preisen.

Gemüse-Konserven von Gustav Brentke, Gerwisch Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs 1906er Ernte



Beleuchtungsartikel

für Elektrisch, Gas und Petroleum in grösster Auswahl.

==== Kristall-Kronen ====

hochaparte Muster, bis 350 Mt.

Schreibtisch-Lampen, Tisch-Lampen

==== Elektrische Figuren ====

Zylinder — Glocken — Glühstrümpfe

Gas-Selbstzünder

von grosser Leistung, 40 und 70 W.

Petroleum-Tischlampen

3.00 3.50 4.00 5.00 6.00 bis 16.00 Mt.

Küchen-Lampen

60 80 W. 1.00 1.30 1.75 bis 2.85 Mt.

Feine Offenbacher Lederwaren

Photographie-Album

in Quartgröße 1.75 2.25 3.00 Mt.

Photographie-Album

längliches Format, für alle modernen Bildgrößen eingerichtet

3.00 3.75 4.50 5.00 6.00 7.50

10.25 bis 150.00 Mt.

Hochaparte Kulbesche Lederarbeiten

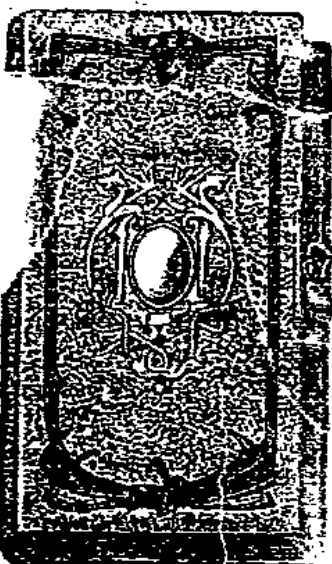
Portemonnaies, Brieftaschen,

Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Necessaires,

Schreibmappen, Buchhüllen.

Reisetaschen in pa. Rindleder, Damentaschen,

Echte Rohrplattenkoffer, Holzkoffer, Kabinenkoffer.



Ich bitte die Schaufenster meines-Geschäfts in der Bärstrasse zu beachten.

Zum Luftballon über die Alpen.

Am 12. November, um 10 Uhr 50 Minuten vormittags, stieg der Ballon „Milano“ vom Ausstellungsgelände in Weiland auf, um den Flug über die Alpen, der vom Süden nach dem Norden noch nicht gemacht worden war, zu versuchen. Der Ballon wurde von den Herren Carlo Crespi und Celestino Uselli geführt. Der letztere ist der unergründliche Lieberlebende von der Katastrophe des Ballons „Regina Elena“, der vor einigen Monaten — am Abend des 2. Juni — von der Piazza d'Armi in Mailand mit den Herren Uselli, Minoletti und Hauptmann Mazzari an Bord ausgefahren war; auch damals hatte man die Absicht, die Alpen zu überfliegen; aber der Ballon wurde infolge der ungünstigen Luftströmungen statt nach Norden nach Süden und dann nach Osten getrieben, bis er vor Inconca ins Meer sank. Mazzari und Minoletti kamen ums Leben, während Uselli gerettet wurde. Das furchtbare Abenteuer hat den kühnen Luftschiffer, der, gleich seinem Reisegefährten Crespi, im gewöhnlichen Leben Handelsangestellter ist, nicht gehindert, den gefährlichen Versuch einer Überfliegung der Alpen zu erneuern.

„Der Ballon „Milano“,“ so heißt es in dem Bericht der Luftschiffer, „sahste 2000 Kubikmeter; bei der Ausfahrt enthielt er aber nur 1200. Das Schiffchen war sehr leicht. Wir führten etwa 280 Kilogramm Ballast mit uns; außer den üblichen Apparaten für die Beobachtungen und der photographischen Maschine hatten wir noch einen Schlauch mit komprimiertem Sauerstoff — 1200 Liter — Pelze, etliche Herzstärkungen u. a. Der Ballon stieg rasch in die Höhe. Die Ausfaltung und Mailand entschwandten unseren Blicken. Nach einigen Minuten trug uns ein Wind von Ost-Süd-Ost weitab von der Stadt. In 4000 Meter Höhe erreichte der Ballon das Gleichgewicht und hörte auf zu steigen. Seine Hülle war fast vollständig gespannt. Wir warfen Ballast aus und stiegen wieder auf. Die Kälte war stechend, die Ohren schmerzten und die Hände wurden starr; wir zogen die Pelze an, bedeckten uns das Gesicht, bedeckten uns das Gesicht mit wollenen Mänteln, zogen Gesicht mit wollenen Mänteln zogen schwere Handschuhe auf. Das Thermometer zeigte 14 Grad unter Null.

Nun waren wir in einer Höhe von 5000 Meter. Rings um uns öffnete sich die große Kette der Alpen. Der Monte Rosa, nahe, mit seinen funkelnden Eiskanten und Spizen, und mehr westlich der Gran Paradiso, massiv und feierlich; zwischen den beiden der Monte Bianco, und dann die Seeralpen, verschwommener und ferner. Im Osten konnten wir sogar die Karnischen und die Julischen Alpen unterscheiden. Die Apenninen zeigten sich im Süden und unter uns die große Po-Ebene, blau und bläulich von der Farbe der Luft, flach und flach, mit ihren Städten, die uns wie weiße Flecken erschienen. Ein wunderbares Panorama, das sich am Horizont in Nebelauflösung verlor. Wir schauten bezaubert um uns und empfanden weder die Kälte noch die Höhenkrankheit. Die Schnelligkeit des Windes war beträchtlich; wir konnten das aus verschiedenen Signalen konstatieren, obwohl ein Ballon, selbst wenn er ein Spielball des Orkans ist, unbeweglich in einer tiefen Stille zu schweben scheint. Ueber 5000 Meter empfanden wir das Bedürfnis, zum Sauerstoff unsere Zuflucht zu nehmen. Das Herz schlug heftig. Wir zählten 130 Pulsschläge in der Minute. Aber sonst wurden wir durch nichts belästigt, weder durch Ohrensausen, noch durch Beklemmungen.

Inzwischen hatten wir uns dem Tal von Aosta genähert. Rings um uns erkannten wir alle Seen wie auf einer großen geographischen Karte: den Lago d'Orta, den Lago Maggiore, den Lago di Lugano, den Lago di Como, blau, spiegelglatt, eigenartig. Wir verfolgten den Weg, indem wir eine Generalstabkarte zu Rate zogen, aber wir hatten sie gar nicht nötig, um die charakteristischen Alpengipfel zu erkennen. Wir waren 6000 Meter hoch, als wir die Mosa-Gruppe streiften. Die Temperatur war 24 Grad unter Null. Von solcher Höhe hat man wirklich die Wölbung der Kugelgestalt der Erde. Man sieht den Horizont, der sich krümmt und in einen Wölbung zu stürzen scheint. Die Linie des Horizonts ist nicht mehr im Niveau der Augen, sondern etwa 45 Grad tiefer. Wir warfen wieder Ballast aus, um noch höher zu steigen. Der etwas feuchte Ballaststand war gefroren und bildete in den Säcken harte Klöde.

Wir waren etwa 6800 Meter hoch, als wir den Flug über die Alpenkette begannen. Was wir sahen, ist unbeschreiblich. Von einem Ballon aus gesehen, machen die Häuser den Eindruck eines

auf die Erde gelegten Daches; alle Höhen verschwinden und verflachen sich. So scheinen sich auch die Berge zu nivellieren; ihre gigantische Masse offenbar sich eigentlich nur noch dadurch, daß die tief liegenden Täler wie ein ferner Nebel erscheinen, aus welchem die Gipfel hervortreten. Die Alpen erscheinen uns als ein grandioses Eismeer, eine Art ungeheurer weißer Ebene, die von langen und weichen bläulichen Schichten durchzogen war. Der Neuschnee hatte die Gletscher und die Gipfel bedeckt, die Risse ausgefüllt und über alles eine seltsame Weichheit gebreitet. Wir waren bei dem herrlichen Anblick so erschüttert, daß wir still vor uns hinweinten. Unsere Sensationen, die Bewunderung, das Staunen, die Freude am Erfolg gaben sich in dieser großen Einsamkeit durch Weinen kund.

Eine leichte Drehung des Windes trieb uns etwas nach Westen hin. Wir fürchteten schon, wieder nach Süden getragen zu werden und unser Unternehmen nicht zu Ende führen zu können, nachdem wir dem Ziele schon so nahe gewesen. In diesem Falle hätten wir auf den Alpen selbst landen müssen. Wir hatten diese Gefahr vorausgesehen und waren auf alles vorbereitet. Eine solche Landung ist nicht so schwer wie es scheint, wenn man nur fallblütig ist und den Kopf nicht verliert. Wir wurden aber glücklicherweise zum Montblanc getrieben und überflogen seine südlichen Gipfel. Es war 1 Uhr 20 Minuten. Die Temperatur war auf 34 Grad unter Null gesunken. Der Ballon flog rasch. In kurzer Zeit waren wir hinter den hohen Gipfeln und begannen langsam niederzusteigen. Das Yver-Tal öffnete sich im Westen voll Licht. Es war 2 Uhr 40 Minuten. Das Thermometer zeigte 30 Grad Kälte. Wir stiegen immer tiefer hinunter und sahen einen weißen Nebel: Mir-les-Bains. Wir hatten das Ventil des Ballons geöffnet, und nun ging es wie im Sturz abwärts.

Es war 2 Uhr 55 Minuten, als wir etwa 200 Meter von den ersten Häusern von Mir-les-Bains auf einer Wiese landeten. Wir wurden von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. So endete unsere Luftfahrt, die genau vier Stunden und fünf Minuten gedauert hat. Wir glauben 300 Kilometer zurückgelegt zu haben. (Die Entfernung zwischen Mailand und Mir-les-Bains beträgt in der Luftlinie ungefähr 258 Kilometer.)

Bermischte Nachrichten.

* **Das Zerschneiden von Metallen.** Metallfäden werden jetzt in der Industrie vielfach benutzt, beispielsweise in den Werkstätten, von Krupp sogar zur Herstellung von Panzerplatten. Das Verfahren besteht darin, daß große eiserne Scheiben, die am Rand nicht flache tragen, wie sie die eigentlichen Sägen besitzen, mit großer Geschwindigkeit in Drehung versetzt werden, so daß sie selbst den härtesten Stahl rasch zerschneiden. Bisher ist angenommen worden, daß der Amerikaner Keefe in Pittsburg vor etwa 25 Jahren solche Scheiben zuerst benutzt hat. Bei seinen Versuchen gebrauchte er eine Scheibe von 1 Meter Durchmesser und 4 1/2 Millimeter Dicke, die sich mit einer Geschwindigkeit drehte, daß ein Punkt ihres Umfangs in einer Minute 760 Meter zurücklegte. Bei jenen ersten Experimenten zerschneidete eine solche Scheibe einen Stahlbarren von 4 Zentimeter Durchmesser in der Zeit von 2 bis 10 Sekunden. Jetzt werden bei Krupp Panzerplatten von 15 Zentimeter Dicke und 3 Meter Breite durch eine Scheibe in einer Geschwindigkeit von 80 bis 135 Metersekunden in etwa einer Stunde zerschneidete. Eine Verbesserung dieser Metallfäden ist eigentlich nur infolgedessen erfolgt, als man heute dem Rand der Scheibe eine leichte wellige Wiegung gibt, wodurch ihre Wirkung noch verstärkt wird. Ein Mitarbeiter des „Cosmos“ macht darauf aufmerksam, daß die Erfindung eigentlich aus dem Jahre 1823 stammt und einen Tischler aus Cornwallis zum Urheber gehabt hat. Ein Jahre später unternahm dann der Pfhiffler Colladon in Genf zusammen mit Darrier eine Reihe von Experimenten, um die auffällige Erscheinung zu untersuchen. Dieser Forscher stellte fest, daß eine Scheibe von 20 Zentimeter Durchmesser bei einer Umfangsgeschwindigkeit von 10 Metersekunden ihrerseits durch ein Stück Stahl, das mit ihr in Berührung gebracht wurde, angegriffen und abgeschliffen wurde. Steigerte man aber die Geschwindigkeit mehr und mehr, so verringerte sich diese Wirkung auf die Scheibe, und von einer Geschwindigkeit von 21 Metersekunden an blieb die Scheibe selbst unbeschädigt, und nunmehr

wurde das Stahlstück angegriffen. Die Theorie dieser sonderbaren Fähigkeit einer einfachen Scheibe ist bisher noch nicht ergründet, und das wird dadurch begreiflich, daß sich der Vorgang überhaupt schwer beobachten läßt. Es spritzen nämlich bei dieser Sägearbeit nach allen Richtungen so viele blendende Funken umher, daß es unmöglich wird, das Auge auf die betreffende Stelle, wo die Arbeit erfolgt, zu fixieren. Erklärungen hat man zwar gefunden, aber sie sind nicht viel mehr als Vermutungen. Das Wunderbare besteht eben darin, daß infolge der hohen Umdrehungsgeschwindigkeit eine weichere Masse imstande ist, eine weit härtere zu durchschneiden. Eine ähnliche Beobachtung kann man übrigens machen, wenn man einen Stahlbohrer, der sehr schnell um seine Achse bewegt werden kann, auf eine Marmorplatte aufsetzt. Während man durch die einfache Kraft der Hand mit dem Bohrer sonst den Stein leicht anrissen konnte, schießt sich unter diesen Umständen der Bohrer ab. Am ehesten kann man sich den Vorgang bei den Metallfäden wohl so vorstellen, daß durch die Reibung eine so große Erhitzung entsteht, daß das in Ruhe bleibende Metall an der betreffenden Stelle anfließt und auf diese Weise allmählich zerschneidet wird, während sich die Scheibe selbst immer naheinander wieder abkühlt, indem die Erhitzung verschiedene Stellen ihres Umfangs angreift. Vollbefriedigend ist aber auch diese Deutung nicht. Es sei nur erwähnt, daß man die Eisenscheibe bei einer Umfangsgeschwindigkeit von 60 Metersekunden auch zum Zerschneiden von Asphalt und Quarz gebrauchen kann.

* **Einem approbierten Tierarzt für Mensch und Vieh** suchte das sächsische Städtchen Pöberschau in der Nr. 39 der „Staats-, Gemeinde- und akademische Balanzens-Zeitung für das Deutsche Reich“. Das betr. Inserat sieht folgendermaßen aus:

Ausschreibung.
Die 600 Mitglieder zählende Ortskrankenkasse Pöberschau sucht 1. Dezember a. c. oder später einen **approbierten Tierarzt** gegen ein Fixum von 1800 Mark; eine Erhöhung desselben ist bei zufriedenstellender Tätigkeit nicht ausgeschlossen.

Mit dieser Kassenzarstellung sind gleichzeitig die Funktionen als Schul-, Armen- und Impfarzt für die Gemeinde verbunden. Außerdem behandelte der bisherige Arzt sämtliche Kranke aus Pöberschau als Mitglied der Ortskrankenkasse Marienberg.

Der bisherige Arzt verläßt sein Arbeitsgebiet infolge Kündigung, bezog ein nachweisbares Einkommen von 3930 Mark und ist hierbei die nicht unerhebliche Privatpraxis in der 2185 Einwohner zählenden Gemeinde Pöberschau nicht unbegriffen.

Auch mag noch erwähnt sein, daß sich letztere auch auf die umliegenden Orte Müllersberg, Niederlauterstein, Hüttengrund, Gebirge und Gelobitzland erstrecken konnte. Reflektanten wollen ihre Bewerbungen bis spätestens 10. Oktober a. c. an das Gemeindeamt einreichen oder sich daselbst persönlich melden.

Pöberschau, am 11. September 1906.
Die Ortskrankenkasse. Der Gemeindevorstand.

Der Gesuchte muß, nach dem Inserat zu urteilen, ein Allgewaltstier sein. Im Hauptamt Tierdokter, soll er auch Schulkinder, Gemeindevorstand und Krankenkassenmitglieder kurieren, ja sogar das Amt eines Impfarztes ausüben. Dabei wird ihm noch eine nicht unerhebliche Privatpraxis in Aussicht gestellt, und zwar nicht nur in dem Pöberschau selbst, sondern noch meilenweit in der Stunde bis ins Gelobitz-Land. „Arbeit“ ist für unsern Honorarier also genug vorhanden. Das muß fürwahr ein „gelobtes Land“ sein, in dem Tiere und Menschen nicht nur einträchtig beieinander wohnen, sondern auch gemeinsam von ein und demselben Heilskünstler behandelt werden. Wir kennen uns in den Personalverhältnissen des Pöberschauer Gemeindevorstandes nicht aus und können daher die Frage mancher wißbegieriger Leser, ob sich ähnliche Gemeindefunktionen von Tier und Mensch auch auf die Zusammenfassung des Gemeindevorstandes erstreckt, nicht beantworten. Pöberschau ist ein Ort in der sächsischen Kreisbauernschaft Juidau mit Baumwollspinnerei, Spigenköpfelei, Jannbergbau, Sägemühlen, Holzwarenfabrikation und mit einer Drehschule.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Ein geistlich Armer.

Novellette von Timm Kröger.

(3. Fortsetzung.)

Am folgenden Tage wollte Hans wirklich seinen Sirupspfanntuchen machen. In ihm und um ihn war tiefer, tiefer Friede. In seinen Sinnen war nichts von Kampf und Krieg, Vaterland, Politik, Ruhm . . . das waren Klänge, wofür seinem Gehirn die Lasten fehlten. Bismarcks Namen hatte er einmal gehört. Man hatte ihn den besten Schmied des künftigen Reichs genannt. Seitdem hielt er dafür, es gebe irgendwo in den Nachbarländern einen reichen guten Bauernschmied namens Bismarck. Er wollte aber nicht bei Bismarck schmieden lassen, es war zu weitläufig und für ihn war der alte Krischan Peters gut genug. Er hatte auch nicht viel Verschleiß, weil er alles selbst tat und der Herr sich mehr in acht nimmt als ein Knecht.

Unser Doppelhans hatte schon seinen Kopf in der Hand, legte ihn aber noch einmal hin. Vor seinem Gang goß er dem Schneidenden noch einen Eimer „Dang“ in den Trog. Dann ging er aus der Tür —

Einen Augenblick noch auf dem Hofplatz überlegte er, ob er die Dielen nicht von innen zuriegeln und die „Wangdör“ zuschließen müsse. Nein, dachte er, das ist nicht nötig. In acht Minuten bin ich wieder hier.

Zawohl, Hans Hansen! Hat sich was zu acht Minuten — acht Monate!

Wenn er in Uniform gesteckt hätte, wenn er sich nicht so nachlässig hätte gehen lassen, wenn er keinen Kopf getragen hätte, so würde er trotz seiner roten Haare eine ganz mannhafte Erscheinung abgegeben haben, so aber, wie er durch das Dorf nach dem Knüll ging, hatte er nichts Heroisches.

Auf dem Knüll am Teich steht ein Hausen Menschen, ein Soldat ist auch da, der hat eine Diste in der Hand.

Was ist das? denkt Hans und tritt hinzu, seinen Kopf in der Hand. Der Soldat ruft Namen auf, die Aufgerufenen sind da, sagen „hier“ und treten zu dem „Gimpel“ hinüber, der sich rechts von dem Soldaten bildet. Da wird aufgerufen Hans . . . ansien. Es konnte Hans Hansen, aber auch Hans Hansen heißen, der Soldat war ein Oberdeutscher, einer, dessen Sprache man nicht so genau versteht. Niemand antwortet auf seine Frage, nur einer murmelt „der ist tot“, aber das hört der in Uniform nicht und wiederholt den Namen. Hinter Hans Hansen steht einer, der gern über niedrige Bäume steigt, der will seinen Spaß haben, stößt unfern Hans in den Rücken: „Dat schast Du wen!“ Da setzt Hans, der bei dem Ungewohnten das Stottern bekommt, seinen Sprechanismus in Bewegung: S — hi — — er!

„Weshalb antworten Sie nicht gleich?“ schreit der Soldat, „hier r — r — r — rann!“ Hans geht zu dem Gimpel hinüber. „Was will der Kerl mit 'n Kopf? Will er mit dem Kopf in den Krieg? Kopf weg!“ Da setzt unser Hans seinen Kopf — ach, es war ein so schöner, brauner Kopf, und das Bandjeel so fest, so solide, wenig fettig — da setzt er den Kopf auf den nackten, blanken Knüll und wartet der Dinge, die da kommen. Daß es nichts Gutes, kann er sich denken. Wann hat die Welt ihm je was Gutes gebracht? Aber das ist einerlei, er wartet.

Im März des folgenden Jahres kam Hans Hansen aus dem Krieg zurück, den er als Trainisoldat Hans Hansen mitgemacht hatte, und brachte eine Denkmünze und eine Uniform mit nach Hause. Seine Haare waren noch rot, aber sonst war er frisch und gesund.

Der Wachtmeister hatte den Kopf geschüttelt, als er den falken Hans Hansen besah. Nach dem Nationale „blond“ — „Werkwürdiger Sophismus“ (er meinte Euphemismus). Das ist das fudsigste Wort, das je auf einem Bauernschädel gemacht ist. Und das heißt in den königlich preussischen Lippen „blond“? — „Rectus rot“, schrie er in die Spalte „Bemerkungen“. Hans Hansen war auch um zwei Zentimeter gewachsen. „Das kommt vor“, dachte der Wachtmeister. Hans Hansen hatte sich auch das Stottern ange-

wöhnt, „hat wohl mal 'n Schreck gehabt. Alles schon dawegewesen“. „Mund und Nase gewöhlich?“ Nun, was man alles „gewöhnlich“ nennt. „Besondere Kennzeichen fehlen?“ „Und der Eberhauer?“

Doppelhans wußte lange Zeit nicht, was man mit ihm vorhabte. Als es weiter und weiter nach Westen ging, sorgte er um seine unerschöpfliche Kasse, um Kuh und Schwein und Weide und Ernte, aber merkwürdigerweise mehr noch um den auf dem Knüll zurückgelassenen Kopf. Und, was das allermerkwürdigste war, er mußte viel an Wieb Suhren denken und wie gut es doch für Unglücksfälle der Art, wie er jetzt durchmache, sei, eine Frau mit so kräftigen Armen zu besitzen, wie Wieb Suhren sie habe.

Nun schalt er sich noch ärger als früher, weil er nicht gesagt hatte, wenn sie nicht als Mädchen bleiben wollte, so möge sie es doch als Frau tun.

Wohin ging es denn nun? Er hörte: nach Frankreich! Von Frankreich erinnerte er sich von der Schule her, daß es in Paris liege. Daß er als toter Hans Hansen einen Feldzug mitmache, das erkannte er erst, als die Kanonen zu reden angingen und es tote und Verstorbene gab. Da wollte er dem Wachtmeister alles sagen, aber als er vor dem Gesträngen stand und seine wieder mal widerspenstigen Sprachwerkzeuge zu meistern sich bemühte, da war ihm, als ob der tote Hans Hansen ihn am Ellbogen zupfe und zu ihm sage: Ich habe vierzehn Tage für dich im Koch gefessen und du willst nicht mal für mich nach Paris spazieren fahren? — Nun hatte er die Empfindung, als ob er mit jedem Tag seines Dienstes etwas von der Schuld abtrage, deren Ende der Tote mit ins Grab genommen habe.

„Wollen Sie was?“ fragte der Wachtmeister.

„N — — — e — — — i — — — n!“

„Weshalb halten Sie mich denn auf?“

Er ließ Hans stehen, und Hans ließ es, wie es war.

Er hatte früher als Knecht gedient, mit Pferd und Wagen kam er einigermassen zurecht, in andern Sachen war er tölpelhaft, so daß er sich das Uebelthölen der Vorgesetzten zugog, einmal auch bestraft wurde. Auf Hosen war er nicht gebettet, — Hans Hansen hielt das für durchaus in Ordnung. (Schluß folgt.)

**Kredit auch nach
auswärts!**

Auf Kredit!

Neu eingetroffen! Hochmoderne

Paletots und Anzüge

1 Anzug	24.00	„	Anzahlung	5.00
1 Anzug	30.00	„	Anzahlung	7.50
1 Anzug	35.00	„	Anzahlung	8.00
1 Anzug	40.00	„	Anzahlung	10.00
1 Paletot	25.00	„	Anzahlung	5.00
1 Paletot	32.00	„	Anzahlung	8.00
1 Paletot	35.00	„	Anzahlung	9.00
1 Paletot	40.00	„	Anzahlung	10.00

Möbel, Betten, Polsterwaren jeder Art

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus

Magdeburg, Breiteweg 127 I, Ecke Schroddorferstraße, vis-à-vis der Katharinenkirche.

Versand nach allen Bahnstationen.

Spezialität: Ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Strengste Diskretion.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben,
ohne Jede Anzahlung.

Infolge des warmen Wetters
sind mir von einer der bedeutendsten Damenmäntel-
Fabriken schon vier Wochen früher als andre Jahre
große Posten
neuester Damen-Konfektion

besonders
beste Astrachan- u. Eskimo-Frauen-Paletots
beste Astrachan- und Eskimo-Damen-Jackets
Astrachan- und Seidenplüsch-Boleros
beste Eskimo- und GOLF-Capes

außergewöhnlich billig verkauft worden und gebe ich
diese nur allerneuesten und besten Sachen, um auch
schnell damit zu räumen,
wieder zu außerordentlich billigen Preisen ab.

Ebenfalls außergewöhnlich billig
neueste Pelz-Stolas und Kolliers
in den schönsten Ausführungen und größter Auswahl.

Ferner habe ich aus einer Konkursaffäre
Große Posten Stoffe für Herren-Neberzieher
Große Posten Stoffe für Herren-Anzüge
Große Posten Stoffe für Damen-Paletots und Capes

Große Posten Stoffe für Herren-Anzüge
Große Posten Stoffe für Damen-Paletots und Capes
sowie ferner beste seidene und Mohair-Astrachan für
Damen-Paletots bis zu den allerfeinsten Qualitäten sehr billig
gekauft u. gebe diese wiederum ganz außerordentlich billig ab.

ca. 1000 Meter Damen-Kostüm-Stoffe
darunter auch die feinsten hellen Sachen, für Abendmäntel u. Theater-
mäntel geeignete aparte Farben, ganz außergewöhnlich billig.
Ferner für diese Woche ausnahmsweise billige Preise für
Leinen- und Baumwollwaren

besonders für glatte Leinen für Tafel und Semden,
feinere Leinwand, Bettzeuge und Bettstoffs
doppeltgereinigte Bettfedern und Daunen, sowie
außerordentlich billige Preise für neue Kleiderstoffe
in schwarz und farbig, neue Wollstoffe in allen
Arten, schwarze seidene und wollene Kleiderstoffe.

Ein großes Lager neu eingetroffen:
Gardinen, Sofastoffe, Sofaplüsche, Teppiche,
Tischdecken u. Portieren ganz außerordentlich billig.

Normalhemden, -hosen, Strickwesten
— Schlafdecken, Wäschedecken, Reisedecken —
fertige Wäsche für Herren und Damen

sowie in allen andern von mir geführten Artikeln sind große
Posten und Partien neu eingetroffen und werden außer-
ordentlich billig verkauft.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Gr. Marktstr. 8

Die Spinne.

Von Carl Ewald.

(Schluß.)

Die Spinne nahm eine Fliege, die gerade in ihr Netz flog, bis sie tot und schützte sich an, sie in Ruhe und Bequemlichkeit zu verzehren, wobei sie den Spinnenherren unausgesehrt aufmerksam betrachtete.

Ein gräßlicher Widi war er, besonders jetzt, wo er an ganzen Körper zitterte, weil er glaubte, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe. Aber so hatte sie ihn gerade gern. Ihr schien, daß paße gerade zu einem Remsbild. Und als er sah, daß sie keine Miene machte, auf ihn loszufahren, ermannete er sich so weit, daß er seine Rede beenden konnte.

„Ich verstehe so gut, daß sie an mir nichts besonders Süßes finden können,“ sagte er. „Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, und ich bin ja nur eine arme Mannsperrin. Aber wenn ich Vater einer Tochter werden könnte, die Ihnen gleiche, so würde ich mein Lebensziel für erreicht halten und demütig für mein Glück danken.“

Da geschah das Wunderbare. Sie nahm ein Fliegenbein und warf es ihm hin, was bei den Spinnen daselbe bedeutet wie Ja.

Während vor Glück und Angst froh er näher zu ihr. „Gut,“ sagte sie. „Ich nehme dich. Aber gib acht, daß du mich nicht irritierst. Denn wenn ich dich“

„Sie nahm ihn!“ sagte die Maus und ihr schwand es vor Freude.

„Sie nahm ihn!“ sagten der Geißfuß und die Peterfilie. „Sie nahm ihn!“ sagten die Zweige auf den Stämmen und raschelten vor lauter Bewunderung.

„Sie nahm ihn!“ riefen die Spinnenherren, die zurückgekommen waren, aber jetzt wieder davonliefen, teils um die Reingefähr rings auf der Heide zu verkünden, und teils, um nicht zur Hochzeit geziehen zu werden.

Und Hochzeit wurde wirklich gehalten.

Auf der ganzen Heide herrschte ein Jubel, und die Maus war die Frohe von ihnen allen, denn das Ganze war ja ihr Werk. Oder vielmehr waren die wilde Peterfilie und der Geißfuß noch froher, denn sie sollten ja nun in ihrem Wipfel das Familienleben haben, nach dem sie sich solange gesehnt hatten und das sie im Auge mit den richtigen Umständen gleichstellen würde. Und sogar die Zweige auf den alten Stämmen wurden von der allgemeinen Freude angefeuert und bewegten ihren Reiz.

Die Hochzeit wurde sofort gehalten, denn man hatte ja auch nichts zu warten. Die Peterfilie und der Geißfuß ließen allerdings ihre weißen Blüten niederreißen, um anzudeuten, daß es ein Fest galt. Die Maus schleppte ihre Jungen auf die Heide hin, damit sie das glückliche Paar leben sollten, die Glodenblume läutete, der Rohn lachte und die Wunde schloß ihre Blumenkronen eine halbe Stunde früher als sonst, um die Neugierwähler nicht mit ungetrübter Neugier zu belästigen.

Die Heide frag alle die Fliegen, die sie eingespinnen hatte, ohne dem Brautpaar etwas angedeutet. Aber das mochte nichts, denn sein Glück sah ihm ganz oben im Felde, so daß er doch keinen Reiz hätte krummeln lassen können. Er mochte sich so heimlich

wie möglich. Als sie ihm einmal mit einem von ihren Männern über den Rücken strich, schüttelte er sich, so daß sie glaubten, er müßte sterben.

Am nächsten Morgen in der Frühe war die Maus auf den Beinen.

„Ihr habt nichts von den jungen Eheleuten gesehen?“ fragte sie.

„Nein,“ sagte die Peterfilie. „Sie schlafen,“ sagte der Geißfuß.

„Ach,“ sagte die Maus, „was für ein Glück, daß wir sie endlich verheiratet haben. Jetzt sollt ihr sehen, wie lieb und umgänglich sie wird. Der Wunder, die die Liebe ausrichten kann, gibt es kein Ende. Und wenn Kinder kommen“

„Glaubst du, daß sie denn frucht?“ fragte der Geißfuß.

„Ich glaube das Beste,“ sagte die Maus. „Sie sieht nicht danach aus, als hätte sie eine Singstimme; aber wie gesagt — die Liebe! Jetzt sollt ihr bloß sehen, wenn sie kommt, was für ein Glück über ihr ist. Wenn wir sie nur wiedererkennen können.“

Und die Maus lachte, und die Peterfilie und der Geißfuß lachten, und die Sonne ging auf und lachte mit den andern.

Da kam die Spinne aus ihrem Blätterversteck angekrabbelt. „Biel Glück, viel Glück!“ piepste die Maus.

„Biel Glück, viel Glück!“ sagten der Geißfuß und die Peterfilie.

Die Spinne irrte sich und gähnte. Dann ging sie hin und setzte sich in ihr Netz, als ob nichts vorgefallen wäre.

„Wo ist der Herr Gemahl?“ fragte die Maus. „Kann er nicht aus den Federn kommen?“

„Ich frag ihn kein morgen,“ antwortete die Spinne. Die Maus lachte, daß es über die ganze Heide schallte. Die Peterfilie und der Geißfuß zitterten, daß alle ihre Blüten abfielen. Die Zweige trachteten, wie wenn Sturm wäre.

„Er sah so dumm und eckhaft aus, wie er da neben mir lag,“ sagte die Spinne. „Da sah ich ihn. Er hätte ja seine Finger von mir weg lassen können.“

„Gott, geh uns bei!“ lachte die Maus. „Seinen eignen rechtmäßigen Mann zu freisen!“

„Ach und Weh!“ sagten der Geißfuß und die Peterfilie. „Blödsinn!“ sagte die Spinne.

An dem Tage war es still auf der Heide und es wurde nicht länger an den folgenden.

Die Spinne gab acht auf ihr Netz und fing und fraß mehr Fliegen als je. Sie jagte kein Wort und sah so grimmig aus den Augen, daß keiner ein Wort zu ihr zu sagen wagte. Die Spinnenherren nahmen sich wohl in acht, in ihre Nähe zu kommen. Sie laien sich jeden Abend zusammen und sprachen davon.

„Ja, aber er bekam sie doch,“ sagte derjenige von ihnen, der am romantischsten war.

ihre Niederlage, daß es sogar den Zweigen unrecht schien, sie zu verhöhnen.

Wer eines Tages, als es praller Sonnenschein war und die Spinne so weit wie möglich in den Schatten gekrochen war, bengte sich die Peterfilie hinab an das Loch der Maus und flüsterte:

„Hi . . . liebe Maus . . .“

„Was gibts?“ fragte die Maus und kam herbor.

„Es ist nur der Geißfuß und ich; wir wollen dich etwas fragen,“ sagte die Peterfilie. „Du bist so klug . . . sag mir einmal . . . glaubst du nicht, es wäre denkbar, daß die Spinne ein andrer Mensch würde, wenn sie jetzt ihre Eier legen muß?“

„Ich glaube nichts mehr,“ sagte die Maus. „Ich glaube nimmermehr, daß das Frauenzimmer Eier legt.“

Das tat die Spinne nun aber doch.

Eines schönen Morgens machte sie sich daran, und sie tat es so, daß keiner auf der Heide die Geschichte je vergaß.

„Nuh!“ sagte sie. „Daß man sich nun mit dem Kinder-schnitzschnack pladen muß.“

Sie legte einen Klumpen von zehn Stück und stand da und sah ihn sich ängstlich an.

„Wau dir ein Nest für die Eier,“ sagte die Peterfilie. „Mes, was wir besitzen und haben, steht zu deiner Verfügung.“

„Leg dich darauf und brüte sie aus,“ sagte der Geißfuß. „Wir werden ein Dach über dich flechten, daß die Sonne dich nicht im geringsten belästigen soll.“

„Sammle kleine Fliegen für die Kinder, wenn sie aus-schlüpfen,“ sagte die Maus. „Du ahnst nicht, was solche Jungen freßen können.“

„Mebe dich darin, ihnen etwas vorzusingen,“ sagten die Zweige auf den Stämmen.

„Wohhinn!“ sagte die Spinne.

Sie legte noch vier Klumpen. Dann fing sie an, sie einzuspinnen, jeden Klumpen für sich, in ein dichtes und feines Gehäuse aus feinen Fäden.

„Ganz ohne Herz ist sie nicht,“ sagte die Maus.

Die Spinne nahm einen Klumpen, lief die Heide hinunter und grub ihn in die Erde ein. Dann ging's wieder hinauf, der nächste Klumpen wurde geholt, und so fort, bis alle fünf Klumpen vergraben waren.

„So,“ sagte sie, „nun ist die Geschichte überstanden. Und keiner soll mich noch ein . . . so weit bringen. Jetzt ist man doch wieder ein freies und selbständiges Frauenzimmer.“

„Ein allerliebtestes Frauenzimmer!“ sagte die Maus. „Ein Schimpf und eine Schande für ihr Geschlecht ist sie.“

„Ein süßer kleiner Vogel!“ sagten die Zweige auf den Baumstümpfen ironisch.

Über der Heide und die Peterfilie jagten nichts.

Am nächsten Morgen war die Spinne fort.

„Der Star hat sie erwischt,“ sagte die Maus. „Ein Augen-blick und weg war sie. Ich habe es selbst gesehen.“

„Wenn ihm nur nicht schlecht wird von ihr,“ sagten die Zweige. „Sie muß ein schlimmer Bißten sein.“

Dann wurde es Herbst und Winter.

Die Maus sah warm in ihrem Loch und die Eier der Spinne lagen warm in der Erde. Der Geißfuß und die Peterfilie ver-trockneten und starben. Die Zweige auf den Baumstümpfen ver-loren ihre Blätter, aber raschelten weiter durch Sturm und Frost und Schnee bis zum nächsten Frühjahr.

Zur Beachtung!

Von heute ab Ist der Ausgang
zum Roten Schloß :: Eingang Gr. Münzstraße, durch den Hausflur.

Der Verkauf zu den enorm billigen Preisen dauert fort.

Mäntelhaus „Rotes Schloss“.

Fernsprecher 1938. 1559
Wringmaschinen 36 cm jetzt nur 12 Mt

Wringmaschinen - Gummibezug sofort lieferbar, sehr billig.

Albert Brennecke Magdeburg - Sudenburg Ecke Westendstraße.

Bims die Hand mit **Abrador**

Alle Waschkücher Sorten billig zu verk. Mühlstr. 36, pt. Daf. werb. Reparaturen angenommen.

Möbelfabrik u. -Magazin von **W. Schottstedt** Große Münzstrasse No. 2

Grosses Lager aller Arten Möbel, Spiegel und Polsterwaren in anerkannt bester Ausführung zu allerbilligsten Preisen. 1205
Ausstattungen von 200, 300, 400, 500 bis zu 10000 Mark.
Langjährige Garantie! Transport frei! Grösster Rabatt!
Große Auswahl in kompl. Salons, Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küchen.

Kredit auch nach außerhalb

Auf Abzahlung

Wagen ohne Zinsen

Winter-Paletots

Herren- und Knaben-Anzüge auch nach Maß



Neueste Damen-Paletots, Jacketts Capes, Pelz-Stolas und Kostümröcke
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
Gardinen, Teppiche Portieren usw.
in ganz immenser Auswahl.

Möbel
Polsterwaren
Betten, Kinderwagen
Uhren und Regulateure

Anzahlung auf eine Zimmer-Einrichtung schon von 10 Mt. an.

Leichteste Zahlungsbedingungen!

Größtes Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14 u. 15
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Kunden, welche ihre Konten beglichen, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach außerhalb!

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** überall zu haben

1044

Billige Stiefel nur Altes Brücktor 2 Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.
Durch die großen gemeinschaftlichen Kaffe-Einkäufe und kolossalen Warenumsätze in unsern Geschäften sowie durch die geringen Geschäftsunkosten
durch Ersparung der teuren Ladenmiete
sind wir in der vorteilhaftesten Lage, bedeutend billiger verkaufen zu können als jede Konkurrenz

Winter-Paletots u. Mäntel, solid gemustert, karierte u. gestreifte Dessins	von 10-30 Mt. an
Winter-Paletots und Mäntel, Saison-Neuheiten in nur modernen Phantasiestoffen	von 20-45 Mt. an
Loden-Zoppen, aus echtem Gebirgsloiden mit warmem Futter u. Mufftaschen	von 5-10 Mt. an
Schlafröcke, aus weichen Selour- und Angora-Stoffen, mit angewebtem Futter mit Tuch-, Samt- und Plüschbesatz	von 8-20 Mt. an
Knaben-Paletots und Pyjacks, hübsche Neuheiten, auch Original-Kieker	von 4-10 Mt. an
Knaben-Loden-Zoppen mit warmem Futter und Mufftaschen	von 2-5 Mt. an
Gabelock und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen	von 6-14 Mt. an
Herren-Jackett-Anzüge in den neuesten karierten und gestreiften Dessins	von 10-18 Mt. an
Herren-Jackett-Anzüge aus modernen Phantasiestoffen, aparte Neuheiten, Rohhaar-Bearbeitung	von 20-40 Mt. an
Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Kammergarnstoffen, elegante Rohhaar-Arbeit	von 22-45 Mt. an
Jünglings-Anzüge in nur modernen Stoffen und neuen Fassons	von 10-30 Mt. an
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot, mit gutem Bonellafutter	von 5-10 Mt. an
Einzelne Hosen in Buckskin, Cheviot u. Kammergarnstoffen u. neuen Fassons	von 2 1/2-10 Mt. an
Knaben-Anzüge, neueste schilde Fassons, hocheleg. aparte Saison-Neuheiten	von 3-8 Mt. an
Knaben-Schulanzüge, hochgeschlossenes Fasson, aus sehr haltbaren Stoffen	von 2 1/2-5 Mt. an
Gute dauerhafte Arbeitshosen, stärkste Näharbeit	von 1 1/2 Mt. an
Beste Hamburger Leber- und Manchester-Hosen in allen Farben	von 2 1/2 Mt. an
Seit blaue Schuh-Anzüge	von 2 1/2 Mt. an

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Nutzung bewährter Zuschneider alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschätzung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190. gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch Breitweg 189/190.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breitweg 58

Großer
Wäsche-
Verkauf!

Außer-
ge-
wöhnliche
Posten!

Preise
erheblich
ermäßigt!

Handtücher

Küchenhandtücher weiß Gerstenkorn mit bunter Kante. . . Dgd.	2.50	2.80
Küchenhandtücher weiß Gerstenkorn mit bunten Streifen . . . Dgd.	3.00	3.50
Küchenhandtücher Gerstenkorn vorzügliche Qualität. . . Dgd.	3.60	3.80
Küchenhandtücher Gerstenkorn schwere Qualität. . . Dgd.	4.20	4.80
Küchenhandtücher Gerstenkorn mit bunter Kante. . . Dgd.	5.50	6.00
Küchenhandtücher grau Halbleinen-Drell mit bunten Streifen. . . Dgd.	3.60	4.50
Stubenhandtücher weiß Drell . . . Dgd.	2.80	3.00
Stubenhandtücher Drell extra Qualität. . . Dgd.	5.00	6.50
Stubenhandtücher weiß Drell Prima Qualität. . . Dgd.	8.00	12.00
Stubenhandtücher weiß Gerstenkorn, dauerhafte Qualität. . . Dgd.	5.40	6.00
Stubenhandtücher Prima Halb-Jacquard . . . Dgd.	3.80	4.50
Stubenhandtücher Halbleinen-Jacquard . . . Dgd.	5.30	6.00
Stubenhandtücher Halb- u. Reinleinen-Jacquard größte Musterwahl. . . Dgd.	8.00	12.00

Wischtücher

Wischtücher Halbleinen . . . Dgd.	1.00	2.40	2.80
Wischtücher prima Halbleinen u. Reinleinen . . . Dgd.	3.40	3.80	4.20
Wischtücher Halb- u. Reinleinen schwere Qual. . . Dgd.	4.50	5.50	6.00

Handtücher

— Meterware —

Jacquard, Drell, Gerstenkorn weiß Meter 33 38 40 45 48 53 55 60 Pf.	
Drell und Gerstenkorn grün Meter 22 28 30 38 45 Pf.	

Tischtücher

Prima Drell-Tischtücher 90

Reinleinen, außergewöhnlich preiswert, Stück Pf.			
Drell-Tischtücher Halbleinen gebogene Qualität	110/110	110/120	130/130
	1.00	1.25	1.45
Drell-Tischtücher Halbleinen prima Qualität	115/130	115/150	130/150
	1.50	1.75	2.00

Jacquard-Tischtücher

	115/115	115/130	115/150	130/130	130/165
	1.05	1.25	1.45	1.60	1.90

Jacquard-Tischtücher

	115/115	115/130	115/150	130/130	130/165
	1.50	1.80	2.00	2.10	2.50

Jacquard-Tischtücher

	120/125	120/150	130/170	130/225
	1.85	2.25	2.95	4.00

Jacquard-Tischtücher

	130/130	130/165	130/225	165/330
	3.00	3.60	5.00	10.50

Servietten

Drell-Servietten Dgd.	3.00	4.80
Jacquard-Servietten Dgd.	3.00	3.60
Jacquard-Servietten prima Halbleinen Dgd.	4.80	
Jacquard-Servietten gebleicht, bewährte Qualität Dgd.	5.50	6.60
Jacquard-Servietten schwere Qualitäten Dgd.	7.50	8.50
Jacquard-Servietten Reinleinen prima Qual. Dgd.	9.50	10.00

Weißer Damenwäsche

Damen-Hemden gute Qualität, mit Spitze befestigt	1.00	1.85
Damen-Hemden prima Hemdentuch, mit Lan- guette	1.65	2.50
Damen-Hemden Renforcé, mit handgestickter Passé	1.50	4.00
Damen-Beinkleider Hemdentuch, mit Spitze und Städerei	1.10	3.50
Damen-Beinkleider Croisébarhent, mit Languette	1.20	3.00
Nachjacken Croisébarhent, mit Languette	1.15	3.00

Barhent-Wäsche

Herren-Hemden weiß Körperbarhent	1.60	2.25
Herren-Hemden gestreift Barhent	1.25	2.00
Frauen-Hemden weiß Körper- barhent, mit Spitze und Languette	1.25	2.00
Frauen-Hemden gestreift Barhent	1.10	1.60
Beinkleider bunt Barhent, mit Languette	1.00	1.60
Nachjacken bunt Barhent, mit Spitze	0.95	1.60
Unterröcke bunt gestreift und farbert	1.00	3.00

Bettwäsche

Bettbezüge weiß, glatt und Damast mit 2 Kissen, abgepaßt	2.80	3.50	4.65
Bettbezüge weiß, glatt und Damast mit 2 Kissen, fertig	5.80	6.50	9.25
Bettbezüge bunt, kariert u. geblickt	2.45	2.80	
Bettbezüge mit 2 Kissen, abgepaßt	3.50	5.60	
Bettbezüge bunt, kariert u. geblickt mit 2 Kissen, fertig	2.90	3.25	4.00
Betttücher 2 bis 2 1/2 Meter lang	1.35	1.55	1.95
Barchent-Betttücher bunt	0.95	1.25	
Barchent-Betttücher weiß	1.65	3.00	